

HEIMAT BRIEF

270 | OKTOBER – DEZEMBER 2022

FROHE WEIHNACHTEN

ALLES GUTE UND GESUNDHEIT 2023

WEST  MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN
*Grenzenlose
Möglichkeiten*

INHALT

| | |
|----|--|
| 03 | Kreisheimatpflege- gremium |
| 04 | Persönliches |
| 10 | Preise |
| 14 | Tagungen |
| 19 | Vereinsnachrichten |
| 38 | WHB – Westfälischer Heimatbund |
| 40 | kult – Kultur und lebendige Tradition |
| 50 | Publikationen |
| 56 | Plattdütske Ecke |
| 80 | Museen im Kreis Borken |
| 90 | Impressum |

KREISHEIMATPFLEGEGERMIUM

| | |
|----|---|
| 03 | Grußwort des Kreisheimatpflegegremiums |
|----|---|



WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN
*Grenzenlose
Möglichkeiten*



Ernst Bennemann (links), Christel Höink und Leo Engenhorst wünschen allen Lesern*innen ein frohes Weihnachtsfest und eine guten Rutsch ins Jahr 2023.

VORWORT DES KREISHEIMATPFLEGE- GREMIUMS

Liebe Damen und Herren in der Heimatpflege,
sehr geehrte Leserinnen und Leser!

In diesem Jahr wurden Begegnungen wieder einfacher, Feste und Jubiläen und Umzüge konnten wieder stattfinden. Zahlreiche Aktionen, Projekte, Umzüge und Feste zeigen, wie aktiv die Heimatvereine im Kreis Borken sind, damit Heimatgeschichte bewahrt und wertgeschätzt wird. Viele Heimathäuser, Mühlen, Heimatstuben und Museen werden von Ihnen gepflegt und mit Leben gefüllt. Sie führen Menschen und sogar Generationen zusammen, um gemeinsam Kultur und Zusammenleben in dieser Region zu fördern. Sie alle sorgen dafür, dass Brauchtum und Tradition bewahrt und Neues in Ihr Dorf, Ihre Stadt gestaltet und wertgeschätzt wird. Wir danken Ihnen für Ihr zahlreiches Engagement. Seien Sie weiterhin zuversichtlich und schauen Sie zukunftsorientiert nach vorne.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen und Ihrer Familie eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest. Lassen Sie sich trotz aller Widrigkeiten des Lebens von dem Fest Weihnachten berühren und verzaubern.

„Der Zauber der Hoffnung kennt unendlich viele Lichter, die sich nicht löschen lassen“, diesen Gedanken von Monika Minder soll Sie durch das Jahr 2023 begleiten. Wir wünschen uns allen friedlichere Zeiten und bleiben Sie gesund und munter.

„Holt ue kreggel un bliewt gesund!“

Ihr Team der Kreisheimatpflege mit

*Christel Höink
Ernst Bennemann
Leo Engenhorst*

*Walter Schwane,
Redakteur Heimatbrief*

*Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege
Ulrike Brandt und Antonius Böing*

PERSÖNLICHES

- 5 Mit Herz und Verstand für
Ammeloe –
Bernhard Rolvering
ist gestorben
- 6 Bernhard Robers
verstorben
- 7 Trauer um
Rudolf Hegemann
- 8 Reinhold Pries ist
seit zwölf Jahren
Werths Dorfausrüfer

MIT HERZ UND VERSTAND FÜR AMMELOE – BERNHARD ROLVERING IST GESTORBEN

AMMELOE. Als er sich Anfang 2011 nach langjähriger engagierter Tätigkeit als Vorsitzender verabschiedete, da ließ der Heimatverein Ammeloe Bernhard Rolvering nicht einfach so gehen. Im Gegenteil: Unter großem Beifall, so berichtete die Münsterland Zeitung damals, wurde er zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Am 6. Oktober ist Bernhard Rolvering gestorben. Doch er hat seine Spuren hinterlassen. Bis zu seinem Ausscheiden als Vorsitzender blickte er auf viele bewegte Jahre mit dem Heimatverein Ammeloe zurück. Dazu gehörte 1993 und 1994 die Kirchplatzrenovierung in Ammeloe und die Herrichtung der Gaststätte und des Ladenlokales Noldes. Die finanziellen Mittel für die Materialien zur Renovierung an den Häusern hatte das Amt für Agrarordnung übernommen, die Arbeitskraft stellten die Mitglieder des Heimatvereins – ehrenamtlich.

Im Jahr 2000 erfolgte die Renovierung und Einrichtung der Heimatscheune. Seit der Errichtung 1994 bis zum Ausscheiden von Bernhard Rolvering als Vorsitzender zählte das Heimathaus Noldes rund 50.000 Besucher. Mittlerweile dürften einige Tausend dazugekommen sein. „Die Arbeit hat mir sehr viel Freude bereitet, vor allem im Team mit den anderen Vorstandsmitgliedern“, betonte Rolvering 2011. 2010 durfte er zusammen mit dem Heimatverein das 20-jährige Jubiläum feiern. „Einerseits ein noch unbedeutendes Jubiläum für einen Verein, andererseits kann mit Blick auf die zurückliegenden Jahre eine sehr aktive und vor allem erfolgreiche Arbeit für das Dorf festgestellt werden“, so Rolvering damals.

Eine besondere Ehrung wurde ihm als Vorsitzender stellvertretend für alle Ehrenamtlichen des Heimat-



Bernhard Rolvering ist im Alter von 89 Jahren gestorben. Er ist vielen Vredenern als ehemaliger Sparkassendirektor bekannt.

vereins 2005 zuteil. Anlässlich des Antrittsbesuches des damaligen Bundespräsidenten Horst Köhler in Düsseldorf hatte Peer Steinbrück (damals Ministerpräsident) rund 400 Ehrenamtliche aus NRW eingeladen, um den Dank für die uneigennützig Arbeit entgegenzunehmen.

Ehrenamtlich war Bernhard Rolvering auch lange als stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstands aktiv, darüber hinaus war er als ehrenamtlicher gerichtlicher Betreuer für Mitmenschen im Einsatz. Nicht zu vergessen sein Engagement für die Sportfreunde Ammeloe, dort war er mehr als zwei Jahrzehnte Vorsitzender und Ehrenvorsitzender.

Aber nicht nur privat und als Vorsitzender des Heimatvereins wird Rolvering in Erinnerung bleiben. Über viele Jahre prägte er maßgeblich die Geschichte der Sparkasse Vreden mit. 1956 begann er seinen Dienst (damals noch bei der Verbundsparkasse Vreden). Er war lange Leiter der Zweigstelle in Ammeloe. 1984 wurde er Vorstandsmitglied der Sparkasse Vreden und war bis zu seinem Ruhestand 1996 Sparkassendirektor in Vreden.



Bernhard Robers

BERNHARD ROBERS VERSTORBEN

VREDEN. Der Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande e.V. trauert um sein langjähriges Vorstands- und späteres Ehrenmitglied des Beirates Bernhard Robers (*10. Juni 1930 - † 31. Juli 2022).

Der 13jährige Bernhard Robers musste für seine Bewerbung um eine Lehrstelle bei der Westfälischen Landeseisenbahn einen sogenannten „Ariernachweis“, also einen Stammbaum, vorlegen. Als er später diesen Stammbaum ergänzen wollte, war sein Interesse für die Familienforschung und damit für die Heimatgeschichte geweckt. Diese Begeisterung für die Genealogie hat er ein Leben lang behalten. Seit etwa 1955 hat er die Kirchenbücher der Pfarrei St. Georg in mühevoller Arbeit abgeschrieben, zunächst noch in Vreden und später nach der Abgabe der Bücher ins Bistumsarchiv in Münster. Die umfangreiche Buchreihe des Heimat- und Altertumsvereins verdankt ihm viele genealogische Hinweise und ist von ihm mitgeprägt worden.

1976 hat er die Arbeitsgemeinschaft der Genealogen im Kreis Borken angeregt und gegründet,

deren Leiter er viele Jahre war. Bernhard Robers kommt auch das Verdienst zu, zusammen mit einigen Mitgliedern des Heimat- und Altertumsvereins die Totenzettelsammlung im Kreis Borken angestoßen zu haben. Er hat mit akribischem Fleiß für die Genealogie ein Lebenswerk sondergleichen hinterlassen. Vielen Vredenern, aber auch auswärtigen Familien hat er bei der Erstellung eines Stammbaums geholfen. Dabei bat er für seine Mühe aber nur um Spenden für gemeinnützige Zwecke.

Er erfasste auch die Familiendaten der evangelischen und jüdischen Mitbürger in Vreden. Seinem Engagement und seinen Kontakten ist es wesentlich zu verdanken, dass 1989 die Stadt Vreden die ehemaligen jüdischen Mitbürger/innen anlässlich des Stadtjubiläums nach Vreden eingeladen hat. Ihm ist es gelungen, dass fast alle auch dieser Einladung folgten und manche erstmals seit Jahrzehnten wieder ihre Geburtsstadt besuchten.

Der Familienforscher Bernhard Robers wurde auch im Vorstand des Heimat- und Altertumsvereins aktiv, dessen Schatzmeister er von 1973 bis 1998 war. Der Verein hat ihm diese jahrelangen Arbeiten mit der Ernennung zum Ehrenmitglied des Beirates gedankt. Der Heimat- und Altertumsverein ist seinem verdienten Mitglied zu großem Dank verpflichtet und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Quelle/Autor/Foto: Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande e.V.



Rudolf Hegemann – hier bei der Präsentation einer seiner ungezählten Veröffentlichungen – ist tot. Mit ihm haben die Stadt und ihre Bewohner einen schier unerschöpflichen Wissensspeicher zur Ahauser Geschichte verloren.

TRAUER UM RUDOLF HEGEMANN

Ahaus verliert Bewahrer und Wegbereiter

AHAUS. Ahaus trauert um Rudolf Hegemann: Mit dem allseits beliebten Heimatforscher und Schützen verliert die Stadt ein echtes Original. Ein Nachruf.

Mit Rudolf Hegemann hat Ahaus einen besonderen Menschen verloren: Bereits am 12. Oktober ist er im Alter von 80 Jahren gestorben. Am 28. Oktober wurde er beerdigt. „Ein Mensch, der viel Wert auf Tradition legte, aber immer offen für Neues war“, sagt Andreas Nienhaus, Oberst des Bürger- und Junggesellenschützenvereins.

Rudolf Hegemann habe immer weitergedacht als alle anderen. Etwa als er die Idee für den Platz für das Schützenfestzelt im Schlossgarten vorantrieb. Oder als er als treibende Kraft die Schützenvereine untereinander vernetzte: „Er hat dafür gesorgt, dass wir Schützenvereine uns gegenseitig bei unseren Festen besuchen“, schildert Andreas Nienhaus. Sein Traum sei ein riesiges Schützenfest ge-

wesen – so wie das Stadtschützenfest 2016. Damit sei für den langjährigen General des Bürger- und Junggesellenschützenfestes ein großer Wunsch in Erfüllung gegangen.

Wissensspeicher ist verloren

Und dann sind da die Chroniken, Bücher und Veröffentlichungen, die Rudolf Hegemann über die Jahre für und mit dem Heimatverein Ahaus aber auch ungezählten anderen Vereinen und Gruppierungen erarbeitet hat. Im Rückblick erinnert sich der Heimatvereinsvorsitzende Ralf Büscher an ein beliebtes Vereinsmitglied und einen hochengagierten Heimatforscher.

Mit ihm habe der Heimatverein einen schier unendlichen Wissensspeicher der Ahauser Geschichte verloren. „Uneigennützig, eigenmächtig ehrenamtlich, aber auch fordernd wissenschaftlich, lustig und kollegial“, so beschreibt ihn Ralf Büscher. Rudolf Hegemann habe nie lockergelassen und mit seinem markanten Lachen viele Ahauser begeistert und mitgerissen. Der Heimatverein habe ihm zu verdanken, dass es die Räume im Schloss überhaupt gebe.

Quelle/Autor: Stephan Rape in der Münsterlandzeitung am 29. Oktober 2022, Foto: Heimatverein Ahaus



Dorfausrufers Reinhold Pries läutet die Glocke. Dann heißt es: Ohren spitzen!

REINHOLD PRIES IST SEIT ZWÖLF JAHREN WERTHS DORFAUSRUFER

In traditionellem Gewand
nimmt Pries regelmäßig an
Meisterschaften teil

WERTH. Die Tätigkeit des Dorfausrufers stammt noch aus Zeiten, als amtliche Nachrichten und Bekanntmachungen in einer Gemeinde mündlich durch einen Gemeindediener verbreitet wurden. In manchen Gegenden wurden solche Gemeindediener darum auch „Ausrufers“ genannt. Um sich Gehör zu verschaffen, nutzen sie häufig eine Handglocke.

Im Zeitalter moderner Massenmedien werden Dorfausrufers eigentlich nicht mehr benötigt. Aber in vielen Regionen – auch im Ausland – wird die Tradition der Dorfausrufers weiterhin gepflegt. Reinhold Pries aus Werth ist einer von ihnen. Diese ehrenamtliche

Tätigkeit, so berichtet Pries, verdanke er einem Zeitungsausrufers. „Der Werther Heimatverein hat 2010 im BBV durch einen Artikel einen Dorfausrufers gesucht“, erzählt Pries. Für den Artikel stellte er sich gemeinsam mit seinem Enkel Felix und einer Glocke in der Hand für ein Foto zur Verfügung. „Geholfen hat der Artikel zunächst nicht, denn es meldete sich auch da kein Interessent“, sagt Pries.

Bei einer später stattfindenden Besprechung im Heimathaus erhielt Friedhelm Scheewel vom Heimatverein einen Anruf des Fernsehsenders RTL, der für eine Abendschau über dieses seltene Thema des Dorfausrufers berichten wollte. „Also musste ich noch einmal ran“, blickt Pries zurück. Er berichtet, dass es im Heimathaus eine passende Kluft gegeben habe. Das war dann wohl die Initialzündung dafür, dass Reinhold Pries seit dem 15. Oktober 2010 Werther Dorfausrufers ist. „Meine erste Amtshandlung war die Eröffnung des Plattdeutschen Abend“, erinnert sich Pries. Freilich ist er nicht der erste Dorfausrufers Werths, denn dieser Posten ist nachweislich mit Unterbrechungen schon seit 1935 besetzt gewesen – und wahrscheinlich auch schon in früheren Jahrhunderten.

Seit 2010 ist Reinhold Pries in seiner Eigenschaft als Dorfausrufer schon ein bisschen herumgekommen. Es gibt jährlich verschiedene Treffen in stets unterschiedlichen Städten und auch die Deutsche Meisterschaft, die alle drei Jahre in Neustadtgödens (Landkreis Friesland) stattfindet. Reinhold Pries ist bislang immer dabei gewesen. „Ich war nie unter den ersten Dreien, allerdings auch noch nie unter den letzten Dreien“, sagt Pries und lächelt.

Besonders gefallen haben ihm die Treffen in den niederländischen Gemeinden Hattem und Kampen 2016 und 2017. „Die holländischen Veranstaltungen waren schon klasse“, sagt der Werther. Das nächste Treffen soll 2023 in Ottendorf bei Cuxhaven stattfinden. „Das Hotel dafür habe ich schon gebucht“, sagt der Werther Dorfausrufer. Teilnehmen will er auch an der nächsten Meisterschaft, die für 2025 geplant ist. Gedanklich steuert Reinhold Pries auch schon auf das Jahr 2026 zu, denn dann feiert Werth die Verleihung der Stadtrechte vor 600 Jahren. „Da würde ich gern alle Dorfausrufer als besondere Attraktion nach Werth einladen“, erklärt Pries.

Enttäuschend findet er allerdings, dass in Werth kaum einer Notiz von der Tätigkeit als Dorfausrufer nehme. Bis 2017 hat Pries im Ort an 10 bis 15 festen Punkten seine Nachrichten verkündet – egal, ob es um Veranstaltungen der Feuerwehr ging, des Schützenvereins oder des Heimatvereins. Das macht er jetzt nicht mehr. „Es interessiert keinen mehr“, stellt Pries etwas frustriert fest. Unterkriegen lassen will er sich aber nicht: „Ich mach’ das gern, und deshalb mach ich auch weiter.“

Quelle/Autor/Foto: Frithjof Nowakewitz
im Bocholt-Borkener-Volkblatt vom 18. Oktober 2022

PREISE

- | | |
|----|--|
| 10 | „Unser Dorf hat Zukunft“: Kreis Borken freut sich mit Marbeck über Erfolg auf Landesebene |
| 11 | Die „Noabershop“ in Gedichten |
| 12 | Gesellschaft für historische Landeskunde zeichnete Projektarbeiten aus |



Landrat Dr. Kai Zwicker (5. v. l.) überreichte die Urkunde des Kreises - verbunden mit einem finanziellen Zuschuss - an Uwe Rottbeck von der Marbecker Initiative, rechts daneben (halbverdeckt) Ortsvorsteher Günter Stork und Bürgermeisterin Mechthild Schulze Hessing.

„UNSER DORF HAT ZUKUNFT“:

Kreis Borken freut sich mit Marbeck über Erfolg auf Landesebene

MARBECK. In Anerkennung dieser großartigen Leistung überreichte Landrat Dr. Kai Zwicker im Beisein von Borkens Bürgermeisterin Mechthild Schulze Hessing der Initiative „Wir in Marbeck“ eine kleine „Finanzspritze“ für die weitere Arbeit.

Das Dorf Marbeck hatte sich im Bezirksentscheid des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ für den Landeswettbewerb 2022 qualifiziert und dort dann gleich einen ersten Platz und damit die Plakette in Gold gewonnen. Zu diesem Erfolg gratulierte nun Landrat Dr. Kai Zwicker im Beisein von Borkens Bürgermeisterin Mechthild Schulze Hessing im Marbecker Heimathaus dem Initiativkreis „Wir in Marbeck“, der gemeinsam mit vielen örtlichen Institutionen, Vereinen und Gruppierungen die Bewerbung auf den Weg gebracht hatte. In Aner-

kennung der großartigen Leistung überreichte er bei der Gelegenheit auch ein Preisgeld des Kreises Borken in Höhe von 1.500 Euro. „Betrachten Sie dies bitte als kleine ‚Finanzspritze‘ für die weitere Arbeit, vor allem für die Umsetzung der vielen Ideen zur Dorfentwicklung“, betonte er dabei.

Der Landrat zeigte sich zudem sicher, dass der Erfolg auf Landesebene zusätzlichen Schwung geben werde für den demnächst anstehenden Bundeswettbewerb. Schließlich hätten die Marbeckerinnen und Marbecker beim Bezirks- und beim Landesentscheid eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass ihr Dorf außerordentlich lebendig ist und voller Aktivitäten steckt. „Der Slogan ‚Unser Dorf hat Zukunft‘ wird hier gelebt und die Zukunft aktiv gestaltet“, unterstrich Dr. Zwicker. Marbeck sei ein hervorragendes Beispiel für moderne, innovative und integrative Dorfkultur. Damit sei das Dorf auch ein gutes Vorbild für andere Orte. „All das sind gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme am Bundeswettbewerb“, sagte der Landrat abschließend und erklärte: „Wir drücken dafür ganz fest die Daumen!“



Georg Frieler wurde für sein Gedicht „Dänn Europastiärn/Dänn Drilandsteen“ in der Kategorie Dialekt ausgezeichnet. Dick Schlüter (rechts) war in der Jury, die die Einsendungen bewertete.

DIE „NOABERSHOP“ IN GEDICHTEN

Stadt Enschede richtete Wettbewerb aus

GRONAU/ENSCHEDA. Nachbarschaft wird in der Region beiderseits der Grenze großgeschrieben. Ein guter Nachbar ist schließlich besser als ein ferner Freund. In den Niederlanden wird alljährlich sogar der „beste Nachbar“ oder die „beste Nachbarin“ gekürt.

Als Thema für einen Wettbewerb im Rahmen der Tollen Woche in Enschede bot sich Nachbarschaft denn auch an. Menschen aus dem Euregio-Gebiet waren aufgerufen, Gedichte zu schreiben. Auf Niederländisch, Deutsch oder auf Platt. Am Samstag, 1. Oktober, war die Siegerehrung – auch ein Gronauer war darunter. Mit dem Wettbewerb wollte die Stadt Enschede auch den Fokus auf „grenzenlose Kultur“ lenken: die regionale Sprache und die Noaberschap, die über Grenzen hinweg verbinden.

Die Teilnehmenden reichten 61 Gedichte ein. Die Jury bestand aus Dick Schlüter, Stadtdichter von Enschede, Goaitsen van der Vliet, Enscheder Publizist, Verleger und Koordinator der „Taalbank van de Oudheidkamer Twente“, Gerrit Klaassen, Mundartautor, und Peter Jansen, Lehrer für Niederländisch und Übersetzer.

Dick Schlüter: „Aus den eingereichten Gedichten ging hervor, dass das Thema breit gefächert und zuweilen überraschend interpretiert wurde. Das hat in der Jury zu Diskussionen geführt, aber am Ende waren wir uns einig, welche Gedichte in den drei Kategorien die besten waren.“

Der erste Preis pro Kategorie betrug 150 Euro, der zweite Preis 100 und der dritte Preis 75 Euro. Zusätzlich erhielten die Preisträgerinnen Bücher im Wert von 50 Euro. Niederländischsprachig: Erster Preis: Stevine Groenen, zweiter Preis: Vera Berkvens, dritter Preis: Sanne van Megen; Deutschsprachig: erster Preis: Antje Köller, zweiter Preis: Gebhard Goller, dritter Preis: Karin Bogaarts, Dialekt: erster Preis: „Dänn Europastiärn/Dänn Drilandsteen“ von Georg Frieler aus Gronau, zweiter Preis: Alie van der Veer, dritter Preis: Bennie Sieverink.



Landrat Dr. Kai Zwicker (l.), Markus Thesing (Sparkasse Westmünsterland, r.) sowie Ingeborg Höting (stellvertretende Vorsitzende der GhL) gratulierten den Gewinnern des Jugendgeschichtspreises; hier die Schüler*innen der Gesamtschule Gronau.

GESELLSCHAFT FÜR HISTORISCHE LANDESKUNDE ZEICHNETE PROJEKTARBEITEN AUS

Schüler vermitteln Geschichte auf lebendige Weise

VREDEN/KREIS BORKEN. Sie haben in Archiven recherchiert, Bücher gelesen, Quellen studiert – und am Ende ihre Ergebnisse in schriftlichen Arbeiten und – erstmals in der Geschichte des Wettbewerbs – auch in einem Film verarbeitet. Den Lohn für ihren Mühe bei der Aufarbeitung von Themen zur Landeskunde des westlichen Münsterlandes bekamen am Mittwoch, 23. November, eine Reihe von Schülern bei einer Feierstunde im Kult in Vreden. Dort wurde zum mittlerweile 17. Mal der Jugendgeschichtspreis der Gesellschaft für historische Landeskunde (GhL) verliehen.

Den ersten Preis zuerkannt bekam Wiebke Triptrap vom Gymnasium Remigianum in Borken für ihre

Antworten auf die Frage „Wie veränderte sich das Leben der jüdischen Bevölkerung in Borken nach der ‚Machtergreifung‘ Hitlers im Jahr 1933?“. Der zweite Preis ging an den Projektkurs Geschichte der Gesamtschule Gronau zum Thema „Max Weyl: Ausgrenzung, Vertreibung und Rückkehr eines jüdischen Gronauers“.

„Es ist schon eindrucksvoll, wie lebendig Geschichte vermittelt wird“, lobte Landrat Dr. Kai Zwicker. Er nannte die Preisverleihung eine „wichtige Veranstaltung“. Als „gelungene Zusammenschau“ bezeichnete in ihrer Laudatio die stellvertretende Vorsitzende der GhL, Ingeborg Höting, die Arbeit von Wiebke Triptrap. Diese war nach eigenen An-

gaben vor vier Jahren über ein Schulprojekt zur jüdischen Familie Gans aus Borken zum Thema ihrer jetzt ausgezeichneten Projektarbeit gekommen. Der Umgang mit Quellen und historischer Literatur scheint ihr dabei so gefallen zu haben, dass sie das eventuell einmal zum Beruf machen will, wie sie sagte: „Geschichtslehrerin oder Historikerin“, das käme für sie durchaus in Frage.

Als „besondere Form“ einer Projektarbeit und eines Videos, „in dem Haltung vermittelt wird“, bezeichnete Höting den zweitplatzierten Beitrag der Gronauer Schüler. „Wir haben viel über die Familie Weyl erfahren“, sagte Josefine vom Projektkurs stellvertretend für die Schüler, die in drei Gruppen gearbeitet, recherchiert, ein Skript erstellt und das gut achtminütige Video geschnitten haben.

Die Gewinnerin des Jugendgeschichtsprises bekommt 300 Euro, die Zweitplatzierten 200 Euro. Das Geld stellt die Sparkasse Westmünsterland zur Verfügung. Dazu gibt es eine Urkunde. Zudem werden die Sieger-Arbeiten im Jahrbuch der GhL veröffentlicht. Dessen sechster Band wurde ebenfalls bei der Feierstunde am Mittwoch vorgestellt.

Quelle/Autor/Foto: Josef Barnekamp, Borkener Zeitung

GhL Gesellschaft für historische Landeskunde
des westlichen Münsterlandes e.V.



TAGUNGEN

- 14 Alljährliches Herbst-
treffen der Heimatvereine
Bereich Ahaus
- 16 Herbsttagungen in Burlo
und Anholt
- 17 Familienwurzeln,
ganz tief ergründet

ALLJÄHRLICHES HERBST-
TREFFEN DER HEIMAT-
VEREINE BEREICH AHAUS

Vorstände tagten in Gronau

GRONAU. Auf Einladung der Kreisheimatpflegerin Christel Höink trafen sich Vorstandsmitglieder und Vertreterinnen der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege zur turnusmäßigen Herbsttagung. Die Ausrichtung des diesjährigen Treffens lag in den Händen des Heimatvereins Gronau, der hierfür seine Räumlichkeiten bereitstellte. Zur Einstimmung für die Gäste hielt Stadtarchivar Gerhard Lippert einen rund halbstündigen Vortrag über die in den letzten Jahren im Gronauer Stadtzentrum erfolgten archäologischen Grabungen. Dabei stellte er zahlreiche herausragende Funde im zeitlichen Kontext zur Stadtgeschichte vor, die unbedingt einer künftigen musealen Würdigung bedürfen.

Zum eigentlichen Tagungsbeginn begrüßte Cordi Oberrecht als 1. Vorsitzende des Heimatvereins Gronau die Gäste. An dieser Stelle ging sie auch kurz auf die derzeitige Vereinsunterkunft ein, die leider ein Provisorium darstellt und den Ansprüchen und Bedürfnissen des Vereins nicht gerecht wird. Nach der anschließenden Begrüßung durch die Kreisheimatpflegerin und Leiterin der Veranstaltung Christel Höink referierte der Ahauser Wilhelm Wilming über Schatzungslisten und ihre Bedeutung für die Ahnenforschung. Diese „Steuerverzeichnisse“ enthalten in der Regel die Namen der Steuerpflichtigen, manchmal auch das Alter und die Verwandtschaftsverhältnisse oder die Herkunft.

Danach berichteten die jeweiligen Vertreter der Heimatvereine über Neuigkeiten und verschiedene Aktivitäten in den Vereinen, aber auch über coronabedingte Probleme in der Vereinsarbeit. Ausgefallene Mitgliederversammlungen und Jubiläen konnten jedoch nachgeholt werden. Inzwischen



Kreisheimatpflegerin Christel Höink (hinten, stehend) begrüßte die Vertreter*innen der Heimatvereine des Bereichs Ahaus in den derzeitigen Vereinsräumen des Heimatverein Gronau zur Herbsttagung.

ist wieder Normalität eingetreten, wie das breit gefächerte Spektrum der Aktivitäten und wieder belebten Aufgabenfelder bei den Heimatvereinen aufzeigte.

Begrüßen durfte die Kreisheimatpflegerin auch den Enscheder Geert Bekkering vom historischen Kring/Verein. Er berichtete den Heimatvereinen aus dem Altkreis Ahaus von einer Fotosammlung eines ehemaligen Direktors der Germania. Der Nachlass aus den 1930er Jahren umfasst rund 480 Aufnahmen aus den grenznahen Gemeinden, eine örtliche Zuordnung und Bildbeschreibung ist in Arbeit. Damit diese Zuordnung möglichst genau und detailliert erfolgen kann, wurden die betroffenen Heimatvereine um Mitarbeit gebeten. Die Bitte wurde sehr positiv aufgenommen und so wurde am Abend schon über die ersten Bilder diskutiert.

Die Kreisheimatpflegerin sprach danach sogenannte „Afriet-Riemsels“ an. Es handelt sich dabei um Abreißblätter, die mit plattdeutschen Gedichten bedruckt sind und Veranstaltungstipps enthalten. Diese Idee wird in Münster bereits sehr gut angenommen und könnte auch in unseren Heimatvereinen genutzt werden.

Mit Themen wie Digitalisierung von Schriften, Erstellung von Online-Archiven, Internetauftritten der Vereine sowie Bildung von WhatsApp-Gruppen endete das rund zweistündige Herbsttreffen. Als Gastgeber für die beiden nächsten Tagungen im Jahr 2023 haben sich die Heimatvereine Stadtlohn und Ammeloe angeboten.



Im Heimathaus in Burlo trafen sich die Vereinsvertreter*innen der Heimatvereine Bereich Borken.



Im Heimathaus in Anholt fand die Tagung der Vereine Bereich Bocholt-Isselburg-Rhede statt.
v.l.n.r.: Walter Schwane, Leo Engenhorst, Marianne Meyer, Ulrike Brandt und Silke Röhling

HERBSTTAGUNGEN IN BURLO UND ANHOLT

BURLO/ANHOLT. Auf Einladung der Stellvertretenden Kreisheimatpfleger Ernst Bennemann und Leo Engenhorst trafen sich Vereinsvertreter*innen der Bereiche Borken und Bocholt-Isselburg-Rhede am Donnerstag, 06. Oktober am Heimathaus in Burlo bzw. am Mittwoch, 26. Oktober im Heimathaus in Anholt. Gäste waren auch Kreisheimatpflegerin Christel Höink, Heimatbriefredakteur Walter Schwane (in Anholt), die neue Leiterin der kult Westmünsterland Silke Röhling und Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege

In Burlo begrüßten Vereinsvorsitzender Werner Stenkamp und Vorstandsmitglied Johannes Klein-Heß-

ling die ca. 25 Gäste. Zunächst stellten sie das Projekt „Errichtung eines Heimathauses“ vor, anschließend führten sie in zwei Gruppen über das Außengelände und durch das Haus. Alle waren begeistert und angetan, was der Verein hier in den letzten fünf Jahren für Werte geschaffen hat.

Die Tagung in Anholt besuchten ca. 20 Vereinsvertreter*innen. Vorsitzende Marianne Meyer begrüßte und sprach ein kleines Grußwort für den Verein, der im Juli und August sein 75jähriges Bestehen gefeiert hat. Zudem bot der Verein die Möglichkeit, die Räumlichkeiten des Heimathauses zu besichtigen.

Wie auch bei der Tagung in Gronau berichteten die Vertreter*innen der Heimatvereine über Neuigkeiten und die vielfältigen Aktivitäten in den Vereinen, aber auch über coronabedingte Probleme in der Vereinsarbeit (personell und finanziell). Ausgefallene Mitgliederversammlungen und Jubiläen konnten jedoch nachgeholt werden. Inzwischen ist wieder Normalität eingetreten, wie das breit gefächerte Spektrum der Aktivitäten und wiederbelebten Aufgabenfelder bei den Heimatvereinen aufzeigte. Sorge macht die ungewisse Entwicklung der Energiepreise sowie andere Auswirkungen des Ukrainekrieges.

Silke Röhling stellte sich kurz vor und auch die Aktivitäten, die im Spätherbst und in der Winterzeit im kult in Vreden geplant sind. Aus der Geschäftsstelle gab es aktuelle Informationen zu den Broschüren Heimatbrief und Querbeet, dem „Westmünsterland – Jahrbuch des Kreises Borken 2023, dem Projekt „Nedersaksisch heeft er een Woord voor – Niedersächsisch hat ein Wort dafür“ – Ausstellung und Publikation. Hier wird nach Orten gesucht, die die Ausstellung im Frühjahr 2023 präsentieren möchten. Interessenten melden sich bitte bei der Geschäftsstelle.

Quelle/Autor/Fotos: Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege



Georg Weitenberg (links) und Bernd Theo Grimmelt – zwei „Frontkämpfer“ für die WMGEN

FAMILIENWURZELN, GANZ TIEF ERGRÜNDET

STADTLOHN. Im Otgerus-Haus in Stadtlohn trafen sich am Samstag, 29. Oktober 2022 Familienforscher und Interessierte zur 78. Tagung der AG WMGEN (Arbeitsgemeinschaft Westmünsterland-Genealogie). Bernd Theo Grimmelt aus Gescher, Sprecher der AG, konnte ca. 65 Besucher begrüßen und wies darauf hin, dass die Heimatvereine zur Zusammenarbeit und Ergänzung des Datenbestandes willkommen sind und dass Forscher, auch für die Mitarbeit im Organisations-Team, dringend gesucht werden.

Als Betreuer der WMGEN-Datenbank erklärte Ewald Werger aus Gronau neue Funktionen für die Suche in diesem System. Für Ahnenforscher, die sich aktiv an der Erweiterung des Datenstammes beteiligen wollen, steht eine neue Programmversion zur Erfassung von Personendaten und Bilddokumenten zum Download auf der Webseite www.wmgen.de zur Verfügung. Hiermit können Namen, Daten und Scans von mehreren Ereignissen (z.B. Totenzettel, Trauerbriefe, Traueranzeigen) für eine Person gleichzeitig eingegeben werden. Danach erfolgt der Online-Versand an den Datenbank-Server, wo Ewald Werger vor der Veröffentlichung



„Ahnen blicken auf Georg Weitenberg!“

das korrekte Datenformat überprüft. Aus Gründen des Datenschutzes ist die Einsichtnahme in die Datenbank nur bei (kostenloser) Mitgliedschaft möglich, ein Antrag ist unter Web-Adresse oben zu finden.

Der Gemeindesaal des Otgerus-Hauses war mit einer meterlangen Familientafel geschmückt, die die Familie Weitenberg an vielen Orten, nicht nur im Münsterland, darstellte. Der Zeitstrahl dieser Forschung reicht zurück bis in das 17. Jahrhundert. Die Quellen hierfür sind Kirchenbücher, Familiendokumente sowie amtliche Statusaufzeichnungen und Steuerlisten.

Der Referent und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Georg Weitenberg aus Stadtlohn, konnte mit Hilfe von Internet-Recherchen und DNA-Analysen, die heute bei der Genealogie gebräuchlich sind, eine Menge Daten und Randinformationen zusammentragen. Um auch der Namensherkunft näher zu kommen, fand er Kontakt zu mehreren Namensforschern. Mit großem Beifall wurde sein Vortrag bedacht, der manchen Familienforscher weitere Anregungen für die eigene Arbeit vermittelte.

Dies zeigte sich in den nachfolgenden Gesprächen der Teilnehmer, weil dem Erfahrungsaustausch un-

tereinander bewusst viel Zeit eingeräumt wurde. Auch eigene Forschungsergebnisse hatten einige Gäste per Laptop oder in Papierform mitgebracht. Nach der Tagung konnte sich die AG über mehrere Neuanmeldungen freuen.

Die beliebte Tradition der WMGEN-Tagung soll auch in Zukunft fortgesetzt werden, das nächste Treffen ist im Herbst 2023 vorgesehen. Eine Benachrichtigung hierzu wird rechtzeitig veröffentlicht.

Eine ebenfalls sehr beliebte Veranstaltung für Familienforscher ist der Westfälische Genealogentag der WGGF, der alle zwei Jahre in Altenberge bei Münster stattfindet und eine der größten Veranstaltungen seiner Art in Deutschland ist mit jeweils zwischen 1.200 und 1.500 Besuchern*innen. Hier können Anfänger und Fortgeschrittene in Sachen Familienforschung mit Vereinen, Archiven und gewerblichen Anbietern ins Gespräch kommen. Das Vortragsprogramm bietet Hintergrundwissen und aktuelle Informationen aus erster Hand. Es ist angedacht, die AG WMGEN mit einem Infostand am 18. März 2023 in Altenberge zu präsentieren (siehe Terminkalender unter www.wmgen.de).

VEREINSNACHRICHTEN

- 19 Generalversammlung des
Heimatvereins
Vreden
- 21 Heimatverein Raesfeld ehrt
langjährige
Mitglieder
- 24 Generalversammlung des
Heimatvereins Lünten
- 23 Ausstellung
im Haus Noldes
- 24 Heimatverein Lünten
trifft wichtige
Entscheidungen
- 26 Viele Besucher
beim Apfelfest in Heelden
- 27 Vorsitzender des
Heimatvereins Heelden
ist unzufrieden
- 29 Ein „Meer“ von
Laternen beim
St. Martinsumzug in
Hochmoor
- 30 Fahrradroute,
Buch und Bier
- 32 Blick in eine vergangene
Geschäftswelt in Raesfeld
- 34 „Die jüdische Gemeinde
Reken bis 1938“
- 35 Modell der Stiftskirche
- 36 Skulptur mit
Symbolcharakter



Guido Leeck dankt Petra Depenbrock für die Mitarbeit im Vorstand.

GENERALVERSAMMLUNG DES HEIMATVEREINS VREDEN

VREDEN. Gut 70 Mitglieder folgten der Einladung zur Generalversammlung des Heimat- und Altersvereins der Vredener Lande e.V. am 17. Oktober 2022 in den Räumlichkeiten des kult-Westmünsterland. Aufgrund der Corona-Pandemie fand die diesjährige Versammlung erneut erst im Herbst anstatt im Frühjahr des laufenden Jahres statt.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Guido Leeck und im Anschluss an das Totengedenken gaben die einzelnen Gruppen im Heimatverein einen kurzen Rückblick auf das Jahr 2021. Fast alle Gruppen – Möllenkring, Schmiedegruppe, Archäologie- und Sondengängergruppe, Treckertruppe sowie die wieder neu gegründeten Fahrradgruppen – berichteten von eingeschränkten Aktivitäten im vergangenen Jahr. Im laufenden Jahr konnten bereits wieder einzelne Aktionen und Ausflüge zur Pflege von Tradition und Handwerk angeboten werden. Es wurde deutlich, dass für alle



Hermann Tenhumberg und Ewald Deckeling vom Verein „Mit Hand und Herz“, Guido Leeck und Bruno Visser waren an der Schaffung des Modells beteiligt (v.l.)

Altersgruppen etwas geboten wird. Das Themenfeld Denkmalpflege zählt zu den zentralen Aufgaben des Vereins, wie Begleitung von Restaurierung historischer Gebäude oder Organisation von Georadar-Untersuchungen im Bodendenkmalbereich.

Veröffentlicht wurden Ende 2021 die Bände 102 und 103 „Jugendarbeit in Vreden“ sowie „Mosaiksteinchen zur Vredener Geschichte“. Mit dem Geschäftsbericht verband Vorsitzender Guido Leeck den Dank an die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die diese vielfältige Arbeit erst möglich machen.

Petra Depenbrock, die sich im Vorstand nicht mehr für die Wiederwahl aufstellen ließ, wurde vom Vorsitzenden Guido Leeck Dank für ihre engagierte Arbeit ausgesprochen. Sie wurde in den Beirat gewählt und übernimmt den Platz von Birgit Kemper, die als Schriftführerin neu in den Vorstand gewählt wurde.

Kontinuität bei den übrigen Wahlen: Die beiden Kassenprüfer Bernd Dost und Christel Tschuschke, die Schatzmeister Hubert Krandick eine einwandfreie Kassenführung bescheinigten, wurden wiedergewählt. In den Vorstand wiedergewählt wurden Guido Leeck, Sandra Lentfort und Hubert Krandick. Andreas Hartmann und Michael Cluse wurden in den Beirat wiedergewählt.

Im Anschluss an die Regularien wurde ein detailliertes Modell der Stiftskirche St. Felicitas vorgestellt, das den baulichen Zustand der Kirche in der Zeit um das Jahr 1100 zeigt. Es wurde von Mitgliedern des Vredener Vereins „Mit Hand und Herz“ sowie von Bruno Visser aus Stadtlohn in Zusammenarbeit mit dem Vredener Heimat- und Altersverein angefertigt. Das Modell soll zeitnah auch der Öffentlichkeit zur Ansicht zur Verfügung gestellt werden.

HEIMATVEREIN RAESFELD EHRT LANGJÄHRIGE MITGLIEDER

Jahreshauptversammlung im Pfarrheim

RAESFELD. Zur Jahreshauptversammlung begrüßte der Vorsitzende Hans Brune am Sonntag, 23. Oktober, die Mitglieder des Heimatvereins im Pfarrheim. Er dankte u.a. den zahlreichen Helfern, die die Arbeit im Verein unterstützen. Im Anschluss daran berichteten die einzelnen Gruppen (Genealogen, Natur- und Vogelschutz, Wandergruppe) im Heimatverein über ihre Arbeit im vergangenen Jahr.

Finanzen: Der Kassenbericht von Heinz Rickert zeigte im vergangenen Jahr eine positive Entwicklung. Da die Kassenprüfer Paula Nagel und Helmut Hater den Jahresabschluss 2021 ohne Beanstandungen geprüft hatten, erteilte die Versammlung dem Vorstand Entlastung.

Ehrungen: Auch in diesem Jahr hatte der Vorsitzende Hans Brune wieder einige Mitglieder zu ehren, die dem Verein über Jahrzehnte die Treue gehalten haben. So wurden Karl Hüge für 25 Jahre, Hubert Hügling, Agnes Niehues und Edith Stenert für 30 Jahre sowie Hermann Burbaum für 35 Jahre Vereinszugehörigkeit geehrt.

Rückblick und Ausblick: Hans Brune teilte mit, dass der Natur- und Vogelschutz innerhalb der St. Sebastian-Grundschule umgezogen ist. Außerdem wird weiterhin an der Digitalisierung der Fotos von Ignaz Böckenhoff gearbeitet, die noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten nicht alle vorgesehenen Veranstaltungen im vergangenen Vereinsjahr durchgeführt werden. Allerdings sollen in diesem Jahr noch das Bratapfelessen im Pölleken sowie der



Jubilarehrung (v.l.n.r.): Hubert Hügling, Edith Stenert, Karl Hüge, Hermann Burbaum mit dem Vorsitzenden Hans Brune. Auf dem Bild fehlt Agnes Niehues.

adventliche Abend im Museum am Schloss stattfinden. Der Vereinsvorsitzende hofft, dass im Jahr 2023 wieder ein größeres Veranstaltungsprogramm angeboten werden kann.

Bei Kaffee und Kuchen und mit Bildern von Ignaz Böckenhoff fand die Jahreshauptversammlung einen gemütlichen Abschluss.

Quelle /Autor/Foto: Pressemitteilung des Heimatvereins Raesfeld vom 24. Oktober 2022



Der Vorstand des Heimatvereins Lünten (v.l.n.r.): Heinrich Ahler, Michael Tenhumberg, Stefanie und Christian Seeler, Gregor Olbering, Michael Hilbring, Margret Hoffschlag, Jutta Resing, Christel Höink, Maria Steinhoff, Werner Grotholt und Berthold Hildering. Es fehlt Vera Beyer.

HEIMATVEREIN LÜNTEN TRIFFT WICHTIGE ENTSCHEIDUNGEN

LÜNTEN. Christel Höink konnte am Sonntagvormittag, 20. November 2022, als erste Vorsitzende des Heimatvereins Lünten 52 Mitglieder zur Jahreshauptversammlung im Saal Hoffschlag begrüßen.

Nach den einleitenden Worten der Vorsitzenden haben die Verantwortlichen der einzelnen Fachgruppen ihre Aktivitäten des vergangenen Geschäftsjahres präsentiert. Berthold Hildering berichtete von den monatlichen Fahrradtouren und der schönen Tagestour in der Region Twente. Margret Hoffschlag informierte über die Tanzgruppe des Vereins und Jutta Resing über die Aktionen der Fachgruppe Dorferneuerung. Stefanie Seeler freute sich über die gut besuchten Aktionen der Naturkindergruppe (Besichtigung der neuen Feuerwache in Ammeloe, das Lüntener Camp und die Besichtigung des Munitionsdepots) und Werner Grotholt gab einen Ausblick zur Nutzung der Lüntener Mühle. Außer-

dem wurde ein Rückblick auf die Naturtour 2022, die Apfelpressung, die Führungen auf dem Gelände des Munitionsdepots, die Dorfsäuberungsaktion, das Friedensfest in Buurse, die Führung im Lüntener Wald mit Christoph Lünterbusch und den Vertellabend gehalten.

Nachdem Christian Seeler stellvertretend für die Kassiererin Vera Beyer den Kassenbericht gehalten hatte und der Vorstand auf Antrag der Kassenprüfer einstimmig entlastet wurde, hat die Versammlung über eine formale Satzungsänderung abgestimmt.

Danach wurden die alle zwei Jahre anstehenden Wahlen durchgeführt: Michael Tenhumberg wurde ein neuer stellvertretender Vorsitzender. Hermann Hildring stellte sich nach 20 Jahren im Vorstand nicht für eine Wiederwahl zur Verfügung. Außerdem wurden Gregor Olbering und Michael Hilbring für die Fachgruppe Dorferneuerung/Mühle in den Vorstand gewählt. Ludger Lepping wurde für Josef Beuting zum Kassenprüfer gewählt. Stefanie Seeler (Naturkindergruppe) und Werner Grotholt (Schriftführer) wurden als Vorstandsmitglieder bestätigt. Hilbring und Beuting wurden mit großem Dank und einem Präsent verabschiedet.

Nachdem der offizielle Teil der Versammlung erledigt war, hat Winfried Schroer als Lüntener Vertreter im Vredener Stadtrat die Vereinsmitglieder über die aktuellen Themen aus der Politik informiert. Anschließend hat Daniel te Vrugt, der an der Uni Münster Landes- und Wirtschaftsgeschichte studiert hat, ein sehr interessantes Referat über die Textilindustrie in unserer Region sowie Ysaac und Jan van Delden, die an der Industrialisierung in Ahaus stark beteiligt waren, gehalten.

Quelle/Autor/Fotos: Pressemitteilung des Heimatvereins Lünten vom 29. November 2022



Beim Aufbau der 25. Krippenausstellung wurden viele helfende Hände benötigt. Ehrenamtliche des Heimatvereins gestalteten die Schau mit viel Liebe zum Detail.

AUSSTELLUNG IM HAUS NOLDES

Krippen aus Maisblättern und auf Eierkartons

AMMELOE. Rund 30 Krippen, die Familien und Einzelpersonen aus Vreden und Umgebung sowie aus den Niederlanden zur Verfügung gestellt haben, bilden den wunderschönen Rahmen der 25. Krippenausstellung im Haus Noldes in Ammeloe. Im Mittelpunkt steht in diesem Jahr die große Krippe der Wallfahrtskirche aus Eggerode. Ein besonderer Anziehungspunkt ist unter anderen eine Krippe, die aus Maisblättern gefertigt wurde. Sie stammt laut ihrer niederländischen Besitzerin aus Tschechien. Auch mehrere selbst gebaute Krippen

mit beleuchteten Glasmalereien als strahlenden Hintergrund können die Besucher auf der Krippenausstellung im Ammeloer Kring bestaunen.

Nachdem die Krippenausstellung aufgrund der Corona-Pandemie in den letzten beiden Jahren ausfallen musste, ist die Vorfreude bei allen Beteiligten in diesem Jahr besonders groß. Bereits vor zwei Wochen begannen laut Hermann Völkerling, dem Vorsitzenden des Heimatvereins Ammeloe, die umfangreichen Vorbereitungen. Die Aktiven des Heimatvereins trafen sich zum Auftakt im Wald, um Äste und Zapfen zu sammeln, die als Dekorationsmaterial benötigt wurden.

Am Montag starteten die Arbeiten im Heimathaus Noldes. Roswitha Effing, Marlies Waning, Anni Huning, Maria Noldes, Toni und Konrad Esseling, Franzis und Berni Bennink, Elisabeth Tenbeitel, Daniela und Herbert Icking, Josef Lösing, Thomas

und Agnes Ostendorf, Wil de Marie, Hermann Völkerling, Angelika Volks, Leni Blaß, Angelika Hebel, Claudia Lau, Maria Rensing und Johannes Haase beteiligten sich an den fast eine Woche dauernden Aufbau- und Gestaltungsarbeiten.

„Am Donnerstagvormittag überreichten uns zwei Klassen der Hamaland-Schule Ammeloe ihre selbst gebastelten Krippen“, erzählt Hermann Völkerling. Diese Krippen auf Eierkartons können die Gäste im gleichen Raum bestaunen, in dem sich ein sehr detailgetreu angefertigtes Modell der Rosenkranzkapelle und der Rosenkranzstationen befindet. „Das Modell der Rosenkranzstationen vom Langen Diek stammt aus dem Nachlass von Albert Claushues und wurde von Bernd Ridder aus Epe aus Streichhölzern gefertigt“, erläutert der Heimatvereinsvorsitzende. Dieses ganz besondere Modell wird auf der Krippenausstellung erstmals öffentlich präsentiert.

In den nächsten Tagen werden die Aktiven des Heimatvereines Ammeloe zudem noch ihre Heimatscheune herausputzen. Denn dort findet am 3. und 4. Dezember ein kleiner Weihnachtsmarkt der Ammeloer Frauengemeinschaft statt. Die Ammeloer Frauen werden zwischen 14 und 20 Uhr in der Scheune Liköre, Plätzchen, Marmelade, Weihnachtsdeko und vieles mehr zugunsten der Kinderkrebshilfe Weseke verkaufen. Aber zunächst einmal dürfen sich alle Gäste auf die Eröffnung der Krippenausstellung im Heimathaus Noldes freuen. Kaffee und selbst gebackenen Kuchen gibt es selbstverständlich auch.

Quelle/Autorin/Fotos: Anne Rolvering in der Münsterlandzeitung vom 18. November 2022

WAS GIBT'S NEUES IN DER STADT?

Der Bürgermeister zu Gast beim Heimatverein Epe

EPE. Der Bürgermeister Rainer Doetkotte war gut vorbereitet: Karteikarte für Karteikarte arbeitete er beim Besuch im Heimatverein Epe ab: Alle relevanten Themen kamen wenigstens kurz zur Sprache: Ob die Bülden, Energievorsorge, Flüchtlinge, Kita-Plätze, Regen- und Schmutzwassersystem, Baugebiete und Schulen. In der Kürze der Zeit konnten natürlich nicht alle Themen umfänglich behandelt und diskutiert werden. Einzelne Bereiche fanden jedoch ein besonderes Interesse im Gespräch mit dem Bürgermeister.

Da Gronau – anders als viele andere Städte – eine wachsende Stadt sei, sei es nur natürlich, dass vor allem der Kita- und Schulbereich fortwährende Investitionen erforderlich mache. Zwar werde gerade die Astrid Lindgren Kindertagesstätte neu eingeweiht, doch reichen die Kapazitäten sowohl in Epe wie auch in Gronau keineswegs aus. Hier gelte es zu erneuern, zu erweitern und auch ganz neu zu bauen. Da der Gesetzgeber auch die ganztägige Betreuung in den Grundschulen immer mehr verpflichtend mache, komme man an Investitionen in den Grundschulen nicht vorbei. Da „alles mit allem zusammenhängt“ (BM Doetkotte) kommt man bei einer wachsenden Stadt auch an Um-, Erweiterungs- und Neubauten von Schulen nicht umhin. „Zum ersten Mal gibt es jetzt auch eine Schule in Epe, die zum Abitur führt“, ergänzt der Bürgermeister. Bald werden wir das neue Erweiterungsgebäude der Gesamtschule Epe an der Gasstraße (ehemals Hauptschule Epe) einweihen können. „Der Stadtteil Epe verfüge damit auch über ein komplettes Schulsystem, das es auch zu frequentieren gelte.“

Eine Besucherin meldete sich daraufhin zu Wort und begründete den Besuch der Kinder an der



Wilhelm Kemper überreicht einen Blumenstrauß am Ende der Veranstaltung an den Bürgermeister Rainer Doetkotte.

Realschule in Gronau: „Sie sei froh, dass es weiterführende Schulen gebe, die nicht als Ganztagschule geführt werden. Schließlich gebe es viele Eltern die Wert darauf legten, dass ihr Kinder am Nachmittag nicht auch noch an der Schule sondern zu Hause sein könnten. Und was die Grundschulen betrifft: Die Hermann - Löns - Schule stehe keineswegs zur Disposition wie ehemals befürchtet: Auch dieser Schulraum werde gebraucht!

Diskussionen in Epe löst immer wieder die Verkehrssituation im Kern des Stadtteils aus. Das Rattern der LKW und vermehrt auch die der großen Traktoren durch die Gronauer Straße verstehen die Anlieger nicht mehr. Das Problem sei seit Jahren bekannt – grundsätzlich habe sich nichts verbessert. Letztlich helfe nur die geplante Umgehungsstraße, die nach Meinung des Bürgermeisters auch kommen müsse. Alles dauere schließlich etwas länger, das seien alles „Dicke Bretter“ – genauso wie die Sanierung des schon so oft bemängelte Bahnhofs in Epe. „Wer es mit der Bahn zu tun habe, wisse, das alles noch längere Zeit in Anspruch nehmen“. „Bei der Bahn“ schlug der BM vor, „wäre es sicher hilfreich, wenn dort unkonventionell Anträge gestellt würden“. Ein Abriss des total maroden Gebäudes auf dem Gelände der Bahn habe eventuell eine „Nichtförderung“ des gesamten Areals zur

Folge. Aussicht auf Verbesserung der Situation auf dem Bahnhof werde es wohl erst ab 2026 (!) geben.

Natürlich ging es auch um die Pläne des Synagogenvereins, um die Entflechtung der Abwasserkanäle, um weitere Baugebiete (Vor der Steenkuhle soll ja jetzt doch kommen!), um den Verkehr an der Bernhardstraße und an der Dorotheenstraße, um den Radverkehr, um den Sport und um weitere kleine und große Anliegen.

Am Ende des dichten zweistündigen Gesprächs bedankte sich der Vorsitzende des Heimatvereins Epe, Wilhelm Kemper, für die rege Teilnahme und die Sachlichkeit der Diskussion. Es wäre zu wünschen, wenn noch mehr Bürgerinnen und Bürger die Gelegenheit nutzen würden, um mit dem Bürgermeister ins Gespräch zu kommen. Er überreichte ihm als Dank einen Blumenstrauß. Doetkotte seinerseits bedankte für die Einladung des Heimatvereins, der er jedes Jahr erneut gerne folge. Es sei sein Anliegen mit den Bürgern ins Gespräch zu kommen. Beim Heimatverein Epe gelinge das immer wieder.



An der Saftpresse hatten Oskar und Anton (stehend von links) sowie die Thea Böing viel zu tun.

VIELE BESUCHER BEIM APFELFEST IN HEELDEN

Interessierte genossen beim Fest des Heimatvereins die Frucht in all ihren Facetten

HEELDEN. „Ich glaube, wir müssen demnächst anbauen“, meinte der Vorsitzende des Heeldener Heimatvereins, Johannes Epping angesichts der vielen Besucher, die sich zum Apfelfest des Heimatvereins am Vereinsheim des FC Heelden eingefunden hatten. Und dies waren nicht nur Heeldener, sondern die Besucher kamen auch aus dem näheren Umland. Es gab Epping zufolge sogar Besuch aus Nassau an der Lahn, der extra zum Apfelfest nach Heelden gekommen war. Im Prinzip gab es fünf unterschiedliche Bereiche: Kaffee und Kuchen, Apfelmessung, Apfelgewicht schätzen, Rei-

bekuchen mit Apfelmuss, die Saftpresse und eine Pommes-Currywurst-Station.

„Bei uns dreht sich alles in vielerlei Form um den Apfel“, erzählte Johannes Epping als Vorsitzender des Vereins. Die Möglichkeiten sind vielfältig, denn zum Kaffee gehen Apfelkuchen und Apfeltorte, zum Reibekuchen geht Apfelkompott und Apfelsaft geht ohnehin immer. Vor allem, wenn er frisch gepresst ist. Ein ganzer Pkw-Anhänger mit unterschiedlichen Apfelsorten stand bereit, um daraus Saft zu machen. Die Geschwister Oskar, Anton und Thea Böing stückelten die Äpfel zunächst, um sie anschließend in die Presse zu geben. Die war übrigens nicht motorisiert, sondern es wurde noch mit Muskelkraft gepresst. Die drei Geschwister hatten durchweg zu tun, denn der Saft war gerade bei den Kindern heiß begehrt. Es bestand auch die Möglichkeit, Äpfel mitzubringen und davon dann Saft pressen zu lassen. Für einen Euro konnten Besucher aber auch fünf oder sechs Äpfel kaufen und dann daraus Saft pressen

zu lassen. Einzige Bedingung: Die entsprechenden Behälter für den Saft mussten mitgebracht werden.

Am Stand von Traudel Feldhaus und Monika Tangelder ging es darum, gegen einen Einsatz von 50 Cent möglichst genau das Gewicht eines dicken Apfels zu schätzen. Hin und wieder schmunzelte Traudel Feldhaus ein bisschen, wobei nicht klar wurde, ob das nun ein gutes oder ein schlechtes Zeichen für den „Schätzer“ war. Jedenfalls wurde genau Buch geführt, wer wie viel geschätzt hatte. Wer das Gewicht genau traf, oder dem tatsächlichen Gewicht am nächsten kam, erhielt einen kleinen Siegerpreis.

Viel zu tun gab es am Kuchenbuffet, denn der Andrang war enorm. Das Angebot reichte vom Apfelkuchen in den verschiedensten Variationen, über Kuchen mit anderen Obstsorten, bis hin zu richtigen Torten, die alle von verschiedenen Haushalten gespendet wurden. „Kaffee und Kuchen null Euro“, stand auf einem Plakat, allerdings waren Spenden sehr willkommen. Auch am Stand von Jürgen Epping kehrte keine Langeweile ein, denn die Reibekuchen gingen im wahrsten Sinn des Wortes weg wie warme Semmeln – je nach Wunsch mit oder ohne Apfelkompott.

Eine besondere Aktion hat sich der Heimatverein auch in Bezug auf Obstbäume einfallen lassen. „Jeder neue Heeldener Erdenbürger bekommt von uns einen Obstbaum geschenkt“, erklärte Johannes Epping und fügte hinzu, dass sich die Eltern beim Heimatverein melden können. Die Bäume müssen bis zum August bestellt werden, damit sie im November ausgegeben werden können. Neben Apfel- und Birnenbaum können auch Pflaumen- und Quittenbäume bestellt werden. Und dies sowohl als Hoch- oder Halbstamm.

Quelle/Autor/Foto: Frithjof Nowakewitz
im Bocholt-Borkener-Volkblatt vom 03. Oktober 2022

VORSITZENDER DES HEIMATVEREINS HEELDEN IST UNZUFRIEDEN

Verein könne deutlich aktiver sein

HEELDEN. Aus gesundheitlichen Gründen, aber auch, weil er mit der Aktivität des Vereins nicht zufrieden ist, hat Johannes Epping dem Vorstand des Heimatvereins Heelden angeboten, sein Amt als Vorsitzender zur Verfügung zu stellen. Im kommenden Februar stehen im Verein Neuwahlen auf der Tagesordnung. Spätestens dann wird die Entscheidung fallen, ob der 57-Jährige die Geschicke des Vereins weiterhin leitet oder ob ein anderer das Ruder an der Vereinsspitze übernimmt. Epping selbst würde weitermachen, wenn auch „mit mehr Zurückhaltung als bisher“, wie er sagt.

Seiner Meinung nach könnte und müsste der Heimatverein deutlich mehr machen. Er habe nicht selten das Gefühl, dass viele Ideen und Vorschläge letztlich nicht umgesetzt würden, auf der Strecke blieben und mögliche Unternehmungen vom Vorstand „ausgebremst“ würden. Epping hatte den Vorsitz im Heeldener Heimatkreis 2019 von seiner langjährigen Vorgängerin Traudel Feldhaus übernommen und wurde Anfang 2020 in seinem Amt bestätigt, als der Verein gemeinnützig und in den „Heimatverein Heelden“ umbenannt wurde. Dem Verein gehören 41 Haushalte an.

Jetzt plant der Heimatverein für Freitag, 25. November, ab 17 Uhr am Vereinsheim des 1. FC Heelden ein öffentliches Adventssingen. „Wir mussten die ursprünglich für den 27. November geplante Veranstaltung aus Termingründen um zwei Tage vorverlegen“, berichtet Epping. Gesungen werde vor dem Vereinsheim am Tannenbaum, dazu gebe es Glühwein und Punsch. Für das Adventssingen hofft er, dass sich noch freiwillige Helfer finden, die am 25. November bereit sind, mitzuhelfen.



Johannes Epping denkt darüber nach, wie es für ihn im kommenden Jahr im Heimatverein weitergehen soll.

Weiter geht es am Samstag, 3. Dezember, wenn in der Zeit von 14 bis etwa 22 Uhr am und im Vereinsheim der Heeldener Weihnachtsmarkt stattfindet. Der Weihnachtsmarkt wird in diesem Jahr etwas kleiner als sonst ausfallen, da die Laienspielschar nicht mit dabei ist und auch der Schützenvereinsstand zum Dosenwerfen entfällt. Epping zeigt sich froh darüber, dass sich Mitglieder des Schützenvereins bereit erklärt haben, beim „Thekendienst“ mitzuhelfen.

Wie schon in den vergangenen Jahren wird zum Weihnachtsmarkt gegen eine Spende wieder Kaffee und Kuchen angeboten. Außerdem hat der Shanty-Chor aus Bocholt sein Kommen angekündigt, und im Vereinsheim werden die „Vielharmoniker“ als Akkordeonorchester spielen.

Darüber hinaus werde auch die Band „H-less“ aus Oberhausen wieder nach Heelden kommen, um die Besucher mit Weihnachtsmusik und Christmas-Pop zu unterhalten, kündigt der Vereinsvorsitzende an. Die Musiker seien inzwischen schon zum vierten Mal beim Weihnachtsmarkt in Heelden mit dabei. Auch einige Stände würden aufgebaut, an denen neben Honig und anderen Leckereien auch adventliche Deko-Artikel und Textilien angeboten würden, berichtet Epping. Und auch dies verkündet er: „Der 1. FC Heelden organisiert zum Weihnachtsmarkt wieder einen Weihnachtsbaumverkauf.“



Auf dem Sportplatz in Hochmoor wurde die Geschichte von St. Martin gespielt.

EIN „MEER“ VON LATERNEN BEIM ST. MARTINSUMZUG IN HOCHMOOR

HOCHMOOR. Einen großen Zuspruch fand der St. Martinsumzug am Samstag, 12. November in Hochmoor, den der Heimatverein Hochmoor traditionell in jedem Jahr durchführt, aber leider konnte der Umzug in den vergangenen zwei Jahren - coronabedingt - nicht stattfinden. So standen schon kurz vor Start um 17:30 Uhr hunderte leuchtende kleine Laternen am Pfarrheim und warteten gespannt auf den Start des Umzuges.

Hoch zu Ross saß zum ersten Mal als St. Martin Zoe Rotter aus Hochmoor, auf dem von Thomas Müller zur Verfügung gestellten prächtigen Pferd am Anfang des Zuges und wartete schon auf den Start. Reinhold Gertz als Vorsitzender des Heimatvereines begrüßte zunächst alle Teilnehmer*innen und Sponsoren per Megafon aus dem Feuerwehrfahrzeug heraus. Er war sichtlich begeistert von dem großen Zuspruch, den der Brauchtumsumzug ausgelöst hatte.

Pünktlich startete der Umzug mit St. Martin an der Spitze, abgesichert durch zahlreiche Mitglieder des Heimatvereins und führte den schier nicht endenden Zug durch zahlreiche Straßen in Hochmoor, natürlich musikalisch begleitet vom Spielmannszug Hochmoor, der angeführt von Tambourmajorin Heike

Emmerich und dem Jugendblasorchester Hochmoor unter der Leitung von Dirigent Martin Kapfert, die abwechselnd passende traditionelle St. Martins-Kinderlieder spielten. Begleitet wurde der lange Umzug auch von der Jugendfeuerwehr Hochmoor, die mit brennenden Fackeln, neben den unzähligen leuchtenden Laternenlichtern liefen so dass den Kindern dieser Anblick sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Ziel des Umzuges war der Sportpark des SuS Hochmoor, der im Vorhinein seinen edlen Platz für das Event zur Verfügung gestellt hatte. In einem großen Kreis sammelte sich der lange Zug dann auf der Rasenfläche und gespannte Kinderaugen warteten, auf die dann von Manfred Efsing erzählte, St. Martinsgeschichte. Mechthild Schlüter stimmte als Vorsängerin noch ein Kinderlied an, bevor Zoe Rotter dann reiterlich sicher mit Mia Kerkfeld, die zum ersten Mal den Bettler spielte, passend zur St. Martins-Geschichte schauspielerisch die Erzählung begleiteten.

Leuchtende Kinderaugen konnten am Ende am Ausgang des Sportplatzes ein kleines Schokoladenpräsent von weiteren Helfern des Heimatvereines in Empfang nehmen, bevor am Vereinshaus des SuS Hochmoor die Kinderdisco und der Bratwurststand lockte. Zahlreiche Mitglieder SuS hatten zudem für heiße und kalte Getränke gesorgt und so war der Andrang natürlich riesengroß.

„Das so viele Personen heute hier waren, hatten wir nicht erwartet“, so Reinhold Gertz abschließend, „aber wir freuen uns natürlich über den hohen Zuspruch, denn es war ja wohl rechnerisch halb Hochmoor dabei“. Er schätzte die Anzahl der Teilnehmer, hochgerechnet auf die verteilten Präsente, auf ca. 1.200 Personen, die insgesamt den großartigen Umzug begleitet haben müssen. „Das so ein großer Umzug durchgeführt werden kann, ist nur mit Unterstützung aller beteiligter Vereine möglich, bei denen ich mich ausdrücklich hier bedanken möchte“, so Gertz abschließend noch.

FAHRRADROUTE, BUCH UND BIER

2023 jährt sich die große Schlacht bei Stadtlohn zum 400. Mal

STADTLOHN. 1623 stand Stadtlohn für einen Tag im Mittelpunkt der europäischen Geschichte. Eine der blutigsten Schlachten des Dreißigjährigen Krieges wurde vor den Toren der Stadt geschlagen. Am 6. August 2023 jährt sich der Tag zum 400. Mal. „Das ist Anlass genug, nicht nur an das Desaster von damals zu erinnern. Wir wollen in dem Gedenkjahr 2023 auf vielfältige Weise über Krieg und Frieden, über Krieg und Flucht auch in der heutigen Zeit nachdenken“, sagt der Erste Beigeordnete Günter Wewers. In dieser Woche haben die Stadt, Vereine und private Initiatoren das Programm für das Gedenkjahr vorgestellt.

15.000 Reiter und über 40.000 Infanteristen waren an der Schlacht beteiligt. Mit Musketen, Lanzen und Schwertern richteten sie ein Blutbad an. Tausende verloren ihr Leben. Das Gemetzel endete mit einer verheerenden Niederlage des protestantischen Feldherrn Christian von Braunschweig. „Nicht zuletzt wegen des Sieges von Tilly blieb das Münsterland katholisch“, sagt Stadtarchivar Ulrich Söbbing.

Ein großes Diorama mit über 16.000 Modellfiguren wird im Saal des Landhauses Eichenhof einen Eindruck vom Schlachtgeschehen vermitteln. Die Gaststätte, die direkt auf dem historischen Schlachtfeld liegt, soll im Gedenkjahr ein zentraler Anlaufpunkt sein. Hier werden auch Originaldokumente, Fundstücke und historische Flugblätter ausgestellt. Richard Lammers, der Inhaber des Eichenhofs, will die historische Präsentation auch um gastronomische Angebote bereichern: Ein SB-Café für Touristen und ein speziell gebrau-



Das Vorbereitungsteam für das Gedenkjahr (von links): Norbert Then, Martin Auras, Ulrich Söbbing, Richard Lammers, Günter Wewers, Klaus-Dieter Weßing und Mathias Redders. Das Bild im Hintergrund zeigt den Westfälischen Friedensschluss.

tes Bier nennt er als Beispiele. Planwagenfahrten und Führungen auf dem historischen Schlachtfeld werden ebenfalls angeboten.

Stadtarchivar Ulrich Söbbing und Mathias Redders vom Förderverein des Kultur-, Heimat und Integrationszentrums (KIZS) heben das historische Begleitprogramm hervor: Fachvorträge und Diskussionsrunden kreisen nicht allein um die Schlacht vor 400 Jahren. „Wir wollen wirklich in die Tiefe gehen und auch den Ukrainekrieg und das Thema Flucht und Heimat in der heutigen Zeit aufgreifen“, sagt Mathias Redders. Nicht zuletzt aus diesem Gedanken heraus wurde in diesem Jahr auch das KIZS in der Eschstraße aus der Taufe gehoben. Auch die Stadtlohner Schulen sollen in die Projekte eingebunden werden. In Kürze wird zudem ein 150-seitiges, reichbebildertes Buch von Ulrich Söbbing zur Schlacht in Druck gehen.

Das Land NRW fördert die Projekte rund um das Gedenkjahr mit 40.000 Euro, die Stadt gibt 8.000

Euro hinzu. 32.000 Euro müssen durch private Spenden aufgebracht werden. Redders: „Ich bin sicher, dass wir diese Spendensumme übertreffen werden.“ Ein Teil der Gelder fließt in eine Radroute, die markante Punkte des Schlachtfeldes mit historischen Punkten in der Stadt verbindet. Informationstafeln an zehn Stationen sollen das historische Geschehen „erfahrbar“ machen. An der Mühlenbrücke werden sich 2,50 große Figuren einer Stahlskulptur des Künstlers Norbert Then mit dem Thema Krieg, Flucht und Frieden auseinandersetzen.

Quelle/Autor/Fotos: Stefan Grothues in der Münsterlandzeitung vom 04. November 2022

16  23

ZWISCHEN HIMMEL UND HÖLLE



Korbmacher und Scherenschleifer unterwegs in Raesfeld

BLICK IN EINE VERGANGENE GESCHÄFTSWELT IN RAESFELD

RAESFELD. Durch die Digitalisierung des großen Fotofundus des Raesfelder Fotografen Ignaz Böckenhoff ist es dem Heimatverein Raesfeld möglich, einen kleinen historischen Rückblick auf die frühere Geschäftswelt in Raesfeld zu werfen. Allerdings können nur einige Beispiele aus der vergangenen Zeit gezeigt werden.

So wurde 1866 die Schreinerei Hetkamp gegründet. Gerhard Hetkamp versorgt die Raesfelder mit soliden Möbeln. Außerdem war dem Geschäft ein Sarghandel angeschlossen. Seit 1903 gibt es den Schreibwarenhandel Johann Spangemacher und

1913 eröffnete Josef Welsing sein Installationsgeschäft für elektrische Licht- und Kraftanlagen

1951 eröffnen folgende Betriebe:

- Theo Nießing, Tankstelle
- Heinrich Stenert, Dampfbäckerei und Kolonialwaren
- Johann Hüppe, Betten und Aussteuer

Im Jahr 1952 kamen folgende Gewerbe dazu:

- Bernhard Niewerth, Dorfschenke und Eisdielen
- Aloys Cluse, Tuch- und Maßgeschäft
- Ferdinand Kremer, Sattlerei/Polsterei
- Otto Spangemacher, Möbelwerkstätten
- Foto Bösken
- Johann Kipp, Inhaber August Kipp, Bettenreinigung, Inlett und Federn



Bäckerei Meyer-Brings an der Dorstener Straße



Friseursalon Josef Nagel



Der Milchhändler Elfering auf seiner Fahrt



Uhrmachermeister Heinz Hinzelmann

- Heinz Hinzelmann, Uhrmachermeister
- Wilhelm Kemming, Schuhwaren
- Josef Ostendorf, Friseur
- Hubert Hinzelmann, Elektro
- Engel-Apotheke
- Karl Fölting, Möbel und Sarglager
- Franz Busch, Uhren, Goldwaren, Optik

Ein Jahr später eröffnete Agnes Gülker an der Weseler Straße ihr Spezialgeschäft für Handarbeiten und im gleichen Jahr Josef Schwar eine Drogerie an der Borkener Straße. Ab 1955 belieferte Josef Schwane in seiner Fleischerei in der Brökerstegge mit Fleisch- und Wurstwaren.



Buchautor Ulrich Hengemühle (links) und Heimatarchivleiter Hermann-Josef Holthausen (rechts) am historischen Schaukasten des Heimatvereins Reken. Beide „Heimatfroscher“ sind die Initiatoren der neuen Dokumentation: „Die jüdische Gemeinde Reken bis 1938“.

„DIE JÜDISCHE GEMEINDE REKEN BIS 1938“

Neuer Inhalt im historischen Schaukasten des Heimatvereins Reken

REKEN. Der Rekener Heimatverein hatte in der Vergangenheit in zahlreichen Aktionen und Dokumentationen immer wieder die Blickrichtung auf das Leben der „jüdischen Gemeinde Reken“ gelenkt. Beispielhaft sei hier die Aufstellung einer Stele am früheren Standort der jüdischen Synagoge im Ortsteil Groß Reken oder die Herausgabe eines Buches über die seinerzeitigen jüdischen Mitbürger in Reken (Buchautor Ulrich Hengemühle) genannt. Zuletzt war durch die Verlegung von Stolpersteinen in Nähe der seinerzeitigen Wohnungen der jüdischen Gemeindeglieder eine bleibende Erinnerung an die Zeit des jüdischen Gemeindelebens in Reken vor Ort geschaffen worden.

Nunmehr ist in diesen Tagen der historische Schaukasten des Rekener Heimatvereins an der Ecke Hauptstraße/Schmiedegasse im Groß Rekener Oberdorf mit Archivmaterial über die damaligen jüdischen Familien in Reken bestückt worden. Dieser Rückblick hat den Titel „Die jüdische Gemeinde Reken bis 1938“ erhalten.

Der Leiter des Rekener Heimatarchivs, Hermann-Josef Holthausen, hatte in den letzten Wochen und Monaten zusammen mit Buchautor Ulrich Hengemühle alte Fotos und Dokumente aus dem Archiv-Fundus herausgesucht. Teilweise noch nicht veröffentlichte Fotos zeigen die jüdische Familie Leberstein/Levinstein (Kaufhaus in der Harrierstraße), die Familie Silberschmidt (Fritz Silberschmidt war Viehhändler, ebenfalls in der Groß Rekener Harrierstraße), die Familie Leberstein im Surkstamm (Viehhändler) oder die Familie Humbert (Johanna war Schneiderin) aus Klein Reken.

Neben den Erläuterungen zu den Fotos und Portrait-Aufnahmen der Familienmitglieder sind vor allem auch die geschäftlichen Werbeanzeigen aus der Tagespresse (Borkener Zeitung) interessant, zeigen sie doch die Betätigungen unserer jüdischen Mitbewohner in Reken detailliert auf. Interessant ist auch eine Bleistiftzeichnung der jüdischen Synagoge vom Arzt Dr. med. Johann Benson, im Rekener Sprachjargon auch als „olle Jänken“ bekannt. Für heimatbewusste Rekener lohnt sich also ein Gang zum historischen Schaukasten in der Groß Rekener Schmiedegasse auf jeden Fall. In einer Zeit, wo große Teile der „Rechtspopulisten“ die Judenverfolgung und deren Vernichtung ungebremst leugnen, will der Heimatverein Reken dagegen ein Zeichen setzen, damit die Erinnerungskultur an das damalige, enge Zusammenleben mit unseren jüdischen Mitbürgern erhalten bleibt.

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung des Heimatvereins Reken vom 05. Oktober 2022



Das Modell der Vredener Stiftskirche zeigt den Zustand um das Jahr 1100 und ermöglicht durch Öffnungen im Dach und klappbare Teile verschiedene Einsichten in das Innere der Räume, die durch Lichtschalter einzeln beleuchtet werden können.

MODELL DER STIFTSKIRCHE

VREDEN. Das Modell der Vredener Stiftskirche St. Felicitas, das während der Mitgliederversammlung des Heimat- und Altertumsverein der Vredener Lande e.V. am 17. Oktober vorgestellt wurde, kann bis Mitte November in den Räumlichkeiten des kult-Westmünsterland besichtigt werden. Danach wird das Modell, das den Bauzustand um das Jahr 1100 zeigt, für einige Wochen in der Stiftskirche ausgestellt. Interessierte können dann dort die Unterschiede zum heutigen Aussehen des Gebäudes unmittelbar entdecken.

Interessant ist nicht nur die bauliche Veränderung des geschichtsträchtigen Gebäudes, sondern auch die Entstehungsgeschichte des Modells. Initiiert wurde es um 1997 von Werner Ueffing in Oelde. Ueffing hatte von 1946 bis 1949 nach der Kriegszerstörung als Steinmetz am Wiederaufbau der

Stiftskirche mitgearbeitet und sich in den Jahrzehnten danach weiterhin intensiv mit deren Baugeschichte befasst. Mit Ueffings Tod 1999 endete die Arbeit am Modell.

Erst 2020 wurde in Vreden bekannt, dass das unfertige Modell in Oelde existiert. Der Verein „Mit Hand und Herz“ hat daraufhin zusammen mit dem Vredener Heimat- und Altertumsverein den Entschluss gefasst, nach den Plänen Ueffings zu arbeiten, um das Modell im Maßstab 1:25 zu vollenden. Während der rund zweijährigen Bauzeit haben Günther Krasenbrink, Hermann Tenhumberg, Hans Schmäing und Ewald Deckeling vom Verein „Mit Hand und Herz“ sowie Bruno Visser aus Stadtlohn als eifrige Modellbauer den sehenswerten Rekonstruktionsversuch vervollständigt.



In einer Gemeinschaftsarbeit haben Alexander Robers (3.v.l.) und Norbert Then (r.) die 2,50 Meter große Skulptur angefertigt. Sehr zur Freude von Ernst Bennemann (l.) und Norbert Dönnebrink vom Heimatverein Südlohn.

SKULPTUR MIT SYMBOLCHARAKTER

Freunde schmiedeten Ideen und die „Freiheit“ für Heimathütte

SÜDLOHN. „Sie passt hier einfach hin.“ Zufrieden blickt Norbert Then am Donnerstagmorgen, 3. November, auf die 2,50 Meter hohe Skulptur „Freiheit“ aus dem Zyklus des Traumfängers. Der Stadtlohner Künstler lässt die Gedanken schon weiterschweifen: Das Thema sei schließlich aktueller denn je, er stelle sich schon viele weitere mögliche Standorte vor. Mit hoher Symbolkraft. Dieses Exemplar hat seine neue Heimat nun auf dem Gelände an der Schutzhütte des Heimatvereins gefunden. Eine echte Bereicherung, wie dessen Vorsitzender Ernst Bennemann findet.

Und eine echte Gemeinschaftsproduktion: Angefertigt wurde die überdimensionale Skulptur bei Alexander Robers (Robers-Leuchten). Und nicht nur die.

Ausdrucksstark ist sie, die schmiedeeiserne Skulptur mit klaren Linien und Konturen. „Das war schon ein echter Kraftakt“, weiß Alexander Robers zu berichten. „Das hat aber auch einfach Spaß gemacht“, blickt der Unternehmer auf so manche spannende Stunde in der Werkstatt zurück – so wie schon bei anderen Projekten zuvor. Und auf eine „über Jahre gewachsene Freundschaft“. Sehr gerne unterstützten die beiden so „engagierte Leute“ wie beim Heimatverein Südlohn. Den Findling, auf dem die Skulptur aufgestellt wurde, hat Alexander Robers übrigens selbst gespendet.

Der Clou: Das Wort „Freiheit“ wurde darauf in 22 Sprachen verewigt. Das steigere noch einmal den symbolischen Charakter, meint Norbert Then. Liebe, Hoffnung, Freude, Trauer und eben Freiheit:

Die Skulptur symbolisiere die gesamte Bandbreite menschlicher Gefühle. Möglich gemacht nicht zuletzt durch Zuwendungen von Institutionen, Unternehmen und Privatpersonen. Mit den jüngsten Errungenschaften komme man seinem Ziel immer näher, betont Ernst Bennemann: „Wir wollten mehr als ‚nur‘ eine Schutzhütte, einen Ort für Aufenthalt, Begegnung und Informationen – und eben auch Kunst.“ Die hohe Aufenthaltsqualität sichere nicht zuletzt die gehobene Ausstattung mit Tischen und Bänken der Hütte. Auch dank viel Eigenleistung engagierter Mitglieder und großer Unterstützung „von außen“ wurde dieses Vorzeigebauwerk über Monate geschaffen.

Einschließlich des 70 Meter langen und barrierefreien Geschichts- und Naturkundewegs. Per Smartphone und QR-Code gibt es an den verschiedenen Stationen Erläuterungen, zur Natur, zur Heimat. Um den Geschichts- und Naturkundeweg auf dem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Gelände auch gegen Beschädigungen und Vandalismus zu schützen, wurde eine besonders solide Konstruktion gewählt. „Gefüllt“ sind mittlerweile auch die zwei Zaunelemente am Ende des Wegs – „Heimat Südlohn“ prangt dort in blutorangener Farbe, ebenso ein überdimensional großes Fahrrad. Beides hat an diesem Ort ebenso Symbolcharakter.

Die Heimathütte an der Robert-Bosch-Straße ist ein echtes Gemeinschaftsprojekt. Mit hoher Identifikation mit der Heimat und der Region, erbaut im typisch münsterländischen Stil mit Eiche-Fachwerk, roten Ziegeln, roten Tondachpfannen und weißen Fenstern. Am 22. Mai wurde diese von Pfarrer Stefan Scho offiziell gesegnet.

Ernst Bennemann und Norbert Dönnebrink, der zweite Vorsitzende im Heimatverein, wenden sich unterdessen einem weiteren, wichtigen Baustein zu: der Radabstellanlage mit sechs Ladestationen, ebenfalls bei Robers-Leuchten gefertigt. „Die Stationen sollen nächstes Jahr ans Netz“, erklärt Norbert Dönnebrink. Gefördert wurde die Anlage durch das Förderprogramm Nahmobilität. „Da hat uns die Gemeinde wieder hervorragend unterstützt“, be-

richtet Ernst Bennemann. Schon die Schutzhütte des Heimatvereins an sich war durch Land und Gemeinde mit 20.000 Euro gefördert worden. Außerdem flossen Mittel aus dem Vital-Förderprogramm Berkel-Schlinge hinein, neben den Eigenmitteln des Heimatvereins und vielen Firmenspenden.

Die beiden Vorsitzenden lassen den Blick zufrieden über das Gelände schweifen. Und zwangsläufig gerät die Skulptur in den Fokus. „Wir wussten bei den beiden ja, dass etwas Vernünftiges herauskommt“, richten sie einen großen Dank an Alexander Robers und Norbert Then für die besondere Aufwertung



Ernst Bennemann (l.) und Norbert Dönnebrink freuen sich über eine weitere Bereicherung des Geländes. In 22 Sprachen ist das Wort Freiheit auf dem Findling, dem Fundament der gleichnamigen Skulptur, verewigt.

des Geländes. Und die Skulptur werde gar noch schöner, „wenn sie rostet“, ergänzt Alexander Robers. Die beiden Vorsitzenden „schmieden“ sprichwörtlich schon die nächsten Pläne. „2023 wollen wir eine weitere Skulptur auf dem Gelände errichten. Wir haben da schon was im Hinterkopf“, verrät Ernst Bennemann. Mehr allerdings noch nicht...

Quelle/Autor/Fotos: Michael Schley in der Münsterlandzeitung vom 04. November 2022



WHB-Geschäftsstelle
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
E-Mail: whb@whb.nrw
Tel.: 0251 203810-0
Fax: 0251 203810-29
www.whb.nrw



© L. Kannenbrock

Hans Keuper (Doetinchem) und
Gisbert Strottdrees (Münster)
werden über Sinn (oder Unsinn?) von
Sprichwörtern im Achterhoek und in
Westfalen laut nachdenken.

Spialwiärk spielen Mundartlieder



Mittwinterabend 2022

Mittwoch, 28. Dezember, 19:30 Uhr

Erve Kots, Eimersweg 4, NL - 7137 HG Lievelede

Eintritt:

€ 12,50 inklusiv einer Tasse Kaffee und einem Niejörken

Arbeitsgemeinschaft/Stichting
Achterhoek-Westmünsterland

Groenloseweg 114, NL – 7104 GA Winterswijk

Tel. 0543 – 533100 of mobile 06-12 02 53 84

Mail: abbinkdiana@gmail.com

Kirchplatz 14, D – 48691 Vreden

Tel. 02861 – 681 – 4283

Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

Der Mittwinterabend wird gefördert von:



Arbeitsgemeinschaft/Stichting
Achterhoek-Westmünsterland



DIALECTKRING ACHTERHOEK



KULT – KULTUR UND LEBENDIGE TRADITION

- 41 „Abschied nehmen –
Sterben, Tod und Trauer“
- 46 Kabinettausstellung:
„Advent, Advent –
Weihnachtszeit im West-
münsterland“ wird
im kult in Vreden gezeigt
- 48 „Auf der Spur des
Goldes“:
Neuer Escape-Room
lädt ab sofort zum
Rätseln ein

kult – Kultur und
lebendige
Tradition –

Kirchplatz 14, 48691 Vreden
Telefon: 02861 - 681 - 1415
E-Mail: kult@kreis-borken.de
Internet: www.kult-westmuensterland.de

Öffnungszeiten:

dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr

Eintrittspreise:

Tageskarte 4 Euro / ermäßigt 2 Euro

Kinder ab 7 Jahren 2 Euro €

Gruppen (ab 10 Personen) pro Person 2 Euro
Familienkarte

(2 Erwachsene bis zu 3 Kinder) 8 Euro €

Jahreskarte (nicht übertragbar) 7 Euro €

Familienjahreskarte (nicht übertragbar) 20 Euro

**Mitglieder aller Heimatvereine im Kreis
Borken haben freien Eintritt!**



Blick in die neue Sonderausstellung im kult.

„ABSCHIED NEHMEN – STERBEN, TOD UND TRAUER“

Eine Wanderausstellung des Landschaftsverbandes Westfalen Lippe im kult Westmünsterland in Vreden

VREDEN. Nichts ist so sicher wie der Tod. Insofern betrifft das Thema „Abschied nehmen – Sterben, Tod und Trauer“ alle von uns einmal ganz persönlich. Eine Wanderausstellung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) mit diesem Titel blickt auf historische und aktuelle Aspekte des Umgangs mit dem Lebensende. Sie ist seit dem 20. November im kult in Vreden zu sehen.

„Schon der Ausstellungstitel löst viele persönliche Assoziationen aus. Wir denken an persönliche Verluste, lange Trauerphasen oder an liebe Menschen, deren Sterben bevorsteht“, so Ausstellungskuratorin Verena Burhenne vom LWL-Museum für Westfalen. „Viele Menschen reagieren mit Abwehr auf das Thema. Tod und Sterben gehören aber zum Leben dazu und sind Teil unserer Kultur. Vielfältige Rituale können uns in solchen

schweren Phasen Halt und Trost geben.“ Doch die Sterbekultur mit Totenglocke und Sterberitualen wie vor 200 Jahren gebe es schon lange nicht mehr, so Burhenne weiter.

Die Ausstellung widmet sich den Fragen: Wie gingen die Menschen früher mit dem Sterben um? Welchen Stellenwert hat es heute in einer säkularisierten und weltanschaulich differenzierten Gesellschaft? In acht Kapitel behandelt die Schau unterschiedliche Aspekte der Trauerkultur wie die Jenseitsvorstellungen, die Vorsorge und die Verfügungen für den Todesfall. Darüber hinaus beschäftigt sich die Ausstellung mit der Totenfürsorge, der Hospizbewegung und der Sterbehilfe. Gezeigt werden Versehgarnituren und Salbgefäße, die bei der Krankenölung durch den Priester eingesetzt werden. Beim letzten Abschiednehmen geht es



links: veröffentlichte Trauer- und Kondolenzkarten; rechts: Dual-Use-Sarg

unter anderem um den Beerdigungskaffee und die Trauerkleidung. Totenzettel und Kondolenzpost aus unterschiedlichen Jahrhunderten dokumentieren die Tradition des Abschiednehmens. Zwei Kapitel beschreiben den Wandel der Friedhöfe vom Gottesacker zur Parkanlage sowie zu den alternativen Bestattungsformen beispielsweise in den Friedwäldern. Stellvertretend für den Wandel stehen ein gusseisernes Grabkreuz aus der Zeit um 1900 sowie gestaltete Urnen aus abbaubaren Materialien.

Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit der Erinnerung an die Toten anhand von Gedenktagen, Post-mortem-Fotografien und dem Gedenken an gefallenen Soldaten. Zu sehen sind Haarbilder, die als sogenannte Zimmerdenkmale ein wichtiges

Zeugnis des Gedenkens an liebe verstorbene Angehörige waren. Dabei wurden aus den Haaren der Verstorbenen oft Blumenmotive geformt. Im letzten Kapitel geht es sowohl um die Bestattungsinstitute als auch um andere Berufe, die rund um den Tod angesiedelt sind. Isabelle Christiani vom LWL-Museumsamt führte ein Interview mit einer Sterbeamme aus Arnsberg, das in einer Videostation zu sehen ist.

Ein Katalog, der für 14 Euro erhältlich ist, vertieft und erweitert die Themenbereiche und beschreibt die Ausstellungsobjekte. Darüber hinaus hat die LWL-Museumspädagogin Sophie Reinlaßöder ein Begleitprogramm für Erwachsene und Schulklassen sowie für Menschen mit Lernschwierigkeiten entwickelt.

Rahmenprogramm zur Ausstellung im kult-Westmünsterland:

.....
Dienstag, 10. Januar 2023, 19 Uhr
.....

Vorsorge treffen?! – Möglichkeiten der Vorsorge mittels Vollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung

Für jeden von uns kann plötzlich und unerwartet der Fall eintreten, dass man selbst keine rechtsverbindlichen Erklärungen für sich mehr abgeben kann und somit formale, lebenspraktische oder auch gesundheitliche Belange nicht geregelt sind. Die Möglichkeiten der Vorsorge mittels Vollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung werden im Rahmen eines Fachvortrages an diesem Abend durch Thomas Wieling (Betreuungsverein des SKF Ahaus) und Josef Rolvering (Betreuungsstelle des Kreises Borken) erörtert. Die Experten stehen auch für Fragen zur Verfügung und bieten Infomaterial mit Mustervorlagen für Interessierte an.

*Ort: kult Westmünsterland
Teilnahme kostenlos, um Anmeldung unter
Tel. 02861/681-1415 wird gebeten*
.....

Samstag, 14. Januar 2023, 14 Uhr
.....

Führung: Garten der Ruhe

Auf Initiative der Bürgerstiftung Vreden wird der alte Friedhof an der Ostendarper Straße in Vreden, der seit dem Jahr 2000 nicht mehr als Begräbnisstätte genutzt wird, nach und nach in einen „Garten der Ruhe“ umgewandelt. In einem Rundgang werden die bereits verwirklichten und zukünftigen Pläne für den langfristigen Erhalt des Geländes als Gedenk- und Ruhestätte vorgestellt.

*Ort: Garten der Ruhe, Ostendarper Str., Vreden
Kosten: 3 Euro pro Person, um Anmeldung bei der Bürgerstiftung unter Tel. 02564/950-8927 wird gebeten*

.....
Donnerstag, 19. Januar 2023, 19.30 Uhr
.....

„Manchmal ist es federleicht – von kleinen und großen Abschieden“ Lesung mit Christine Westermann

In der Lesung erzählt die bekannte Autorin, Journalistin und „Zimmer frei“-Moderatorin von großen und kleinen Verlusten. Wie schwer wiegt der Abschied von einem Freund, von dem man sicher war, dass er einen überleben würde? Wie leicht kann es sein, eine Stadt, einen Wohnort hinter sich zu lassen, um neu zu beginnen? Wie schwer ist es, an sich selbst zu bemerken, dass Schönheit und Attraktivität verblassen? Anekdotenreich, ernst und selbstironisch zugleich erzählt Christine Westermann von Erfahrungen und Situationen, die ihre Wahrnehmung geschult und sie auf einen neuen Weg gebracht haben.

*Ort: Stadthalle Rheder Ei, Rathausplatz 9, 46414 Rhede
Kosten: 10 Euro pro Person,
Tickets unter www.reservix.de, bei der Tourist-Info Rhede
und im kult Westmünsterland*
.....

Samstag, 21. Januar 2023, 10 – 14 Uhr
.....

Workshop: Letzte Hilfe leisten

Am Ende wissen, wie es geht. Der Workshop des Ambulanten Paritätischen Hospizdienstes vermittelt das „kleine 1x1 der Sterbebegleitung“: Das Umsorgen von schwerkranken und sterbenden Menschen am Lebensende.

*Ort: kult Westmünsterland
Teilnahme kostenlos, max. 15 Personen,
um Anmeldung
unter Tel. 02861/681-1415 wird gebeten*

Donnerstag, 24. Januar 2023, 17 Uhr

Hinter den Kulissen: Trauer Konkret

An diesem Tag gibt es die Möglichkeit, einen Blick hinter die Kulissen der Aussegnungshalle zu werfen. Im Anschluss kommen die Teilnehmer mit einem Bestatter und einem Seelsorger ins Gespräch über Trauer, Abschied und Hoffnung.

Ort: Aussegnungshalle, Zwillbrocker Straße in Vreden
Teilnahme kostenlos, um Anmeldung unter
Tel. 02861/681-1415 wird gebeten

Donnerstag, 26. Januar 2023, 14 Uhr

Führung über den Jüdischen Friedhof in Gronau

Treffpunkt: Jüdischer Friedhof,
Vereinsstraße 70-72, Gronau
Teilnahme kostenlos, um Anmeldung unter
Tel. 02861/681-1415 wird gebeten

Donnerstag, 26. Januar 2023, 19.30 Uhr

Organspende – Die Entscheidung zählt! Chancen und Herausforderungen in der Diskussion

„Organspende rettet Leben!“ – so ein bekannter Werbeslogan. Doch was bedeutet es, sich für oder gegen eine Organspende zu entscheiden? Wie geht es Menschen, die auf ein Organ warten, im Wettlauf mit der Zeit? Wie sind die rechtlichen und die medizinischen Voraussetzungen und Abläufe bei einer Transplantation? All diese Fragen diskutieren wir mit einer betroffenen Angehörigen eines Organspenders, einem Organempfänger sowie der Transplantations- und Organspendebeauftragten der Uniklinik Münster.

Ort: kult Westmünsterland
Teilnahme kostenlos, um Anmeldung unter
Tel. 02861/681-1415 wird gebeten

Fr/Sa/So, 27.-29. Januar 2023

Performance: „Zerbrechlichkeit“. WortSoundTanzCollage

Die TanzPoeten Henningsen/Ruddock/Goldschmidt nähern sich zusammen mit der ungarischen Sound-Poetin Kinga Tóth und der urbanen Tänzerin Maren Wittig mit „Zerbrechlichkeit“ in einer ritualisierten WortSoundTanzCollage dem Tabu-Thema „Tod“ an. Sie stellen die performative Frage: Könnte ein neu geschaffenes Tanz-, Musik- und Sprachritual die emotionalen „Leerstellen“, die Sprachlosigkeit, die wir beim Tod eines Menschen empfinden, ausfüllen oder überbrücken?

Orte: Stiftskirche St. Felicitas und kult Westmünsterland
Teilnahme kostenlos, Details zu Uhrzeit und Dauer unter
www.kult-westmuensterland.de

Hintergrund / Informationen

„Abschied nehmen – Sterben, Tod und Trauer“
Eine Wanderausstellung des LWL-Museumsamtes für
Westfalen im kult – Kultur und lebendige Tradition,
Kirchplatz 14 in 48691 Vreden
20. November 2022 bis 29. Januar 2023

Weitere Stationen:

BauernhausMuseum Bielefeld: 05.02.2023-19.03.2023
Städtisches Museum, Herford: 26.03.2023-21.05.2023
RELIGIO, Telgte: 28.05.2023-23.07.2023
Mindener Museum: 29.07.2023-24.09.2023
Stadtmuseum Lippstadt / Galerie: 01.10.2023-26.11.2023
Museum Hexenbürgermeisterhaus, Lemgo: 03.12.2023-
28.01.2024

20.11.2022 – 29.01.2023 in Vreden
www.kult-westmuensterland.de

kult – Kultur und
lebendige
Tradition –

ABSCHIED NEHMEN

STERBEN, TOD UND TRAUER

Eine Wanderausstellung des LWL-Museumsamtes für Westfalen.

Christine Gm. Coby, Bonn



KABINETTAUSSTELLUNG: „ADVENT, ADVENT – Weihnachtszeit im West- münsterland“ wird im kult in Vreden gezeigt

KREIS BORKEN/VREDEN. Seit wann wird Weihnachten überhaupt gefeiert? Wer hat den Adventskalender eigentlich erfunden? Warum stellt man am Barbara-Tag (04.12.) Kirschzweige in die Vase? Warum bringt der Nikolaus die Geschenke und was sind die Kokendage? Diese und andere Fragen zum schönsten Fest des Jahres beantwortet die kleine Kabinettausstellung im kult Westmünsterland (Kirchplatz 14) in Vreden in der Zeit vom 27. November 2022 bis zum 6. Januar 2023.

Dabei präsentiert das kreiseigene kulturhistorische Zentrum in stimmungsvollen Inszenierungen Erklärungen und Hintergründe einiger Weihnachtstraditionen, die durch die fortschreitende Kommerzialisierung des Festes inzwischen immer weiter in den Hintergrund gerückt sind. Die adventliche Kulisse wird zudem nicht nur für die Ausstellung, sondern auch für die Vorlesestunden am Donnerstag der Öffentlichen Bücherei St. Georg aus Vreden genutzt. Weitere Infos dazu gibt es auf der Internetseite der Bücherei unter www.buecherei-vreden.de.

Die Kabinettausstellung kann zu den üblichen Öffnungszeiten des kult Westmünsterland (dienstags bis sonntags von 10 Uhr bis 17 Uhr) besucht werden. Der Eintritt kostet pro Person vier Euro, ermäßigt zwei Euro und für Kinder ab sieben Jahren ebenfalls zwei Euro. Weitere Infos sind auf der Internetseite unter www.kult-westmuensterland.de zu finden.

Zum Hintergrund:

Mit einer „Kabinettausstellung“ präsentiert das kult Objekte aus der eigenen musealen Sammlung unter verschiedenen Fragestellungen. Das Kabinett dient somit als Schaufenster und ermöglicht einen Blick in die musealen Magazine. Darin werden rund 20.000 Objekte verwahrt. Neben Dauerausstellung, wechselnder Sonderausstellung und musealem Schaudapot im Armenhaus bildet die Kabinettausstellung somit eine weitere Säule des Ausstellungsformats im kult.

Quelle/Autor: Kreis Borken, Pressemitteilung vom 18. November 2022
Foto: Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege



Gabentisch

Der Gabentisch ist bis zum 12. Dezember immer die zentrale Station für Besucherinnen und Besucher. Hier werden die Geschenke verteilt und die Wünsche erfüllt.

Die Gabentische sind in der Regel mit einem großen Korb, einem Korb mit Süßigkeiten und einem Korb mit Spielzeug ausgestattet. Die Gabentische sind in der Regel mit einem großen Korb, einem Korb mit Süßigkeiten und einem Korb mit Spielzeug ausgestattet.

Die Gabentische sind in der Regel mit einem großen Korb, einem Korb mit Süßigkeiten und einem Korb mit Spielzeug ausgestattet.

Weihnachtsbaum

Der Weihnachtsbaum ist ein zentrales Element der Weihnachtsfeier. Er wird in der Regel am 23. Dezember aufgestellt und am 24. Dezember abgebaut.

Der Weihnachtsbaum ist ein zentrales Element der Weihnachtsfeier. Er wird in der Regel am 23. Dezember aufgestellt und am 24. Dezember abgebaut.



ZWISCHEN HIMMEL UND HÖLLE

„AUF DER SPUR DES GOLDES“:

Neuer Escape-Room im kult Westmünsterland in Vreden lädt ab sofort zum Rätseln ein

KREIS BORKEN/VREDEN. Seit Jahren erfreuen sich „Escape-Rooms“ weltweit großer Beliebtheit. Das sind realitätsnahe Themen-Räume, in denen Besucherinnen und Besucher unterschiedliche Rätsel lösen müssen, um sich aus den Räumen zu befreien und sie als Sieger verlassen zu können. Ab sofort darf auch im kult Westmünsterland „Auf der Spur des Goldes“ gerätselt werden. Im neuen Escape-Room im Kulturzentrum in Vreden können ab sofort Gruppen von circa drei bis sechs Personen das mysteriöse Verschwinden der Heimatforscherin Luise Leusing aufklären. „Das Spiel eignet sich perfekt für Unternehmungen im Freundeskreis, Familienausflüge, Junggesell/innenabschiede, aber auch als Teambuilding-Maßnahme. Zusammen knobeln und dabei Spaß haben ist das Motto unseres neuen Escape-Rooms“, freut sich kult-Leiterin Silke Röhling.

Die Spieler*innen begeben sich künftig für 60 Minuten in den Raum, um dort einen mysteriösen aber natürlich fiktiven Fall aufzuklären: „Die Heimatforscherin Luise Leusing, im ganzen Münsterland eine Autorität für die Geschichte der Region, ist verschwunden. Genau in dem Moment, indem sie eine sagenhafte Entdeckung gemacht hat ... Alles, was sie hinterlassen hat, sind ein Brief und der Schlüssel zu ihrem Büro. Die Spieler*innen bekommen nun die Gelegenheit, dieses Verschwinden aufzuklären.

Doch die Zeit läuft, denn auch andere sind auf der Spur von Luise Leusing und ihrer Entdeckung“, heißt es in der Spielbeschreibung. Das Konzept von Escape-Rooms ist dabei simpel: Die Gruppe begibt sich in eine immersive Spielerfahrung, sie tauchen ab in die Welt der Heimatforscherin Luise Leusing, der Raum selbst wird zum „Spielbrett“ und die Spieler*innen sind mittendrin. Alles darf und muss untersucht, Rätsel gelöst, richtig kombiniert und Schlösser geknackt werden.

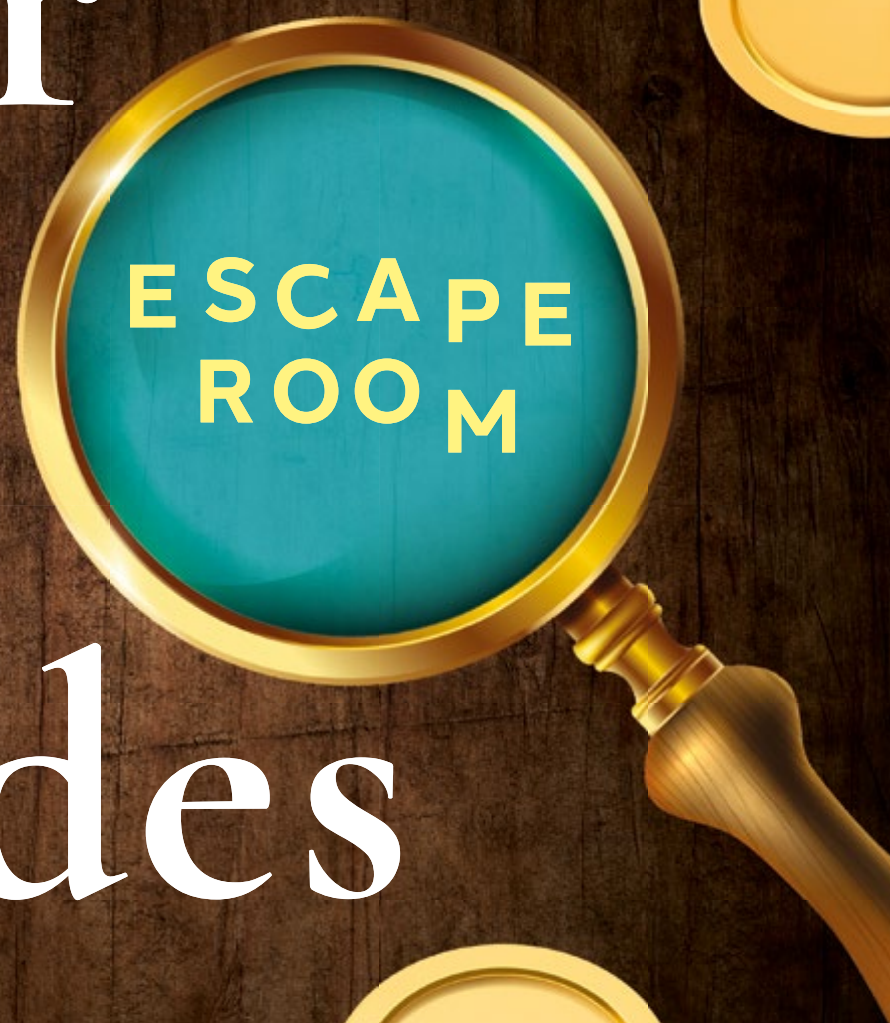
„Unser Escape-Room ‚Die Spur des Goldes‘ bietet eine tolle Möglichkeit, spielerisch und innerhalb einer fiktiven Handlung Inhalte zu vermitteln.“, erklärt die kult-Leiterin. Der Escape-Room ist der erste Baustein des kult für das Themenjahr „1623 – Zwischen Himmel und Hölle“, mit dem Kulturakteurinnen und -akteure im gesamten Kreisgebiet 2023 an den 400. Jahrestag der historischen Schlacht am Lohner Bruch bei Stadtlohn erinnern.

Entwickelt und realisiert wurde der Raum mit seiner Geschichte und seinen Rätseln von Mitgliedern aus dem kult-Team. „Natürlich sind wir aufgeregt, ob alles klappt und wie der Raum von den Besucherinnen und Besuchern aufgenommen wird“, gestehen Flemming N. Feß und Gregor Greve, die im kult das Projekt koordiniert haben. „Wir sind uns aber sicher, dass wir eine spannende Spielerfahrung geschaffen haben, sowohl für Besucherinnen und Besucher, die schon viele solcher Räume gelöst haben, als auch für alle ohne Escape-Room-Erfahrung.“

Das Ergebnis kann nun selbst von allen Bürgern*innen begutachtet werden. Geöffnet ist er dienstags bis sonntags in der Zeit von 10 bis 17 Uhr, freitags zusätzlich bis 20 Uhr. Der Eintritt kostet pro Gruppe 50 Euro. Buchungen können per E-Mail an kult@kreis-borken.de, per Telefon unter 02861/681-1415 oder im Online-Shop des kult unter www.kult-westmuensterland.ticketfritz.de getätigt werden.

Mehr Informationen zum neuen Escape-Room gibt es auf der Internetseite des kult unter www.kult-westmuensterland.de.

Die Spur des Goldes



ESCAPE ROOM



PUBLIKATIONEN

- 50 Neues Jahrbuch des
Kreises Borken erschienen
- 52 Müllermeister, Tüftler
und Autor
- 54 „Aus dem Frieden in den
Krieg – aus dem Krieg
zum Frieden“

NEUES JAHRBUCH
DES KREISES BORKEN
ERSCHIENEN47. Ausgabe mit 85 Beiträgen
aus dem Kreisgebiet ist ab
jetzt erhältlich

KREIS BORKEN. Es ist bereits gute Tradition: Zu Beginn der Adventszeit erscheint das neue „Westmünsterland - Jahrbuch des Kreises Borken“. Die nun 47. Ausgabe ist ab sofort in den hiesigen Buchläden erhältlich. Auf mehr als 360 Seiten finden Leser*innen 85 Beiträge über Gegenwart und Geschichte des Kreises Borken. Das neue Werk zeigt wieder beeindruckend, wie vielfältig, dynamisch und l(i)ebenswert der Kreis Borken ist. Landrat Dr. Kai Zwicker freut sich über die umfangreiche Veröffentlichung: „Das Jahrbuch ist jedes Jahr wieder ein gelungenes Gemeinschaftswerk: Die Mitwirkenden kommen aus dem gesamten Kreisgebiet und der Umgebung. Sie spiegeln mit ihren Beiträgen wider, wie facettenreich und aktiv unsere Region ist.“ Wie in den Vorjahren unterstützt die Sparkasse Westmünsterland erneut die Publikation des Werkes.

„2022 war ein Jahr, das uns alle sehr bewegt, das sogar als historisch oder als ‚Zeitenwende‘ beschrieben werden kann“, sagt der Landrat rückblickend. Ein Geschehen überschattet dabei alles: Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine seit dem 24. Februar. Die tiefgreifenden globalen Folgen des Konflikts, die auch im Westmünsterland zu spüren sind, spielen in diesem „Jahrbuch für den Kreis Borken“ eine wichtige Rolle. So wird über die große Hilfs- und Spendenbereitschaft der Bürger*innen für die Menschen im Krieg berichtet. Darüber hinaus spricht ein Notfallsanitäter des Roten Kreuzes über seine bewegenden Eindrücke beim Hilfseinsatz in der Ukraine.

Doch nicht nur der Krieg in Europa ist in dem Buch thematisiert worden, sondern auch die Corona-Pan-



Landrat Dr. Kai Zwicker (li.), Kreisdirektor Dr. Ansgar Hörster (Mitte) und Elisabeth Büning (re.), Fachbereichsleiterin Bildung Schule Kultur und Sport des Kreises Borken, präsentieren das neue „Westmünsterland - Jahrbuch des Kreises Borken“.

demie. Daher wird die umfassende Corona-Chronik der beiden vorherigen Ausgaben in diesem Jahrbuch fortgeschrieben und lässt die Geschehnisse der vergangenen Monate Revue passieren. Trotz der anhaltenden Pandemie kehrten erfreulicherweise vielfach Normalität und gesellschaftliches Leben im Kreis Borken zurück. Dies zeigten beispielsweise die vielfältigen Feierlichkeiten der Stadt Bocholt anlässlich des 800-jährigen Bestehens.

Selbstverständlich darf die Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen im Buch nicht fehlen: Hendrik Wüst aus Rhede bleibt Ministerpräsident. Darüber hinaus wird über mehrere Auszeichnungen berichtet, die der Kreis 2022 erhielt oder vergab. Des Weiteren können Leser*innen mehr über die neue Nord-Süd-Busverbindung „BaumwollExpress“, die drei schweren Stürme im Februar, die Sommerferienaktion für Kinder und über die neue Leiterin des hauseigenen kulturhistorischen Zentrums kult Westmünsterland in Vreden erfahren. Auch geschichtliche Themen, wie die Hyperinflation im Jahr 1923 und die freigelegten Reste der historischen Ahauser Landwehr, werden thematisiert. Beiträge über das deutsch-niederländische Zusammenleben sind im „Jahrbuch des Kreises Borken“ ebenfalls zu fin-

den. Die Chronik des Kreises Borken von Oktober 2021 bis Mitte September 2022 und eine Übersicht aktueller Heimatliteratur runden das Buch ab.

Das „Westmünsterland-Jahrbuch des Kreises Borken 2023“, das in einer Auflage von 3.000 Exemplaren erscheint, ist zum Preis von 7,50 Euro im Buchhandel, im kult (Kirchplatz 14) in Vreden und an der Information des Borkener Kreishauses (Burloer Straße 93) erhältlich. Es kann zudem im kult in Vreden, bei der Kulturabteilung des Kreises Borken unter der Telefonnummer 02861/681-4282 oder per E-Mail an t.wigger@kreis-borken.de (zzgl. Versandkosten) bestellt werden. Die ISBN-Nummer lautet 978-3-937 432-70-0.

Auch ältere Jahrgänge bis zum Jahr 1960 sind noch lieferbar. In der Kulturabteilung gibt es zudem Ansprechpartner für alle Interessierten, die das Jahrbuch selbst abonnieren oder ein Abonnement verschenken möchten. Eine Liste der weiteren Publikationen des Kreises Borken kann dort ebenfalls angefordert werden.



Eine Zeichnung der „Ollen Mühle“ in Raesfeld, die 1536 erbaut wurde, von Karl Flück.

MÜLLERMEISTER, TÜFTLER UND AUTOR

RAESFELD. Die Bedeutsamkeit eines noch vor 100 Jahren landauf und landab bekannten Handwerks wieder bewusstmachen: Das ist das erklärte Ziel des 91-jährigen Raesfelders Karl Flück. Deshalb hat der Müllermeister nun ein Buch über die Geschichte der Windmühlen im Westmünsterland und die damit engverwobene Historie seiner Familie geschrieben.

Bereits im Jahr 1840 zog Daniel Flück, ein Müllermeister aus Kalkar, in das damals noch rund 2000 Einwohner zählende Stadtlohn und pachtete dort eine Windmühle. Fortan war die Familie in ihrem Handwerk so erfolgreich, dass es nicht lange dauerte, bis Sohn Daniel Joseph Flück weitere Windmühlen in Heek erwarb. Durch Hochzeiten mit anderen Müllersfamilien und weiteren Zukäufen in Ahaus, Ochtrup, Südlohn und Neuenkirchen wurde der Name Flück schnell zum Inbegriff der Windmüllerei im Westmünsterland. Nach 1850 kam das fünfte Kind Daniel Flücks, Carl Hubert, nach Raesfeld und wurde dort der erste Müller mit Namen Flück. Die von ihm gepachtete Mühle kaufte er 1861.

Die Raesfelder Mühle

An dieser Stelle stand schon 1535 eine Bockwindmühle, erbaut von Johann von Raesfeld. Dieser hatte das Recht zum Mühlenbau samt Windrechte als Dank für seine Hilfe beim Niederschlagen der Wiedertäufer erhalten. Im 30-jährigen Krieg brannte die Mühle ab. 1648 wurde dann eine steinerne, gut durchdachte leicht konische Zylinderturmmühle gebaut.

Mit ihr entstand ein neuer Mühlentyp. In dieser Mühle hat Karl Flück selbst noch lange Zeit gearbeitet, bis ihm das Schicksal einen Strich durch die Rechnung machte: Der leidenschaftliche Müller entwickelte eine Mehlallergie. „Damit hatte ich einige Jahre zu kämpfen“, erklärt der Raesfelder.

„Früher wusste man noch sehr wenig über Allergien, sodass die Ärzte mir lange Zeit nicht zu helfen wussten.“ Trotzdem ließ ihn das Interesse an Windmühlen nie los.

Modellbauer und Tüftler

Flück studierte die Geschichte der Mühlen und ihrer verschiedenen Bauarten bis ins kleinste Detail. Sodass er im Jahr 2000 sogar ein Modell im Maßstab eins zu zehn entworfen und gebaut hat. Es folgten noch weitere Modelle unterschiedlicher Mühlentypen: Wasser- Roß- und Schiffsmühlen. „Das war gar nicht so einfach“, erklärt Karl Flück. „Es gab zwar grobe Zeichnungen von Windmühlen vor 1900, aber die hatten keine Maßangaben.“ Dies sei auch der Grund, warum jede Mühle einzigartig ist. „Das Wissen über den Windmühlenbau wurde wie vieles damals nur mündlich weitergegeben“, führt der Raesfelder aus. So sind Menschen wie er die letzten, die dieses Wissen zu Papier bringen können. „Es gibt ja fast keine Windmüller mehr“, bedauert Flück.

Auch in der Flück'schen Mühle wurde kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs der Windbetrieb eingestellt. 1953 baute die Familie einen mit einem Starkstrommotor ausgerüsteten neuen Mühlenbetrieb. Das hieß nicht, dass der alte Turmbau vollkommen ungenutzt blieb. 1967 wurde er zu einem Wohnhaus umgebaut. Zehn Jahre später stellte die Familie auch den Betrieb der industriellen Mühle ein.

Quelle/Autor: Luca Bramhoff in der Borkener Zeitung vom 17. Oktober 2022



Titelbild des Buchumschlages

Historische Landeskunde
des Westmünsterlandes

6 • 2022



Aus dem Frieden in den Krieg –
aus dem Krieg zum Frieden

GhL

Cover des Band 6 der GhL-Reihe

Das Buch kostet 22 Euro und hat die ISBN 978-3-933 337-43-2. Man bekommt es im örtlichen Buchhandel, bei der Borkener Tourist-Info oder im kult Westmünsterland in Vreden und bei der GhL.

Informationen findet man auch auf der Internetseite: www.ghl-wml.de

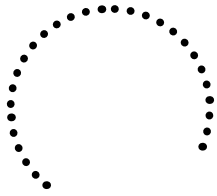
„AUS DEM FRIEDEN IN DEN KRIEG – AUS DEM KRIEG ZUM FRIEDEN“

Sechster Band der
GhL-Schriftenreihe erschienen

KREIS BORKEN. Knapp 240 Seiten stark und viele Aufsätze, Besprechungen, Berichte und prämierte Beiträge von Schülern darin: Neu erschienen ist der mittlerweile sechste Jahresband der Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes (GhL). „Aus dem Frieden in den Krieg – aus dem Krieg zum Frieden“ lautet der Untertitel der „Historischen Landeskunde des Westmünsterlandes“, den die GhL 2017 erstmals veröffentlicht hat.

Dabei wird beschrieben, wie gerade von der Schule entlassene Borkener Gymnasiasten den Zweiten Weltkrieg erlebten, wie es in Raesfeld-Homer und in Rhede zum Kriegsende hin und in der ersten Zeit nach der Befreiung aussah und wie der Borkener Hermann Grömping sich an seine Heimkehr aus der Gefangenschaft erinnerte.

Ein Plädoyer gegen das Vergessen“ hat Anna-Lena Haget mit ihrem Beitrag „Die Ottensteiner Juden und ihr Friedhof“ geschrieben. Mittlerweile einen festen Platz im Jahresband der GhL haben auch die beim Jugendgeschichtsprize ausgezeichneten und lesenswerten Schülerarbeiten, die rund 70 Seiten einnehmen. Einzelne Dokumente, Buchbesprechungen, „Lebenswege Borkener Gymnasiasten“ und „Neues aus der GhL“ runden den Band ab.



WAOR IS WAT?

Wo ist was?

2 x 64 Kartenmotive

mit Begleitheft

48 Seiten

und Faltkarte



Preis: **10,- €**

zuzügl. ggf. Versandkosten

ISBN-13 Nr.: 978-3-937 432 59-5

BESTELLUNGEN/ INFORMATIONEN:

**Geschäftsstelle der
Kreisheimatpflege Borken**

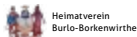
im kult – Kultur und lebendige Tradition

Kirchplatz 14, 48691 Vreden

Tel. 02861-681-4283

Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



WAOR IS WAT?

Wo ist was?



Ein spannendes
Gedächtnisspiel für
Jung und Alt



PLATTDÜTSKE ECKE UN VERTELLKES

- 56 „Dialekt wird niemals verschwinden“
- 58 2022 steht im Zeichen der Dialektsprache in der Pflege
- 60 Das Plattdeutsche Gebetbuch
- 61 Nummer 96
- 62 Laevenszee
- 63 Dänn Drilandsteen
- 65 Dään Europa-Stern in't Amtsviën
- 66 Erinnerungen – Schwalben
- 67 Joahresümklapp
- 68 Gao mi wäg met Lourdes
- 71 Wilm un Lisbeth up de Wies'n
- 71 Wenn't buowen bliff
- 72 Platt proaten
- 73 Öhmkes Manier
- 76 Denn Hüülebessen
- 77 „Dat Mönsterlänne Platt“
- 78 Neuer Online – Sprachkurs „Dat Mönsterlänner Platt“

„DIALEKT WIRD NIEMALS VERSCHWINDEN“

65 Jahre Dialectkring Achterhook en Liemers

WINTERSWIJK/ACHTERHOEK. Platt sprechen – das verband man früher mit dumm und altmodisch. „Dieses Image hat sich verändert“, sagt Diana Abbink, Vorsitzende des Dialektkrings Achterhook en Liemers, der sein Jubiläum feiert. Sie ist sich ganz sicher: Dialekt ist im Vormarsch. Obwohl Corona vielen Aktivitäten zur Förderung der Dialektsprache in die Quere gekommen ist, wächst das Interesse an der niedersächsischen Dialektsprache. So gab es am Sonntag, den 15. Mai, eine spezielle Kinder- vorstellung mit Warboel und Hans Keuper im Achterhoeks Openluchtmuseum in Lieveelde. Denn die Dialektsprache soll lebendig gehalten werden.

Diana Abbink, 64 Jahre und wohnhaft in Winterswijk, ist Vorsitzende des Dialektkrings Achterhook en Liemers. Dem „plat praoten“ sagt sie eine sonnige Zukunft vorher. „Heutzutage ist Dialekt wieder angesagt, er ist Teil unserer Identität. Das Musikfestival „Zwarte Cross“ hat hierzu einen großen Beitrag geleistet“, sagt Abbink, ehemalige Stadträtin und VVD-Beigeordnete in Winterswijk.

Als sie selbst Schulkind war und das „plat praoten“ von zu Hause aus gewohnt war, legte die Lehrerin ihr ans Herz, doch bitte vor allem zu lernen, anständig zu sprechen. Damit war die allgemeine niederländische Hochsprache gemeint. „Man dachte, diese Kinder würden in Rückstand geraten, während eine zweisprachige Erziehung die Sprachentwicklung erwiesenermaßen im Gegenteil gerade fördert. Das ist wirklich schade, somit ist fast eine gesamte Generation für die Dialektsprache verloren gegangen.“

Den Dialektring, den sie leitet, gibt es seit 65 Jahren. Das Jubiläum wurde mit einer besonderen Familienvorstellung gefeiert, am 15. Mai im Achterhoeks Openluchtmuseum Erve Kots in Lieveelde. Die Kin-



Diana Abbink, seit elf Jahren Vorsitzende des Dialectkring Achterhook en Liemers.

dertheatergruppe Warboel war mit dabei, mit Sander Berendsen und Barry Römer. Auch Hans Keuper, Troubadour aus der Achterhoek, gab sich die Ehre. Sie waren auch an dem erfolgreichen Schulprojekt „Wiesneus“ und der abschließenden Theatervorstellung „Dialect in de Liedjesstraot“ im Amphion Theater beteiligt. Lauter Initiativen des „Erfgoedcentrum Achterhoek en Liemers“ (ECAL).

Obwohl nur noch wenige junge Kinder Dialekt sprechen, ist Diana Abbink vom Nutzen der Initiativen überzeugt, Schüler*innen mit Dialektsprache in Kontakt zu bringen. „Sie erkennen nämlich viele Wörter und Ausdrücke, oft von Opa und Oma. Und Lieder im Dialekt singen sie sehr gern mit, ob die nun von „Boh Foi Toch“, „Jovink en de Voederbietels“ oder „De Boetners“ sind.“ Auch die beiden Kurse Achterhoek(s), die das ECAL letztes Jahr organisierte und die nicht weniger als sechs Abende dauern, erfreuten sich großer Beliebtheit. „Da waren jedes Mal immer dreißig Leute, meist Hinzugezogene, die mehr über die Gegend wissen wollten, in der sie leben.“

Vorträge, Kaffeetrinken: Auf allerlei Arten versucht der Dialectkring Achterhook en Liemers das Interesse an der Dialektsprache zu stimulieren. Und dann

ist da auch noch der „Moespot“, die Zeitschrift des Verbond van Nedersaksische Dialectkringen (Verbandes der niedersächsischen Dialektvereine). „Das Blatt wurde neu gestaltet und läuft sehr gut“, sagt Abbink, die inzwischen seit elf Jahren Vorsitzende ist und von dem 2015 verstorbenen Dichter, Theaterautor und Heimatautor Henk Korsenbrink für den Kreis gewonnen wurde.

Obwohl die Zahl der „Platproaters“ in den vergangenen Jahrzehnten unverkennbar abgenommen hat, ist Diana Abbink keineswegs pessimistisch. „Ich sehe wirklich wachsendes Interesse, unsere Mitgliederzahl von 320 steigt noch immer. Ich glaube nicht, dass Dialekt jemals verschwindet.“

Quelle/Autor: Erik Hagelstein, Winterswijk im Gelderlander vom 14. Mai 2022, Foto: Ruud Hamburger



Femia Siero, Direktorin des Erfgoedcentrum Achterhoek en Liemers (ECAL)

2022 STEHT IM ZEICHEN DER DIALEKTSPRACHE IN DER PFLEGE

Taschen-Wörterbuch für die Pflege bietet „Eerste Hulp bi-j plat praoten“

DOETINCHEM. Studierende der Fachrichtung Individuelle Gesundheitspflege (IG) erhielten im Graafschap College Doetinchem die ersten Exemplare des Taschen-Wörterbuchs für die Pflege. Der Titel des Büchleins lautet „Eerste Hulp bi-j Plat“. Die praktische Übersetzungshilfe Nieder-

ländisch – Achterhoeks trägt hoffentlich dazu bei, dass in der Pflege mehr „plat epraot“ wird.

Platt sprechen in der Pflege ist dieses Jahr ein wichtiges Projekt des Erfgoedcentrum Achterhoek en Liemers (ECAL). Auch für das Graafschap College ist dieses Thema äußerst relevant. Neben dem Büchlein wird Dialekt-Sprachunterricht für Pflegenden entwickelt und im November gibt es ein Symposium zum Thema.

Für viele Menschen im Pflegeheim hat es großen Mehrwert, wenn sie im Dialekt angesprochen werden. Das zeigen Untersuchungen, und es ist auch sehr logisch. Schließlich klingt die „eigene“ Sprache Menschen immer am vertrautesten in den Ohren, gerade im Alter oder wenn man krank ist. Aber nicht alle Pflegenden im Osten der Niederlande

sprechen noch Dialekt. Das ECAL hofft, dies mit der praktischen Übersetzungshilfe Niederländisch – Achterhoeks zu ändern. Das Taschenbuch für die Pflege trägt den Titel „Eerste Hulp bi-j Plat Praoten“ und ist unerlässlich für alle in der Pflege, die gern im Dialekt kommunizieren (lernen) wollen. In dem Büchlein werden alltägliche Gesprächsthemen und Begriffe aus der Pflege sowohl in der niederländischen Standardsprache als auch im Achterhoeks wiedergegeben. Studierende der Ausbildung Individuelle Gesundheitspflege (IG) am Graafschap College durften die ersten Exemplare des Taschen-Wörterbuchs in Empfang nehmen. Die Ausbildung hält Dialekt in der Pflege für sehr wichtig und Dozentin Lienke Eenink macht sich für ein Lernprogramm Dialektsprache stark.

Dialektsprache in der Pflege ist wichtig

Das ECAL setzt sich bereits seit Jahren für die Erhaltung und Förderung der Dialektsprache ein; die Zusammenarbeit mit dem Graafschap College lag daher nahe. „Wir versuchen möglichst überall, Parteien, die unsere schöne Dialektsprache hochhalten, miteinander zu verbinden“, sagt ECAL-Direktorin Femia Siero. „Wir halten es für überaus relevant, dass in der Pflege mehr Dialekt gesprochen wird, und widmen diesem Thema daher in diesem Jahr viel Aufmerksamkeit. Die Herausgabe des Taschen-Wörterbuchs ist der Anfang. Wir entwickeln ebenfalls Unterrichtsmaterial für Studierende in der Pflege, aber auch ein ‚Training on the Job‘ Dialektsprache für Pflegepersonal ist eine Option. Wir hoffen, damit später im Jahr 2022 einen Start zu machen.“

Freitag, den 11. November, organisiert ECAL ein Symposium über die Relevanz von Dialekt in der Pflege. Hierfür wird die Zusammenarbeit mit Pflegeeinrichtungen, Krankenhäusern, Pflegeausbildungen, Dialektsprache-Dozierende und anderen Interessierten angestrebt.

Quelle/Autor/Abbildung: Pressemitteilung des Erfgoedcentrum Achterhoek en Liemers Doetinchem vom 10. Mai 2022
Foto: Lisa Kannenbrock, Borken



Cover der Broschüre





Cover der Broschüre

DAS PLATTDEUTSCHE GEBETBUCH

Etwas ganz Feines
„für immer“

MÜNSTER/RHEINE. Das war für den Autor, Otto Pötter, harte Arbeit. Nach über zweijährigen Manuskriptstudien mit immer wieder neuem Feilen am Text, liegt es nunmehr als bibliophile Rarität vor, das Plattdüütsch Gebedebook. Etwas ganz Feines „für immer“; denn dieses Buch wird nie unmodern, dafür aber noch in Jahren ein Schatz unserer heimischen Kultur sein.

„So etwas ist nur in Liebe zum Detail möglich“, heißt es aus dem Aschendorff Verlag, „dafür ist mit diesem Buch etwas ganz Besonderes gelungen.“ Vergleichbares wird man kaum finden. Das Buch ist mit seiner beeindruckenden Wortwahl nicht nur eine würdige Hommage an die Niederdeutsche Sprache, es ist auch zugleich ein beeindruckendes Glaubenszeugnis. Da bekommen viele tradierte Gebete in der plattdeutschen Sprache plötzlich ein größeres Spektrum ihrer Aussagekraft. Das betrifft aber auch viele feinfühlig formulierte freie Gebetstexte wie auch die makellosen liturgischen Übersetzungen bis hin zu zeitgemäßen Liedtexten, eingepasst in eine Vielzahl bekannter Kirchenlieder. Wo sonst wäre all das zu finden? Die immerhin 225 Buchseiten sind, Seite für Seite, Zeugnis einer tradierten Sprachkultur, die in dieser Form ihresgleichen sucht.

Otto Pötter, Plattdüütsch Gebedebook,
Aschendorff Verlag Münster,
225 S. mit Leseband, 22,- Euro
ISBN: 978-3-402247-32-7

Quelle/Autor: Otto Pötter, Steinburgring 15 a, 48431 Rheine
Fon: 0 59 71 - 21 64, Email: info@otto-poetter.de,
Internet: www.otto-poetter.de

NUMMER 96

De koone hebt bi-j uns allemaol een name. Van Rosa töt Patricia, en van Hedwig töt Mariska. Alle buurvrouwen bunt al ne kere verneumd net as politica, bekende actrices en unze vrouwleke burgemeister. Der is wal ne vasten regel: de name van een kalf begunt met denzelfden beginletter as de name van eur moder. Zo is Patricia de dochter van Paulien, en dat was weer een dochter van Paula. Ne enkele kere holle wi-j een stierkalf an veur de fokkerieje en dan krig zon bulleken ok ne deftegen name. Zo hadde wi-j al es ne Hector en ne Lucas, beide stamvaders van goeie melkbeeste.

Hoowal 't antal beeste geleidelek an greujt, kent de mansleu ze toch allemaol nog bi-j name. Maor inmiddels is der ene dee-t 'n zodäönige repetatie hef op ebouwd, dat ze neet meer bi-j name maor met eur halsbandnummer wodt eneumd. Want at der enige vorm van rouwbullie in de stal is, dan steet zee veuran en is bienao altied de anstichtster. Ze kan deuren loskriegen dee-t volgens de boer good vergrendeld waan; "hee wis heel zeker dat e der nog extra naor ekekken had". Maor ton wi-j nao ne visite 's aovend thoes kwammen dansen de helft van de melkbeeste onder groots kabaal ovver de daele deur het pasvoor, en ze poepen magistraal ovver de maoltied veur den volgenden morgen. Den grundel wee-t hoge boven op de deure zit was vakkundeg met ne lange tonge weg eschovvene.

Natuurlek wol ik 't eerst neet geleuven en beschuldigen de boer der van dat hee misschien wal dàch dat e den grundel der op edaone had maor dat e dat misschien toch wal vergaeten was. Doch inmiddels heb ik ok met eigen ogen ezene dat nummer 96 heel slim en behendeg is. Zee is daarbi-j ok groot en kan overal bi-j. Zo kan ze het voorhekke losmaken of vaste zetten, want ze krig 't veur mekare umme den hendel op en dale te kriegen. As 't melken klaor is loopt de beeste meestal keureg deur de losstaonde deuren den loopstal weer in, maor nummer 96 prebeert met succes in 't veur-

bi-jgaon de deure van de machinekamer los te kriegen, zodat daor sinds kot ok ne grundel op zit.

't Leste staaltjen is dat ze ok den lechschakelaar kan bedeen. As de lampen 's aovends in de nachstand gaot mek ze zich lank en drukt met de tonge de lampe weer an op 't grote lech. Wi-j snapt neet hoo-t ze dat oet evonne hef, want den knop zit extra hoge, maor 't lukt eur, zodat de boer een kepken umme den schakelaar mot maken zodat ze der neet meer bi-j kan.

Ik wet neet of ne koo precies versteet wat een mense zeg, maor 't gekaekel van den boer at ze weer wat mis ebraone hef mot ze vaste wal begriepen. Daor wodt ze echter neet anders van want ze geet nog altied fier veurop in de stal en steet veuran at der wat bezunders loos is. Hoowal den boer al es helleg edreigd hef met ne enkele reize in den vee-wagen hef ze zich daorteggen good verzekerd, want ze gef völle melk en dat is gewis ne goeie garantie. Ze zal dus nog wal een zetken veur verrassingen blieden zorgen en och... dat hef ok wal wat, ie mot der allene gin stal vol van hebben. Ze heet trouwens eigelek Corine.

Quelle/Autorin: Diana Abbink, Winterswijk

LAEVENSZEE

In de tied dat Wim en ik verkering hadden was 't nog neet gewoon da'j al bi-j mekare mochten slaopen at dat zo oet kwam. Wi-j hadden al zeker een jaor of drie met mekare egaone ton ik nao een feest veur 't eerste moch logeern op de boerderi-je. Heel strategisch was 't logeerbedde veur mi-j op emaat op 't opkamer, precies naost de slaopkamer van miene anstaonde schoonolders. Wim sleep bovven, en wist vanzelf al dat de trappe naor 't opkamer akeleg kraken. Daorbi-j was 't nogal geheureg naor de kamer dernaost, dus ongemarkt naor binnen sliepken was ne helen toer. Umgekeerd veur mi-j naor bovven net zo natuurlek. Allene al umme zonder geloed oet dat grote holten ledikant te kommen met 't veren bedde der op....

Der ston neet zovölle meubilair op 't opkamer, behalve dat grote ledikant een nachtkesken en ne commode met een wasstel. Op de vloere zeil en een kleedjen veur 't bedde, dat weggleed a'j neet oetkeken. Wieter ne kökkenstool umme de klere op te leggen. Maor wat veural indruk maken was de schilderi-je van een schip op woelege baren met daorbovven in krullerege letters de spreuk: "De Heere heeft ons geen kalme vaart beloofd, maar wel een behouden thuishkomst". Vanoet 't bedde keek i-j der over't veutenende precies op, 't domineern de kleine opkamer.

Roem veerteg jaor later hef de laevenszee uns van alles ebrach, mooie en minder mooie dinge, pieken en dalen. De karke, 't geleuf verdween naor de achtergrond, vaste weerden staot noo meer as ooit ter discussie. Grenzen valt weg, letterlek en figuurlek, maor wodt soms ok weer op-etrokkene. De machtsverhoudingen in de wereld verandert, vrömde piassen neumt zich wereldleiders, Europa piept en kraakt. Zelfbeneumde influencers op social media bepaolt zon betjen de politieke agenda.

In disse rap veranderende wereld hebbe wi-j onze kindere op-evoed, investeed in uns bedrief, manges moeilike keuzes motten maken en uns soms af-ev-

raogd of wi-j 't wal good hebt edaone. Ummekieken hef gin zin, 't laeven geet wieter. Wi-j hebt 't good, mögt genieten van gezonde kindere en kleinkindere en met de jaorn he'w eleerd dat dat 't allerbelangriekste is.

A'k miene kleine krömmels van kleinkindere zee, dan maak ik mi-j wal es zorgen. In wat veur ne wald mot dee groot worden? Zal Corona onze samenlaeving nog lange lam leggen en kump der daornao nog weer een ander virus? Of arger nog, oorlog mischien?

't Opkamer is al lange weg, esneuveld in verbouwing en modernisering net as 't schilderi-je. Maor ik betrappe mi-j der de leste tied op dat dee olde sprökke allengs vaker in miene gedachten opkump. Asof den zich daor ooit enusseld hef töt e ne kere van pas zol kommen. En hee dut zien wark. Want a'k weer es stiekem loop te massen dan treust ik mi-jzelf daor met. Dan denk ik maor "Ok dee kleintjes zölt eurn weg wal vinden. Oetendeleke kump 't allemaole good".

Quelle/Autorin: Diana Abbink, Winterswijk

DÄNN DRILANDSTEEN

Ick, dänn ollen Drilandsteen,
kännt mi dann noch een?
Mähr et Draihunnertfüftig Jaohr bin't v'gaorn,
N'lang Tiet üm an de Straot to staorn,
Ick, dänn Drilandsteen!

N' Grenzsteen häw blaoß Sieten twai,
Män ick häbb Sieten dräi,
Ick, dänn Drilandsteen,
Van dräi Kanten könnt ih mi bekieken,
Dräi Länder staort up de dräi Sieten,
Mönster, Benthem un dat Twenteland.
De dräi Wappens bint doch all bekannt.

Siet üöwer dreihunnert Jaoren staor ick hier alleen,
Paohlfast, ick, dänn Driland Steen.
Anfangs wassen't Länner dräi,
Ut Dräi wör'n läter Länner twäi.
Twäi Länner wärd blaoß noch genannt,
Düitschland un dat Nederland.
Män de Wiält häw sick wiede dräiht,
Un dat in eene Kuortigkät!
Dänn de Twäi ha ok nich lang bestannt,
Driland wör in Europa ümbenannt.

Män as Steen bliäw ick wiede n'Dräikant.
Fröe v'lööp dänn Fietzenpad noch bi mi lang.
Daor stönn ick nich traks an de Straotenkant,
lääter häbbt se mi achte de Barriäre v'bannt.
Van Dage bruust de Autos vörbi van bäide Sieten,
Män nich een will mi noch bekieken.

Siet Jaoren maott ick eensam staorn,
Well mi besöoken will maot üöwer de Straote gaorn
Ick fööhl mi gudd, ick bin doch hier g'baorn,
Paohlfast bliw ick achte de Barriere staorn!
Of Driland, Twäiland, Eenland, mi is dat een daorn,
Dat Driland sall nich unnergaorn!



Dänn Drilandsteen an de Gildehauser Straße

Niedersächsisch hat ein Wort dafür



Es wurden Wörter aus **vier niedersächsischen Dialekten** gesammelt, die sich im Hochdeutschen und in der niederländischen Standardsprache nicht finden.

Es geht um Wörter aus dem **Drents, Twents, Achterhoeks** und dem **Westmünsterländisch**. Regionale Verbände für Mundartforschung haben aus dieser Sammlung zwanzig schöne Wörter gewählt, die von vier Künstlern aus der Gegend in einem Cartoon visualisiert wurden.

Bild und Text wurden zu einer **Wanderausstellung mit Begleitbroschüre** zusammengestellt. Die Ausstellung wird in den kommenden Jahren durch das niederländisch-deutsche Grenzgebiet ziehen.



Broschüre 5 Euro



Verkauf der Broschüre /
Information zu den Ausstellungsorten:
Geschäftsstelle Kreisheimatpflege Borken
Tel. 02861-681-4283
Mail: heimatpflege@kreis-borken.de
www.buistbelevingsprojecten.nl





Der Stern im Jahr 2000 an der niederländisch-deutschen Grenze der B54 und des Reichsweges N35 vor dem Ausbau der Straßen.

DÄNN EUROPA-STERN IN'T AMTSVIÉN

Platsch, daor lagg he an de Grund.....dänn Stiärn,
un nich een häw em kuemen siärn.
Hadd is he up de Grund upschlaorn,
bit't fallen häw he n 'Tacken v'laorn.
Bi de Gewaolt van düssen Stiärn
Wass dat Bremsspöör gudd t'siärn
Ut Bempener Sand-Steen, heel schwaor.

No ligg he daor?
Wat sall he daor?

In twäi Deel lagg he Jaorenlang,
An de Grenz, an de Straotenkant.
Een Deel in Dütsch- un een Deel in't Nederland
Wat häbb wi met em t'daorn?
Wu soll dat no wiede gaorn?
Wat för n' Buotschupp soll dänn Stiärn us brängen?
Wat woll dänn Künstler us daormet säggen?
Heel eenfak wass sien Gesägg:
„Europas Grenzen de müét wägg!“

Jaoren läter was't sao wied,
no föhr wi aone Pass
üöwer de Grenzen -- van Siet to Siet.
Dann wör ut dat Sträötken n' Straote.
Et küöm de Autobahnn, de Graote.
Un Jaohrenlang --
Lagg dänn Stiärn an de Straotenkant,
an biäde Sieten, v'giätten in'n Sand.

Un van dänn graoten Stiärn,
Is van Daage nicks nich mär to diärn.
Wi bint doch een Euregio Land
N'Stiärn van us liggen in't Vién, in'n Sand?
V'giätten häbbt wi dänn Euro-Stiärn,
Lö, wu konn saowat blaos passiärn?
Is dat Kunstwiärk us nichts wiärt?
Wat is daor loopen sao v'kiäht?

Eene Fraoge häbb ick nao dänn Stiärn:
Well häw dat Ding dann a maol siärn?
Baol hunnert Jaor häw Dornröshken schlaopen,
Sao is dat met Oppenheim's Stiärn ok aflaopen!
Togewassen, bäs buowen hänn,
ut de Aogen, ut'n Sinn!

Quelle/Autor: Georg Frieler, Gronau, September 2022
Foto: Georg Frieler

ERINNERUNGEN – SCHWALBEN

Up de Däle un inne Schüre wasset Sommerdachs so:
Öwwerall satten de Schwalben – moar se drätten allet to.
Vada meen: „Et bünt te völle, de mutt wech!“
Oma meen: „De maakt öwwerall Dräck!“
Opa säch: „De maakt doch nix, lott se moar sitten!“
Moda fröch: „Könnt de ook bietten?“

Vanne Schoole komm, äten un gau ümmeträcken
Neyschierich häbb wey Blagen dann inne Nüsta kacken.
Erst de eya tälln - Schoolarbeyden wassen nee so wichtich
Dann wea runda vanne Liere - ganz vasichtich.
Oma reep: „Tebräakt ou nee denn Hals!“
Wey hadden doch kinne Angst domoals!

As de Chorknaben rekken de kleynen Schwalben de Köppkes
So as wolln se säggen: „IKKE teerst, drinn in MINN Kröpfken!“
Un as denn Worm inne Schlund was vaschwunn
Dat Schnäbelken foarts wea wiet loss stunn.

Et keem ook es vör dat en Schwalbenkind ut dat Nüst efalln was
Et wodde sick kümmat, wey Kinder hadden Spass.
Ne Zigarrenkiste worde dann weeke uddestoppt
Un Opa säch: „Ey bünnt bekloppt!“

Vandage bünnt kinne Schwalben mea doar.
Denn Hoff hadde kinne Zukunft, dat was allen wall kloar.
Doar wo wey as Blage goodewonn un espöllt
Un inn Dräck harümmewölt.

Alles is no pflastat, de Eeken bünt wech,
Denn Trekka verkofft un de Däle is lööch.
Ät is kinn Platz off Boom mea doar vör dat Gefieder
Un leider ook verklungen bünt öre Sommerlieder.

JOAHRESÜMKLAPP

Dat olde Jaohr is möh, et will noa Bedde goahn.
„Sankt Sylvester deck mij to dat koß för mij wall doan.“

In’n Januar, do was ik noch en wellig Füllen.
Februar, März, April, de Tiedt was tum Vernüllen.
Dänn Mai un dann de Sommertiedt,
de häbt Pläsier mij makt.
Et grönen un blöijen in’t Kaspel,
de Menßen wassen pläisirlik un froh
un dat was oak vör mij dann so.

Juni, Juli, August, -Sommerdag-
Ik gung öwwer Heggen un Tüne,
dänn Harwst was wiet heweg.
September, Oktober ik wodde ölder,
draiviertel van’t Joahr was ümme,
dat leet mij dann doch es besinnich werden.

Ik dach an’n November, an de düstere Tiedt
mätt Rügen un Wind un de erste Kölde,
an de Menßen well alle noan Kerhoff leepen,
mät Kerssen un Blomen de Verwandten besöken.

Et is Dezember un et wödd alles helder.
In’t ganze Kaspel in alle Stroaten
löcht Engelkes un Sterne, un wiest no dänn Weg
in de Geschäfte üm Wienachtsgeschenke te koopen.

Un för mij wött et Tiedt es trügge te kieken,
hüb ik mine Arbeit mätt Anstand hemakt?
Bünt de Menßen tefräne wäbt, mätt de lästen twalw Moand?

Ik hob’t, ik hüb min Beste versocht,
un wenn de Klocke twalw moal baiert,
dann kümp dat junge, dat nije Joahr.
„Brängt et Hopnung mätt un völle Gesundheit?
Ik wünscht U alle, Prost Nijjoahr!“



Otto Lohle alias Tönne Speckmann

GAO MI WÄG MET LOURDES

Wel nao Lourdes wil, de mot wiäten, dat üm 1850 de lütte Bernadette Soubirous in so ne Grotte halwwägs achtaimaal de Moder Guods druopen häw un daonao akkraot an de Stiär Water uut dän Grund kuëmen is, wat de Pilgeres vandage nao drinkt of daodrin baden doot. Auk wan dat Water bes op't Leste üörnlik unnersocht wuorden is, was kine afsunnerlicke Mineraolstow- Tosammenstellung faststellen. Un bi alle dat kuëmt de Lüde sietüöwer hunnert Jaore nao Lourdes in dat faste Glaiwen daodran, dat de Moder Guods üör van Pien un Liden kurreert of üör bi graute Pröwungen an de Siet stait. Dat sal halwwägs an de 70 maal vöörkuëmen sien. Van Belang is blaas: Du mos dao wal fast an glaiwen, anners gait dat nich. Wan du nich dran glöws, mos du et laoten un gerüst to Huus bliwen.

Dat häw sik auk dän Strikklub „Uganda '86“ dacht, de siet Anfang van de 1980er Jaore in Spökenbiärg för de armen swatten Kinner in Afrika strikt un daodör ne Watervösuorgung un ne Krankenstasjaun metfinanseert häbt. Guëdhait un Naigstenlaiwe wassen ümmer de Driew för üör Hobby. De Macht daoför häbt sik de Fraulüde ümmer bi de vöschaidenen Marien-Walfaorten haalt. Et fong an met de Walfaort op de Knai nao Eggerode in't Jaor 1986.

Daonao göng et met de Fiets nao Telgte un met'n Bus nao Kevelaer, Altötting, Banneux, Medjugorje un Fatima. Draï Jaore häbt de Fraulü dan dat nie Fitnesscenter „Fit & Fun“ rainmaakt bes se dat Geld tosammen hadden. Dän enliks dän vödänten Laun: Lourdes! Lourdes is Lourdes; daonao kümp niks mäer. Lourdes is jä dän Ridderslag för jerren Pilgerer. Naiger kaas du eenglik nich an de Moder Guods kuëmen.

Dütmaol wollen se aower de Pilgerfaort alleen in ne Hand niemen un nich wier düör de Geselschup „Betreutes Beten“. Se mänden, dat gaw üör mäer Frihaiten bi't Program, auk wan nüms Fransöök kon. Annersiets häw Lütke Isfelds Else jä üöwer 25 Jaore nen Fransöök-Lärrer van't Gymnasium äs Naober had; se mände, dat daovan wisse was hangen bliëwen is.

Rats daobi wäg van de landschuplicke Schönhait van dat Düörpken midden in ne Pyrenäen göng Hollefelds Lissy de Trap uut dän Flaiger runner, äer äs dat se iärste Maol fransöösken Buoden betrat. Un auk de siëm annern Fraulü wassen rächt innuomen van de kaptaole Ümgiegend un mänden, dat de Moder Guods sik för üöre Waordraime wal een heel propper Düörpken uutsocht had.

Vul Demood vüör de Moder Guods hadden sik de Fraulüde een Program tosammenstelt, wat - bi Lecht bekiëken - een stännigen Wessel van Biäden, Singen, Prosjaunen un Drinken van dat Welwater uut de Grotte was, blaos unnerbruoken van Slaop un läten. De hele Stad was besiält van'n Gaist van de Guodsmoder un van üöweräl häöderdes du butenländske Marienleedkes of Rausenkransgebäde, van de Philippinen, uut Chile of uut Polen.

De Fraulüde aower miäkeden aal an'n twedden Dag, dat üören fransöösken Woodschat nu patu nich grot noog was, de paor Dage in Lourdes aon Malesen to üöwerstaon. Blaos met „Bonjour“ un „Merci“ küms jä nu nich wied. Else wus nao wal, wu een Kop Koffi op Fransöök bestellt wät, aower wanäer brüks du dat aal? So nam dat Drama sinen Laup.

Iärst häw Kampshoffs Stina op'n Luchthawen aal üöre Krüek völuorn, wat auk ne hele Tied duerde, bes se ne annere funnen hadden, wioldat de Biamten op't Kontoor van'n Luchthawen jä kien Plat vöstonnen. Dat bookte Hotelle „A la source sacree“ („Zur heiligen Quelle“) häbt de Fraulü so undüüdlik utspruken, dat dän Schofföör van dän Kleenbus met üör annerthalw Stunnen düör Lourdes föert is, bes se dat dan anlest nao funnen hadden. Bi dän iärsten Besöök in de Mariengrotte häw Klein-Schmanthoffs Sefi för'n Momang de

Brems van üören Rollator nich antrocken. Dat Dingen mok sik egenständig un schot uut de Grotte runner in Richt van dän Prosjoonsplas, Hunnerte van Pilgeres konnen sik in'n lesten Momang nao op de Siet redden. Dat Dingen kam so in Faort, dat et met Karacho in so ne pricke Metbrängselbude schot un so guäd un wal 25 van de Marienfigüürkes vul met Wiwater op't Trottoir follen. O Häer usse Huus, wat'n Spittakel op dän grauten Marienplas! Dän Rollator kons du vögiäten, un Sefi häw daonao bol de hele Tied in't Hotel vöbragt. Daobi sint dän auk de drai Schiwertäöfelkes kapot bruoken, de se uut Dankbaorkait för Hölp un Bistand achten in de Basilika anbrängen wollen.

Dat so'n fransöök „Grand Lit“ nich dat sölwige is äs een graut Dubbelbedde häbt de acht iärst dän miärkt, äs se sik met twe Fraulüde op guäd un wal 1,30 m vödelen mossen, wat wisse nich so eenfak was, wioldat bol alle jä nu nich mäer de Jüngsten wassen un auk nen stäädigen Liew mettosliëpen hadden. Dat was waarlik kien Suckerslickern un dai de algemene Lune üöwerhaupts nich guäd.

Dat wüör dän auk nich biäter, äs se muorns bi't Fröstük satten. Dat Fröstük (Petit dejeuner) was för nen waoren Mönsterlänner dat Küern nich wääd. Se wassen sik auk gau eens, dat dat, wat dao anbuoden wüör, dän Naomen „Fröstük“ nich vödänt had. Dän Koffi kons du gaas vögiäten; de was so dün, dat du eengslik glieks wier nao't Bedde gaon kons, un bi de Buoterhäönkes wüör jüst maol nen Fingerhood vul Mammelade un Buoter reekt.

Dagsüöwer häbt se sik met düsse langen Baguette – Braidkes holpen. Aoms wüör et dän nao laiger. „Wat de Buer nich kent, frät he auk nich!“ un „Wat du nich äs utspräken kaas, kaas auk nich iäten.“ So konnen de Damens met Ratatui, Bujabäs un Kowin so rächteforten niks, aower auk garniks anfangen.

Äs kunnige Pilgerin wus Große Mersmann Hilde apat aal vüördäm, dat et wisse Malessen met dat läten giëwen sol, wioldat dat in Fatima un op'n Balkan in Medjugorje auk so was. So mok sik dan de hele Trop an'n twedden Aomd üöwer de acht

Tupperpötkes van Hilde met Wuordelgemöös, Würsing un Schinkenspek hiär; för Swatbraud un Westfäölsken Schinken was auk suorgt wuorden. Dän Rest hadden se sik bi so'n grauten Discounter tosammenkoft.

Gunsdags meddags mossen se Schmalefelds Else van ne Polsaistasjaun afhale, wieldsat se met olle Franc-Schine uut üören lesten Frankriek-Urlaub 1993 betalen wol un för ne halwe Stuns unner Bedrugsödacht fasthollen wüör.

De grötsten Malessen aower tratten op, wan de Damens op't Hüüsken mossen. Ne anständigen Pot häs du vögiëwens socht, un so äs du dat uut Frankriek un Italgen so kens, gaw et blaos so'n Afrät. Wel aower uut de Büks mos, mos in de Huke. Dat aower was nu för usse Damens nich so eenfak. Du sits in de Huke üöwer dat Lok un probeers, dien Spil kwiet to wäern. So wied - so guäd, wan du 25 Jaor jung un enigermaoten spuortlik baut büs. Linkerhand häs du miärsttieds nen Griëp to't Fasthollen, rächterhand sit dat Papeer. Wan du di aower linkerhand fasthollen mos un rächterhand gliektidig Papeer gripen wis, krigs du wisse Malessen. Du mos dine Punde methän guäd uuttareern, daomet du dien Geschäft maken kaas. För de ene of anere was dat een graut akrobaatsk Unnerfangen, bi dat du heel guäd oppassen mos. Wan nich, un dat is een paormaol passeert, häbt ennige Fraulü dat Gliekgewigt völuorn un laggen dän mesnat in de Schüedel. Dao kon de Moder Guods auk nich helpen.

Nao so vul Malessen in de veer Dage wassen se dän auk rächteforten bried, dat et so wanäer wier nao Huus göng. Vüörhiär sint se met Weitkamps Käthe äkstrao nao draimaol in de Basilika un in ne Gnaodenkapel to't Biäden gaon, wieldsat se alle glowwen, dat Käthe wul nao van üöre krankhaftige Kwateri heelt wüör.

Äer äs dat de Kuffers pakt wüörn, häbt dän alle Fraulü nao de lange Lieste van de Metbrängsels afarbaidt, dat Wiwater aftapt un dat anner Spil opdeelt un vöpakt. An't Enne saoch dat dän halwägs so uut:



För Steenkamps Lissy mossen se 250 ml Wiwater metbrängen tiëgen üöre lossen Bene, twe Rausenkränse uut naomaakt Elwenbeen un twiälw Glas-küegelkes „Maria im Schnee“ för dän Kinnersingkring van St. Rebecca.

Markenforts Else kreeg 100 ml tiëgen üöre Hitzezellen in de Wesseljaore un 15 Käsen met dat Lourdes-Afteken vüörn drup. Schwattbecks Hermine wol gään 500 ml in ne Marienfiguur uut Porcelain, waovan se sik aoms ümmer nen paor Drüöpkes op üören Tanbüörsel dai; dän kon se biäter inslaopen. Boskamps Grete krig 250 ml tiëgen üöre Gallenpien un acht Rausenkränse för'n Kiëgelklub. Schmalefeld's Else frog nao 500 ml tiëgen de toniëmende Unwisigkait van üören Kääln Günter un ses schön vöpakte Marienstatuen uut Schokelaor för de Kinneskinner.

Große Mersch' August had bi de Damens fiew Litters Wiwater in'n Plastikkump bestellt, waomet he sik ümmer wier dat Gemächt inreew, üm to kiken, of dao et sine 77 Jaore nao wat göng.

Quelle/Autor: Otto Lohle alias Tönne Speckmann
„Lüëgen und anner Woarhaiten“, Erlebtes, Gehörtes, Erstunkenes und
Erogenes aus dem Münsterland in 23 Geschichten auf Plattdüütsk;
Aschendorff Verlag, ISBN: 978-3-402-248-64-5

WILM UN LISBETH UP DE WIES'N

Wilm was met seine Lisbeth 25 Jaohr vehieraodt -umgekehrt natürlík aok- un härrn düftig de Sül-verhaohtied fiert. Van de Kinner harren se ne Wochenendreise nao München, nao dat Oktoberfest, schenkt kreägen.

„Allao“, sägg Wilm to Lisbeth, „süh to, dat du de Haor un dien Outfit in Orre kriggs, wi fäöhrt Ende de Wiäk nao München up de Wies'n! „Hach,“ sägg se, „sao up'n Stupp? De Pruumen sind riep un dän Kabuus mot aok noch in't Fatt.“ „Dat dööt noch nich näörig, dat kanns ankum Wiäk aok noch wall, laot us henföhrrn,“ sägg Wilm. Nu, Lisbeth knappte sik sao guett as't göng up, un dann de beiden up München up an. In't Hotel inchecken un dann met de Taxe laat naomiddags nao de Wies'n. Wilm stönn richtig up't driewen. Lisbeth göng dat alls to flott, män se moss män met.

Laot us hier in dat graote Zelt gaoh. Apatt dat was briäken vull. „Bliw du hier an'n Ingang staohn un wuocht up mi, ik versöök, twei Moaß Bier to kriegen,“ daomet schuow he af un läöt Lisbeth alleen trügge. He moss sik düör de Massen quiällen, schaffte et awer nao etlike Tied bäs an'n Tresen. Met twei Moaß in de Hann dann dän Wäg wier trügge. Lisbeth was nich mehr dao. Dän richtigen Zeltingang was't awer, blaos Lisbeth wiet und breed nicht o seähn. Et hölp em niks, he moss män wier in't Zelt harin, üm Lisbeth to sööken.

Dao kümp em in dat heele Gedränge nen Keärl in de Mööt, net as he met twei Moaß Bier in den Hann un küernde em an: „Wat döös du dann hier mitten in dän Rummel met twei Moaß Bier in de Hann?“ „Ik söök miene Frau,“ sägg Wilm, „ik häff se in dän heelen Trubel velaorn. Un wat is met di?“ „Ik häff aok miene Frau velaorn!“ „Wu säög de dann ut?“ was Wilm wißbegierig. „Jung as dän Frühling, Konfektionsgröße 38, Körbchengröße C, lange blonde Haor bäs up de Schullern, 'n rassiget Wief,“ schwärmdede Mann, „un dine?“ frogg he trügge. „Dat is egaol,“ sägg Wilm, „kem to, wi söökt diene Frau.“

WENN'T BUOWEN BLIFF

Kuortens was'ke up'n Schützenfest inladen. Mien'n Neffen was as Munschenk met up'n Thron. As Witwer, de ik nu maol bin, büs all'n paar Dage vör-dem ant üöwerleggen, wat trecks an? Dän hellen sundagsken Anzug of dän schwatten Zwirn? Ik häff mi dann doch för dän Sundagsken entscluotten. Un dao wa'ke pikschüppenfiem met. Alle Gäste in't Telt wassen fiem antrokken, se härrn sik alle in Gala schmietten. Vör allen Dingen de jungen Wichte. De mästen göngen in kuort. Ik moch't wall lieden. Eene allerdings was de tüşchken, de was waohrschienlik bi't kaopen 't Geld wall wat knapp wuorden, of se was in de Tied van Jaohren druutwasen. För us Mannslue was't ja wall ne Aogenweide. Buom pöss nich alles drin. Dao was to full Masse, un wat unnern anbelangt, wüör ik an fröher erinnert as noch Suermoos in't Fatt instammt wüör. Dao brukende us Moder alltied 'n dicken Stamper to. Junge, dat wassen noch Bassen, un dann bäs buowen hen. Aber süss, alls adrett, mao'k säggen.

Dao was aok äs maol ne junge Deern, sao üm de 16 rüm, de sagg to ehr moder, Moder frogg se: „Ik woll wall nao'n Festball hen, dröff ik dat schulterfreie, Kleed, dat aohne Trägers antrekken?“ - „Van mi ut,“ sägg de Moder, „aberfrog doch leäwe us Papa noch iäm, dat is richtiger, nich, da't naohier wier Theater in'n Huuse giff.“ Dann de Sölwige Fraoge an Papa. Papa kiek sein Döchterken dödringend an. Dann sägg he: „Wenn't buowen bliff, van mi ut män.“

Quelle/Autor: Bernd Vischedyk, Gronau-Epe, aus: Binnendüör, Heiteret un Besinnliket van düt un dat, un alles up Platt

PLATT PROATEN

Platt proaten do wij alle gerne, aber heet´ dat no, Platt proaten of Platt küörn? Faktijd´s kasse an´t proaten höörn, wo eene weg kümp. So häff jedet Dorp so sinnen eegenen Schlagg.

Mij is dat in de Schooltijdt passiert. Wij wassen in´t 10te Schooljoahr up unse Abschlussfahrt in London. Ik bünn dann met mijn Kumpel Alfred in dat groote Geschäft „Harrods“ goan. Door gof et so völle te seen, dat man nich mehr wuss, wat man kopen söll. Schließlich hebb ick dann wat e´funden. Wat hebb wij uns eene afebrocken um de Verköperin te verkläarn, watt wij wöllen.

As wij dann endlich an de Kasse stinnen un betaalt hädden, proat uns de Verköperin an und segg up kloarste Dütsch: „Und ihr kommt aus Bocholt?“ Also ick wass baff, und Alfred freg: „Woher wissen sie das? Und wieso haben sie nicht schon vorher Deutsch mit uns geredet?“ - „Nun“ segg de Verköperin, „Sie sind sicher mit der Schule hier und sollen sich Englisch verständigen lernen, da darf ich es Ihnen ja nicht zu einfach machen. Aber vorhin haben sie beide sich auf Plattdeutsch unterhalten. Ich komme aus Bocholt und konnte das klar als Bocholter Platt erkennen.“

Mijne Mooder, de keem ut Ranstrop, door küürt se ganz anders. Dor dood se „Aärpel gaddern“ un nich wie bij uns „Tuffeln lesen“. Man segg jo ook: „De Veelsken goat met ne Läppel no de Bäkke hen Viske fangen.“ Un warüm? Velen ligg so hoge, dat door de Aa un de Schlinge anfangt. So is in de Gräven, de door bijneene loopt, blos so wejnig Water, dat man beter met ne Läppel scheppen kann as met ne Emmer of een Scheppfat. Außerdem kasse ne Stichling nich met ne Angel of ne Reuse fangen.

Platt proaten hefft sogar dat Leven rett´

Mijn Öhme Paul heff dat Platt proaten sogar dat Leven rett´. Hej was in den 2. Weltkieg Leutnant un

stunn met sine Einheit vöör Stalingrad. Den Nachschub keem nich mehrt döör un soo hädden se al etliche Dage nick mehr te eeten. As dann ook noch den Munition utging, heff he alle Soldoaten frei govvt und jedereene künn selvs entscheiden wat he woll. He un den Hauptmann hebbt eure Uniformen an twee gefallene Kameraden annetrocken, dormet de Russen meenen, de Offiziere wassen dood. Selvers bünt se dann in een paar total veranzte Buchsen los´etrocken. As se een good Stück van de Front weg wäärn, hebb se sick bij ne kleinen russischen Buur van Eure ijserne Goldreserve olle Zivilklamotten met Schohe, twee dicke russische Decken un twee Schüppen besorgt.

Dann bünnt se beide övver de Weiden e´trocken und hebbt Görnshööpe licke maakt, dat se wie arme Landarbeiter ütsogen. Wenn et mögglich was, hebb se ook bij de Buurn up de Höffe of et Land arbeijden doon, blos vöör watt te eeten un ne Nacht int Stroh. Af un too ock mehrere Daage, wenn et genug te eeten gov. Dorbij hebb se ook immer nur Platt meteneene proat.

Wenn se in ne Militärkontrolle keemen, hebb se sick immer as Holländer ut´egofft. So bünt se ook mehrfach fastenommen un verhöört wodden. Aber se hebbt ijsern euren Steffel döörtrocken. Eenmol häv ne russischen Offizier ne Dolmetscher doorbij halt. Aber den häv dann bestätigt, dat se kinn Dütsch proaten däen. Un Papiere hädden se ook keene. De Beiden säggen immer nur „Depotiert“. Dat verstinnen de Russen dann irgendwann un leeten se dann widder trekken. Se hebbt den Dolmetscher mehrfach drümme beden, dat se een Reisedokument bekeemen. Den Offizier heff er dann een Schrieven up russisch govvt, wo drin stinn, dat se Deportierte Holländer ohne Pass wärn. So bünt de beiden binnen een Joahr heel weer te Hus an´kommen. He heff so lange he Läven seggt, wenn de Russen drachter kommen wässen, dat wij Dütsche Offiziere wären, hadden wij dat nich överläft.

An Schluß noch een kleinet Döhnken

Unse Noabermeijken was bolle 14 Joar. Denn vader hävv er upé drägen, se söll gau noa Büren in Rhee füürn un noch wat halen, bevör den Laden too meek. Dat Meijken kümmt noch to de rechten Tijd in den Laden an uns segg to den Verkööper: „Ich möchte ein Paket 10ner Teufel haben.“ Den Verkööper kunn sick kinne Riem drup maken, wat se dann wal woll. Ok noa langem Hen un Her keemhe nich widder, bis he dan freg, „Was hat Dir denn Dein Vater wörtlich bestellt?“ Dorup dat Meiken: „He hev्व mij dat up Platt e seggt.: „Hal es gau een Paket 10ner Dübel“. Joa, segg den Verkööper, no wett ick ook, wat du halen söss.

Quelle/Autor: Hubert Seggewiß, Rhede-Krommert
im Oktober 2022



ÖHMKES MANIER

Den westfählischen Öhm heff ne ganz besondere Eegenschapp, he vermeert sick nich, strörf aber ook nich ut. In dit Döhnken häbb ick verschiedene Pröatkes und Vertellekes up ussen Hoff projeziert. Früher läven up fast jeden Hof Öhms und Moijs (Tanten). Dat wassen vaktidts noageborene Kinder van den Hof, de nich avétraut bünnt. De Öhms dähn alle Arbeiden, de so up den Hoff anfallt. De Moijs helpen överall wo et knepp. Aber se hädden ook so eeure Egenheiten, vor allem wenn se ölder wodden. Man sag ook, ok Öhms hebbt so eeure Dage.

Ussen Öhme Johann heff ok al acht Joare lang met een Noabermeiken e freijt, un dat was ook noch een Hoffhähnken (Ne Frau, dee ne Hoff aarft). Aber se kunnen sick nich entscheiden, bis ne anderen Buurnjunge keem, denn sogar ne grote Mitgift hadde, un dat Meijken denn dann trauen möss. So bewoarheiden sick dat olle Spöcke: „Dröög Heu un goode Frauen, dörfse den Herregott nich anvertrauen.“

In den Volksmund heet et ja ook: Freijn un heujen, dööse vake vergebbens! Ohme Johann däh ook gerne Meijkes schünen (rinleggen). He hadde in unsen Goarden ok ne eigene Ecke, wo he Tabak un Blomen anbauen. Af un to plücken he dann ne schönen Struck Blomen met einige Brannetteln doar tüssen. Dann froch he de Fraulöh off se es kieken un rucken wöllen. So bolle se met de Nööse over den Struck wassen, stodt he denn hoge un somet de Brannetteln in eure Gesichter.

Den Tabak däh he up den Strohsolder an Dröhde uphangen un dröögen. Van schöne Bläder versoch he Zigarren te deijen, denn Rest wodde kott'e schnedden vör Pippentabak. In den Krieg heff he dat ook met Suurblah (Sauerampfer) versocht. Et heeten, de Russen makt dat vöör ehren Machorka so, aber et häff üm nich e schmaken.

Unsen Öhme weigen sick iisern te melken, aber dorvöör kunn he sehr good met Vehh un Peerde ümgoan. As den 1. Weltkrieg leep, däh den Öhme alles up den Hoff regeln, weil de Jungs alle innetrocken wassen und den Buur, sijn Brüür, kott vörher verstorben is. So wass he dann in den Winter met den Roggen an't dossen. Twee junge Meijkes ut den Osten mössen de Garben up den Solder anschmitten un dör de Luke angeven. Den Öhme stinn up denn Dosskasten un schmett se rin. Eene van de Maikes hadde Drang un möss ganz dringend upp't Hüsken, aber den Öhme meenen, in ne halve Stunde is Middag, un soo lange möss se noch henholden. Aber dat Meijken kunn et nich mehr holden un darum satt se sick achte een paar Garven in de Hocke un was bley, et Water loopen te loten. As det dann döör den Balken „regen“, wuss den Öhme gar nich, wat üm ankeem, wegen butten was et dröge.

Aber dat dat was nich dat enzychste Mol dat üm eene annemeggen heff. Eene van de Maikes was an't freijen. Immer, wenn denn Frejer keem, stünnen de beiden stundenlang vörne an de Stroate an't Beldeken. Den Öhme was nejschierig un froch sick immer, wat de sick wal so lange te vertellen hädden. Alle de et wetten können saggen üm aber nicks. So heff he sick under de groten Rhododendronstruck verstoppt. So kun hee luurn, wat de beiden so vertellen. Doch den Freijer kregg Harn-drang und so heff he sick vör den Rhododendron e'stellt und rin'emeggen. Den Öhme woll sick aber nich blamieren und häff stille hollen.

Kott noa den 1. Weltkrieg, de Perde wassen knapp un schier unbetalbar, heff he ne undöggenen Rassmann kofft, de andere Buurn up'égofft häbbt. So bolle man versoch üm een Halfter övver den Kopp te ströopen, dreien he an't Rad un feeng an te keilen un utt te treen. Man kunn üm nur met ne Sack öbber de Kopp, also blind an eene lange Liene faste hollen.

Bij uns upp den Hoff stunn genau in de Midde ne stabilen Post to't Perde anbinden. Door heff den Öhme ne Liene met een Halfter dran faste bunden. Dann hebbt alle den Rassmann met twee Ächterseele üm den Hals up den Hoff gehalt un bij den Post de Schlingen noa twee sieden hen too-trocken, so dat he sick nich bewegen kunn. Den Öhme heff dann den Sack van den Kopp runder-nommen un dat Halfter an'éleggt. Dann is he met dee Liene in de Hand trügge goan bis an den Post. Dann hebbt de anderen de Ächterseele losloaten un dat Perd woll stiften goan, aber ant Ende van't Seel was Schluss. Vöör dat Perd soach dat so ut, as wenn den Öhme dat Seel faste heel, weil he immer so stunn, dat den Post verdeckt was.

Dit hebbt se dann etlikke Wäake jeden Dag dörtrocken. De Liene wodde jeden Dag etwas kötter und allmählich heff den Gaul begreppen, dat he teggen den Öhme nicks utrichten kunn. Eenen gooden Dag wass et dann so wiet, den Öhme kunn üm ant Halfter över den Hoff leiden.

Dann ging et widder. Den Öhme versoch teerst Decken und Geschirr up den Rügge te leggen. Aber dat Perd let sick nicks an- oder upleggen. So hebb se dann de grote Stadtkoare midden in een friss geplöchtet Acker trokken und full met Rüben beladen. Dann heff den Öhm den Rassmann met eenen Sack öbber den Kopp trüggewerts in dat Enspann geleit und van beide Kanten hebbt twee Knechte den Reems dröbber schmetten und faste trokken. So hebb se dat Perd wöhlen loaten, bis he witt van Schum un möö upgovv. Den Öhme heff üm wall genug Water tot suppen goft, aber dat Spölleken etliche Dage bedreven.

Oabends hebb se dat Perd dann utspannen kunnt. Aber de tegenwehr nehm immer mehr af, un eenen Dages heff den Rassmann sick dann ne fügt. Dornoh is he in de hoge Koare kommen und later ook in de Kutsche, aber nur wenn den Öhme upp den Buck satt. Den Öhm heff dat Perd sin Fritzken e'nömt.

Aber Fritzken kunn up de Stroate achter kinn ander Perd loopen. So kem et, dat he eenen gooden Dag de Kutsche van den besten Perdezüchter ut Kaspel överhalt heff. Noch an den selben Oabend kem denn Züchter up unsen Hoff un woll den Rasmann koopen. Aber den Öhme heff avelehnt te verkoopen. Noa een länger Palaver stellen sick dann rut, dat den Buur dat Perd ook al e'hatt heff und niks heff utrichten können. He vertellen, dat he noch nie soon undöeggendet Perd under de Hande hadde.

Unsen Öhme hadde ook noch ne Hund, ne Wollspitzmischling. Den hörn aber blos bijn Öhm up't Wuurd. Eenen Dag hebb se van de Sagemölle ne Wagen voll Spuurn und Pfetten vör de neije Schoppe av'e'halt. Bij't Afladen mössen alle Manslöh helpen bijd Drägen. Eene möss bij dat Schutern dat Kommando geven, und dat was als ölsten ussen Öhme. As se no met ne Fette an de vorgesehene Stelle keemen, reep he dat Kommando „Schmitt wegg“. Den Hund hörn dat, keem gau angeloopen und wodde van de wechgeschmettene Pfette erschloan. Dat was för unsen Öhme net so schlimm, as wenn Ölders een Kind verlören. Villicht was dat jo ook de vergeltung vöör sin Doon.

As ne öldere Tante up den Hoff schlecht lagg, heff üm den Kaplon noh't Hochamt annesprocken üm te höörn, wie et um her stinn. Den Öhm hev üm doarto seggt: Herr Kaplon, dat wick U geraderud seggen, wenn't een Kannin was, söll man et inne Nacke schloan.

Een anderet Hobby van ussen Öhme was neben ströapen ook schwatt brannen. Noo den Krieg was ja nix te kriegen. Man möss sick oft behelpen. He hadde achter den Mantelpott in't Puggen-Spiker ne Luke under de Trappe, wo sine Destille stunn. Brannen däh he nur nachts und wenn de Wind günstig stunn, dormet üm nümme drachter keem. Und wenn doch ne Noaber wat rock, so saggt nümme wat, weil se alle wat met kreggen.

Up dat erste Schützenfest nö den Krieg is den Wirt up sinne Getränke sitten e'bleven, weil alle euren Eigenheimer met'broacht und verteert hadden. Up de Generalversammlung woord dann beschlotten, dat alle Getränke up et Schützenfest an ne Theeke kofft weertn mütt.

Un too'n Schluss noch een Döhnken.

De Magd Käthe und den Öhm mütt met de Koh no den Bulle. Früher hädde wij mett twee Noabers tesamen ne Zuchtbulle. Alle twee Joare word ne Neijen e'kofft un den keem dann up ne anderen Hof. So hef Jans de Koh an't Karmesun un Käthe leep drachter her met ne Stock tot drieven. Bijn Noaber heff dann den Bulle de Koh deckt. Up denn Trügge weg kunn Käthe aber nich mehr an sick hollen. Se fing an te froagen: „Du Johan, segg es, wo wett den Bulle dat van, dat de koh dat hebben will?“ Johann överleggt eenen Moment uns seggt: „Ik wett et nich genau, aber ik glöv, dat rüch denn.“ Et düürn en Türken, do seggt Käthe: „u Johann, Johann, rücks dou nicks?“

Quelle/Autor: Hubert Seggewiß, Rhede-Krommert

DENN HÜÜLEBESSEN

Ick, denn Hüülebessen, Ih Loe, Ih willt nich roahn,
mutt daagelang in Düssern bie denn Köckenbes-
sen in denn Bessenschrank stoahn.

Dat sütt utt, as wenn ick Stroafe mutt doohn,
dorabie hädde ick wall verdennt maonks bäteren
Lohn.

Un wenn ett dann es hell wödd in dat Schapp,
geht de Husfrou mett mie nao denn besten
Stowwen ganz drapp,
lehnt mienen Schnüffel met dat lange Röahr
an de Klinke van de Stowwendöör.
Doar treckt se mie ne Kiddeldroaht,
de hebb ick joa alltieds proat
utt miene Kunte un stoppt dat Ende in de
Mühre,- sso, - no wär ick währig as dat Füler!

Ick hüül' upp de Stä un all sofoart
so laut, datt man versteht kinn Woard.
Mätt 1600 Watt dööt de Huusfrou mie no
schuuwen,
un lätt mie denn ganzen Bodden in denn
Stowwen löög suugen.

Nä, nä, watt ligg upp de Grunde alls harüm,
doar'n Stück Schwattbroot, ne Korinthe un ne
Bucksenknoop,
alls suug ick in mienen Buck harin.
Doarbie maakt de Deelee „ratz“ un „hopp“
un bünnt dann in denn Buuck dör mienen Kopp.
No mutt ick es öwwerleggen. „Wie wass dat noch
bie't schlächte Weär,
wass doar nich wässt Besöök mett Kindergebläär?“
Mie ducht, as wenn denn Bernd, denn fie-
jöhriegen Bössel
hadde verlorne sienen Fietzenschlöttel.
Denn Junge häff soacht un moach lillik hüülen,
wäägen, datt emm doch denn Schlöttel fählen.“

Un no de Huusfrou is richtig in eärn Element
un geht mett mie üm, gar nich verwännt.
Se stoppt mie üm de Stöhle Gewirr
no achter datt schwoare Sofa un doar mäck ett:

„klirr, klirr!“
eärst in'n Kopp un dann in't Röahr.

„Hoach!“ sägg de Frou, „watt wass dat dann van
Malhör?“

„No mutt ick gliecks bie de Mülltunne butten
noahkiecken, watt drinkommen iss in den Hüüle-
bessentutten.“-

-Ick härre eähr maakt denn Stowwen gerade
schoone,

doar pöck de Frou mie an den Buuck -nich ohne-
un hält denn Tuuten utt denn Buuck harutt
un schnitt denne öwwer de Mülltunne kaputt.

Doar findt' se dann tum Glück
van eärnen Mann denn Bucksenknoop
un dann blinkt döör Fluusen un Krömmel
gläissernd denn vermissten Fietzenschlöttel.
-De Froide öwwer denn Fund is groot bie de Frou
un bie denn Junge Bernd.
Un no froag ick Uh: „Hebb ick no nich ne bäteren
Plass verdennt?“

Quelle/Autor: Heinrich Gehling im Januar 2022



„DAT MÖNSTER- LÄNNER PLATT“

Rita und Rudolf Averbeck
engagieren sich für
die Plattdeutsche Sprache

HÖRSTEL. Wir sind leidenschaftliche
Vertreter des Münsterländer Platt. Unsere
Homepage befindet sich noch im Aufbau
und wird laufend ergänzt.

**Sie finden zur Zeit folgende Inhalte
auf unserer Website:**

Veröffentlichungen:

- Dat Münsterländer Platt – Lehrbuch
- Dat Münsterländer Platt – Wörterbuch
- Das Riesenbecker Platt – Dokumentation
- Dat Münsterländer Platt – Sprachkurs (basiert
auf unserem Lehrbuch und befindet sich aktuell
im Aufbau).

Dat Plattdütschke:

Der Sprachkurs „Segg't äs up Platt“, der in Zusammen-
arbeit mit dem Zeitungsverlag „Die Glocke“,
Dr. Markus Denkler vom LWL (Kommission für
Mundart- und Namenforschung Westfalens) und
der Journalistin Julia Geppert entstand, lehrt das
südliche Münsterländer Platt.

Texte:

von Rudolf Averbeck - Sachtexte, Literarische
Texte (Kurznovellen, Lyrik), humoristische Texte;
bilingual – d.h. mit hochdeutschen Übersetzungen,
einige Texte können auch gehört werden.

Kooperationen:

Kreisheimatbund Steinfurt,
Westfälischer Heimatbund



Das „Wörterbuch“ zum „Münsterländer Platt“ wurde von Rita
und Rudolf Averbeck erstellt und herausgegeben.

Aktuelles:

Neuigkeiten rund um „Dat Münsterländer Platt“!

Shopsystem

Kontakt:

Rita und Rudolf Averbeck

Tel.: 05454 - 9525

Mail: kiek-maol-rin@dat-muensterlaender-platt.de



Der Sprachkurs „Kiek maol rin“ zum „Mönsterlänner Platt“ wurde von Rita und Rudolf Averbeck erstellt und herausgegeben.

NEUER ONLINE – SPRACHKURS „DAT MÖNSTERLÄNNER PLATT“

Rita und Rudolf Averbeck entwickelten Online-Sprachkurs

HÖRSTEL. Seit dem 01.08.2022 kann unser neuer multimedialer und interaktiver Sprachkurs auf der Internetseite „www.dat-moensterlaenner-platt.de“ besucht werden. Der Kurs wendet sich an alle, die Plattdeutsch von der Pike auf neu erlernen möchten – aber auch an alle, die vorhandene Plattdeutschkenntnisse vertiefen und ergänzen möchten. Die Autoren des Kurses sind wir: Rita und Rudolf Averbeck.

Seit wir im Jahr 2020 Leiter des Fachbereichs Plattdeutsche Sprachpflege beim Kreisheimatbund Steinfurt wurden, gehört die Durchführung des „Plattdeutschen Lesewettbewerbs“ im Kreis Steinfurt zu unseren Aufgaben. Hierbei lernten wir das immense Interesse vieler Schüler an unserer alten Kultursprache Plattdeutsch kennen. Die gezeigten Leistungen der Schüler waren von hervorragender Qualität. In Gesprächen mit den Wettbewerbsteilnehmern und deren Eltern wurde immer wieder die Begeisterung für unser Platt hervorgehoben – und die Frustration über das fast vollständig fehlende Angebot für ein weiteres Vertiefen der plattdeutschen Sprachkenntnisse. Nur in wenigen Orten des Münsterlandes wird von Heimatvereinen, Schulen o.ä. qualifizierter Plattdeutschunterricht angeboten.

Die Lösung - wenigstens für den Kreis Steinfurt - schien das von uns 2021 entwickelte „Plattdeutsche Sprachprojekt“ zu sein. Hierbei handelt es sich um einen Präsenzkurs „Plattdeutsches Sprachprojekt“, der an zentraler Stelle im Kreis Steinfurt (nämlich in Emsdetten) angeboten wird. Zweimal im Monat werden hier, gut erreichbar auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Plattdeutschkurse angeboten.

Präsenzkurs nicht die Ideallösung für Schuler*innen und Jugendliche

Die Realität des Plattdeutschen Sprachprojekts zeigte aber, dass insbesondere die eigentliche Zielgruppe – nämlich die Schüler aus allen Orten des Kreises – nicht erreicht werden konnte. Die Verkehrsanbindungen von z.B. Schale, Lienen oder Nordwalde nach Emsdetten und zurück sind einfach nicht gut genug – und die Entfernungen zumindest für Schüler zu groß. Und so ähnelte das „Plattdeutsche Sprachprojekt“ eher einem normalen Sprachkurs mit Teilnehmern im Wesentlichen aus der näheren Umgebung von Emsdetten. Anfang September ging es übrigens nach der Sommerpause wieder los – nähere Infos stehen auf der Homepage des Kreisheimatbundes.

Unsere eigentliche Zielgruppe, nämlich die Schüler, sind eher online erreichbar. Den dafür notwendigen Online-Sprachkurs haben wir nun auf Grundlage unseres etablierten Lehrbuches entwickelt. Der gesamte Lehrstoff wird dabei in kleinen Lerneinheiten, „Deele“ genannt, angeboten. Alle plattdeutschen Texte kann man sich per Mausclick anhören, alle Texte sind per Mausclick auch auf Hochdeutsch aufrufbar. Die zahlreichen Übungen aus dem Lehrbuch sind im Kurs eingearbeitet, ergänzt durch neue Vertiefungsübungen.

„Plattdütschkes Abitur“

Das Besondere am Sprachkurs ist die Option, das „Plattdütschke Abitur“ ablegen zu können. Am Ende eines jeden der insgesamt zehn „Abschnitte“, in die das Lehrbuch unterteilt ist, kann ein „Leistungsschien“ für das Abitur abgelegt werden. 50 % der Fragen müssen richtig beantwortet werden – nur wer den gesamten Abschnitt intensiv durchgearbeitet und verstanden hat, kann das schaffen. Die Ergebnisse dieser zehn „Leistungsschiene“ werden für jeden registrierten Teilnehmer automatisch gespeichert und können ebenfalls abgerufen werden. Am Ende wird dann das Plattdütschke Abiturzeugnis ausgestellt. Wer das „Plattdütschke Abitur“ besteht, der hat wirklich eine bemerkenswerte Leistung erbracht.

Das gesamte Konzept musste natürlich in eine ansprechende Online-Form gebracht werden. Die betreuende Agentur unserer Homepage („Dat-Moensterlaenner-Platt.de“), LUMETH-Design und hier besonders Herr Brünen, entpuppte sich schnell als idealer Webdesigner. Er entwarf das moderne und sehr ansprechende Design, welches sich nahtlos in die vorhandene Homepage integriert. Das Design des Sprachkurses lehnt sich an das markante Layout unserer bereits veröffentlichten Plattdeutsch-Sachbücher an. Das große „S“ im Kurslogo steht für „Sprachkurs“.

Herr Brünen programmierte den gesamten Sprachkurs so, dass er sowohl am heimischen PC als auch am Smartphone oder Tablet aufgerufen und bearbeitet werden kann. Ein weiterer Höhepunkt des Sprachkurses ist die Integration eines Shop-Systems, in dem die „Abschnitte“ und die Abiturfragen bestellt und gekauft werden können.

Der erste Abschnitt, bestehend aus acht Deelen und die Abiturfragen zu Abschnitt 1, wurden am 01.08.2022 durch die Agentur LUMETH-Design online gestellt. Künftig wird nach und nach die jeweils nächste Lerneinheit veröffentlicht, bis das gesamte Lehrbuch als Sprachkurs vorliegt.

Sollte Euer Interesse geweckt worden sein – schaut einfach mal auf unsere Homepage „www.dat-moensterlaenner-platt.de“ – Kiek maol rin! Die beiden ersten Abschnitte sind kostenlos – zum „Rinkieken“.

Quelle/Autoren/Coverfoto: Rita und Rudolf Averbeck, Hörstel,
Pressemitteilung
www.dat-moensterlaenner-platt.de

MUSEEN IM WESTMÜNSTERLAND UND ACHTERHOEK

- 80 Aalten feiert 450 Jahre
Niederlande
- 82 Neues Konzept für die
Mühle des Apothe-
kenmuseums vorgestellt
- 83 „Die Suche nach
dem goldenen Himmels-
schlüssel“
- 85 Grenzüberschreitende Er-
innerungsarbeit in
der Winterswijkker Synagoge
- 87 Bocholter Stadtmuseum:
Zeichen stehen auf Umzug

AALTEN FEIERT 450 JAHRE NIEDERLANDE

Freiheit, Toleranz, Vielfalt, Solidarität: Ausstellung im Nationaal Onderduikmuseum eröffnet

AALTEN. Aalten feiert die Geburtsstunde der Niederlande vor 450 Jahren. Dazu gibt es eine sehenswerte Ausstellung. Sie wurde am Freitag, 14. Oktober feierlich eröffnet – erst mit einem kleinen Symposium im Rathaus und anschließend mit der Eröffnung im gegenüberliegenden Nationaal Onderduikmuseum, Markt 12-16.

Aaltens Bürgermeister Anton Stapelkamp erklärte die Bedeutung von Ausstellung und Jubiläum: „In mehr als 40 Gemeinden wird gefeiert, und bei uns in der Region ist alles entstanden. Darauf sind wir sehr stolz. Außerdem teilen wir uns die Geschichte mit dem benachbarten Anholt.“ Museumsdirektorin Drs. Gerda Brethouwer hat mit ihrem Team das Jahr „1572 und die Herrschaft Gertruds“ zum Thema gemacht: Gertrud von Myllendonck herrschte 40 Jahre lang vom Kasteel Bredevoort. Die Fürstin von Anholt war offensichtlich Vermittlerin und ruhender Pol in kriegerischen Auseinandersetzungen gegen Spanien.

Das Jahr 1572 wird als Geburtsjahr der Niederlande angesehen. Damals tobte ein Krieg, in dem sich Bürger, Städte und Provinzen nicht nur von ihrem spanischen Herrscher befreien wollten, sondern sich vor allem auch untereinander bekämpften. Diese bewaffnete Auseinandersetzung führt schließlich zur Gründung der Republik der Vereinigten Niederlande, der Vorläuferin der heutigen Niederlande.

„1572 und die Herrschaft Gertruds – damit stellen wir eine Verbindung zum Heute her, indem wir die persönliche Geschichte von Gertrud von Myllendonck in den Kontext der Zeit stellen“, sagte



Infotafeln mit Schloss Anholt, Fürstin Gertrud von Myllendonck und Ehemann Jacob van Bronckhorst-Batenburg (links): Ausstellungseröffnung am Freitag in Aalten mit (von links) Archäologin Annemieke Lugtigheid, Bürgermeister Anton Stapelkamp, Museumsdirektorin Drs. Gerda Brethouwer, Historiker Hans de Graf und Forscherin Natalya Staring.

Gerda Brethouwer am Freitag während der Eröffnungszeremonie. Und das ergibt Sinn: Gertrud von Myllendonck war die Ehefrau von Jacob van Bronckhorst-Batenburg, zugleich Fürstin von Anholt. Nach dem Tod ihres Mannes im Kampf gegen die „Geusen“ – das waren Aufständische im Kampf gegen die Spanier – gehörte laut Historie von 1582 bis 1612 auch die Herrschaft Bredevoort zu Anholt, also zu Gertruds Herrschaftsgebiet.

Gertrud versuchte, einen Ausgleich zwischen verfeindeten Gruppen zu schaffen und behauptete sich als ruhender Pol, wie es in Überlieferungen heißt. Trotz harter Zeiten und Waffengewalt bemühte sie sich um Neutralität gegenüber Freunden und Feinden. Nach 40 Jahren, 1612, musste sie Bredevoort an den Prinzen Maurits von Oranje übergeben, den Anführer der Geusen.

Niederländische Werte: vrijheid, verdraagzaamheid, verscheidenheid en verbondenheid

Im Mittelpunkt des 450. Jahrestag der Gründung der Niederlande stehen laut Museums-Mitteilung auch zeitgenössische Werte, die bereits im Achtzigjährigen Krieg (1568-1648) eine entscheidende Rolle spielten: Freiheit, Toleranz, Vielfalt und So-



Nationaal Onderduikmuseum, Markt 12-16 in Aalten: Bürgermeister Anton Stapelkamp und Museumsdirektorin Drs. Gerda Brethouwer zeigen die Fahne mit den vier Werten zur Entstehung der Niederlande.

lidarität. Niederländisch mit vier Vs beschrieben: vrijheid, verdraagzaamheid, verscheidenheid en verbondenheid. Die Ausstellung in Aalten entstand mit regionalen Archäologen aus dem Achterhoek; eine Kooperation besteht mit dem Stadsmuseum Bergh in 's Heerenberg. Ergänzt wird sie durch Objekte aus der museumseigenen Sammlung aus der Zeit des 80-jährigen Krieges.

Die Ausstellung soll bis Mitte 2023 zu sehen sein. Öffnungszeiten: dienstags bis samstags 10 bis 17 Uhr, sonntags 13 bis 17 Uhr. www.nationaalonderduikmuseum.nl

Quelle/Autor/Foto: Horst Andresen in der Borkener Zeitung vom 15. Oktober 2022



Lisanne Kühn (links) und Elisabeth Bussen stellen den Vereinsmitgliedern ihr Konzept für eine neue Ausstellung in der Mühle vor.

NEUES KONZEPT FÜR DIE MÜHLE DES APOTHEKEN-MUSEUMS VORGESTELLT

Ausstellung zum Thema Ernährung

RHEDE. Die Arbeiten im Medizin- und Apothekenmuseum gehen unaufhörlich weiter. Äußerlich und baulich seien zwar vielleicht bisher keine Veränderungen zu sehen, sagt Martin Klein, Vorsitzender des Heimat- und Museumsvereins, dem Träger des Museums. Aber im Hintergrund passiere eine Menge, so Klein weiter. Neben der Umgestaltung der Ausstellungsräume im Hauptgebäude ist auch eine neue Ausstellung für die Mühle in Planung. Erste Konzepte dafür wurden jetzt den Vereinsmitgliedern im Museum vorgestellt. Dafür waren Professorin Dr. Anja Markant und die beiden Masterstudentinnen Elisabeth Bussen und Lisanne Kühn der Fachhochschule Münster, die das Konzept der möglichen Ausstel-

lung erarbeitet hatten, im Museum zu Gast. Außerdem anwesend war Museumsplaner Dr. Ulrich Hermanns aus Münster.

Bei der neuen Ausstellung in der Mühle würde es sich um eine Erweiterung der Dauerausstellung zum Thema Ernährung im Hauptgebäude des Museums handeln.

Den Plänen der Studentinnen zufolge soll sich die Ausstellung in die Themenbereiche „Gesunde und ausgewogene Ernährung“, „Ernährung früher und heute“ und „Ernährungsassoziierte Erkrankungen“ sowie dessen Diagnose und Behandlung gliedern. Nach Ideen der Studentinnen soll die Ausstellung interaktiv und multimedial werden. Neben der reinen Wissensvermittlung – längere Texte sollen etwa über Tablets aufrufbar sein – soll es auch Interaktionsmöglichkeiten für die Besucher des Museums geben.

Die Ausstellung soll auf drei Wände aufgeteilt werden und teilweise auch den Boden und die Balustrade einschließen. Die erste Wand soll sich dem Thema „Gesunde und ausgewogene Ernährung“ widmen und etwa auf Kohlenhydrate (Ge-

treide, Kartoffeln, Reis), Proteine (Fleisch, Fisch, Milchprodukte, Tofu) und Fett eingehen. So soll etwa auf die Bedeutung der Nahrungsmittelpyramide eingegangen werden, die an der Wand selbst kurz und an Tablets ausführlich für interessierte Besucher erklärt wird. Mittels eines Spiels sollen Museumsbesucher anschließend überprüfen können, ob sie sich auf Grundlage der Pyramide ausgewogen oder unausgewogen ernähren.

Wand zwei und drei der Mühle sollen nach Konzeption der Studentinnen für die Themen „Ernährung früher und heute“ und „Ernährungsassoziierte Erkrankungen“ genutzt werden. Anhand eines Zeitstrahls wird sowohl die Entwicklung in der Ernährung, darunter etwa die Eröffnung des ersten Fast-Food-Restaurants in Deutschland 1971, als auch auf Krankheiten und medizinische Fortschritte eingegangen. So etwa Herz-Kreislauf-Erkrankungen, für die 1896 das erste Blutdruckmessgerät entwickelt wurde, oder die Einführung des Humaninsulins 1982. Auch hier soll den Besuchern eine Möglichkeit der Interaktion angeboten werden, wobei etwa spielhaft das neuerworbene Wissen abgefragt werden kann.

Neben der Konzept-Präsentation der zwei Studentinnen, von denen sich die Vereinsmitglieder begeistert zeigten, ging Vereinsvorsitzender Martin Klein auch noch auf die aktuellen Arbeiten im Museum ein. Aktuell habe sich der Verein in Arbeitsgruppen organisiert, mit dem Ziel, der Ausstellung im Museum eine neue Struktur zu geben, Themen in den Räumen neu anzuordnen und Objekte thematisch neu zu arrangieren. „Außerdem wird jede Gruppe von einem Experten, etwa einem Arzt oder Historiker begleitet und unterstützt“, so Klein. Darüber hinaus sei „damit zu rechnen“, so der Vereinsvorsitzende weiter, dass die Baugenehmigung „in den nächsten Wochen“ aufläuft. Bei Prognosen sei man aber wegen der Vergangenheit eher zurückhaltend, ergänzte Klein.

Quelle/Foto/Autor: Mark Pillmann im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 08. Oktober 2022

„DIE SUCHE NACH DEM GOLDENEN HIMMELSSCHLÜSSEL“

Weihnachtsausstellung im Spielzeugmuseum Max und Moritz

RHEDE. „Die Suche nach dem goldenen Himmelschlüssel“ heißt die neueste Sonderausstellung zur Advents- und Weihnachtszeit im Spielzeugmuseum Max und Moritz in Rhede, Auf der Kirchwiese 1. Darin trifft die kleine Erika im Traum die beiden Engel Blinki und Twinki. Die beiden lieblichen Wesen haben den einzigen Schlüssel zur himmlischen Stube verloren. Und in ihr sind alle Weihnachtsgeschenke aufbewahrt. Die beiden bitten Erika, ihnen bei der Schlüsselsuche zu helfen.

Für die Drei beginnt eine lange Reise. Das Sandmännchen schickt Engel und Erika zum Zauberwald, in dem der große Zauberer Zaprellei wohnt. Doch auch er hat ihn nicht gesehen und schlägt vor, doch die benachbarte Hexenkönigin zu fragen. Selbst deren Eule und Kater wissen nicht4s, und die Drei müssen weiterziehen. Auf ihrer Suche treffen sie neben anderen auch die wunderschöne Fee in blauem Gewand, den aus Holz geschnitzten Pinocchio in der Hütte von Vater Geppetto. Und siehe da: Ein großer Rabe führt sie zur Baumhöhle der Zwerge, und die haben den Schlüssel im tiefen Moos gefunden und zur Waldfee gebracht. Den Dreien fällt vor Erleichterung ein Stein vom Herzen, und flugs bringen sie den Schlüssel zum Weihnachtsmann. Der wartete schon ungeduldig vor der Himmelstür...

Weihnachtliches und Einmaliges

Museumsleiterin Eva Gutersohn hat wieder eine schöne Weihnachtsgeschichte geschrieben – und in gewohnter Kleinarbeit das Museum in eine



Auf der Suche nach dem goldenen Himmelsschlüssel: Die kleine Erika sowie die Engel Blinki und Twinki sind im Spielzeugmuseum Max und Moritz in Rhede unterwegs, damit es in diesem Jahr auch Weihnachtsgeschenke gibt.

schöne Winterlandschaft verwandelt. Die Museumsleiterin hat mit geübter Hand wieder verschiedene Stationen aufgebaut mit Hunderten Ausstellungsstücken, die Besucher verzaubern dürften. Eva Gutersohn hat tief in ihrem Museumsarchiv gewählt. Und dabei kam wieder so einiges Weihnachtliches zum Vorschein.

In drei Vitrinen wird Altes und zum Teil Einmaliges präsentiert: Rauschgoldengel für die Spitzen des Weihnachtsbaumes, mehr als 100 Jahre alte Schutzengel, Väterchen Frost aus Watte von 1900, der in den slawischen Ländern (Süd-, Mittel- und

Osteuropa) den langen, strengen Winter verkörperte und dort traditionell erst zum Neujahrsfest Geschenke verteilte. Dazu singen bildlich Scharen von Engelchören in einem gemütlichen Lichtermeer.

Die traditionellen Rauchermännchen aus dem Erzgebirge rauchen im Museum natürlich nicht: „Sie haben früher dazu gedient, den Modergeruch der Bergleute aus den feuchten Wohnungen zu über-tünchen“, erklärt Eva Gutersohn. Die ehemalige Pädagogin liest übrigens Kindern allzuerne die Geschichte mit dem verlorenen Himmelsschlüssel vor.

Informationen:

Öffnungszeiten

im Spielzeugmuseum Max und Moritz, Rhede: dienstags, mittwochs, donnerstags und sonntags jeweils von 15 bis 18 Uhr.

In der Adventszeit ist das Museum zusätzlich freitags und samstags von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Sonderzeiten und Führungen

können bei Museumsleiterin Eva Gutersohn telefonisch unter 02872/4785 erfragt werden.

Adresse: Auf der Kirchwiese 1, Rhede im Westmünsterland. Sonderführungen sind auch zu anderen Terminen auf Anfrage möglich.

Die Sonderausstellung dauert bis Mitte Januar.

Spezieller Service

im Spielzeugmuseum von Max und Moritz in Rhede:

Museumsleiterin Eva Gutersohn repariert auch Puppen und Steifftiere – falls der Schaden nicht zu groß sein sollte und sich eine Reparatur wirklich lohnt. Sie berät auch gerne, natürlich kostenfrei.

www.max-u-moritz.de



Sjoerd van der Werf (von links) und Ben Westerveld setzen sich ehrenamtlich für die Winterswijker Synagoge ein. Walter Schiffer aus Borken ist dort mit seinen Hebräisch-Kenntnissen ein gern gesehener Helfer.

GRENZÜBERSCHREITENDE ERINNERUNGSARBEIT IN DER WINTERSWIJKER SYNAGOGUE

Das jüdische Gotteshaus ist als Ensemble erhalten geblieben. Ein Besuch.

WINTERSWIJK. Wie die Erinnerung an die Nazi-Diktatur über Landesgrenzen hinweg wachgehalten wird, zeigt sich in der Spoorstraat 32 in Winterswijk, wo die 1889 errichtete Synagoge steht. Um Besucher mit der örtlichen jüdischen Geschichte vertraut zu machen, arbeiten niederländische und deutsche Ehrenamtler seit Jahr und Tag zusammen.

Bestens vertraut mit dem Gebäude und dessen Geschichte ist Ben Westerveld. Das ist nicht verwunderlich: Er wohnt mit seiner Frau, Tochter von Holocaust-Überlebenden, direkt neben der Synagoge. In dem denkmalgeschützten Haus befand sich einst die jüdische Schule, die alte Tafel hat er in seinem Wohnzimmer stehen lassen. „Da dürfen jetzt die Enkelkinder drauf malen“, sagt er. Die anderen Räume hat früher der Chasan (Vorbeter) der Gemeinde genutzt. Diese zählte vor der deutschen

Besatzung 326 Mitglieder. Nach dem Krieg blieben 27 übrig. Die meisten jüdischen Winterswijker waren in KZs deportiert und ermordet worden.

Heute besteht die Gemeinde auf dem Papier nur noch aus fünf Mitgliedern. „Die Kinder verlassen Winterswijk zum Studieren und kehren danach nicht mehr hierhin zurück“, erklärt Westerveld. Einige andere seien inzwischen säkulare Juden, praktizierten ihren Glauben nicht mehr. Gottesdienste finden daher längst nicht mehr statt. Dafür müssten, gemäß den Regeln einer orthodoxen jüdischen Gemeinde, mindestens zehn „religionsmündige“ Männer zusammenkommen.

Die Gebäude an der Spoorstraat sind für die Experten einzigartig, weil hier das gesamte Ensemble erhalten geblieben ist: Synagoge, Schule,



Der Vorbeter führte den Jad – Hebräisch für „Hand“ – über die Zeilen, um so die Schriftrolle zu schonen.

Friedhof und Mikwe. In dem quadratischen Häuschen hinter der Synagoge badeten die Gemeindeglieder nach jüdischem Ritus. Eines bedauern Ben Westerveld und seine Kollegen von der Stiftung, die sich um das Gedenken des kulturellen Erbes kümmert: „Das Gemeinde-Archiv ist leider verschollen.“ Es gibt kaum Aufzeichnungen, die über den Werdegang der Gemeinde Auskunft geben könnten. Sicher ist nur, dass deren Wurzeln in die Zeit um 1660 zurückreichen.

Die Winterswijker Synagoge erlitt nicht unmittelbar das Schicksal unzähliger jüdischer Gotteshäuser in Deutschland, die bei der Pogromnacht 1938 der Zerstörungswut der Nazis zum Opfer fielen. Ihre Schändung geschah zeitversetzt: In den Kriegsjahren 1940 bis 1945 wurde die Synagoge von den Deutschen beschlagnahmt, die Inneneinrichtung abgerissen. Aus der „Schul“ machten die Besatzer und ihre niederländischen Schergen

ein Lager und eine Turnhalle. Es dauerte bis 1951, ehe die wenigen jüdischen Mitbürger die Gebäude wieder in eigener Hand hatten.

Einen Teil der deutsch-niederländischen „Erinnerungsarbeit“ leistet Walter Schiffer. Der pensionierte Lehrer aus Borken ist vor ein paar Jahren zu dem Kreis hinzugestoßen und bringt eine besondere Qualifikation mit: Er ist der hebräischen Schrift und Sprache mächtig, hat in den vergangenen Jahren unzählige Inschriften auf Grabsteinen übersetzt und so der genealogischen Forschung zugänglich gemacht. Auch bei deutschsprachigen Führungen kann er seine Kenntnisse einbringen, etwa erklären, was die Inschriften auf den Thora-Rollen bedeuten, die aus den einstigen Nachbargemeinden stammen und nun in Winterswijk verwahrt werden. Oder was es mit dem Jad auf sich hat: Den Zeigestab in Form einer Hand führte der Vorbeter über die Zeilen, um so die Schriftrolle zu schonen.

Walter Schiffer und Mechtild Schöneberg, ebenfalls aus Borken, halten am 13. November 2022 in der Synagoge einen Vortrag darüber, wie es in der Pogromnacht 1938 im Westmünsterland und im östlichen Achterhoek zugeht. Die Nähe zu den Niederlanden habe nach der Pogromnacht jüdischen Familien in Borken und Gemen zunächst Sicherheit geboten, nach der teils heimlichen Einreise sei die Lage aber prekär geworden, sagen die Referenten. Obwohl jüdische Flüchtlinge bei Verwandten Unterschlupf gefunden hätten, sei die Haltung ihnen gegenüber nicht überall im Nachbarland von Herzlichkeit geprägt gewesen. „Nachdem die Deutschen in die Niederlande einmarschiert waren, gab es keinen Ausweg, und die Flüchtlinge saßen in der Falle. Nur wenigen gelang die Flucht.“

Quelle/Autor/Foto: Peter Berger im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 09. November 2022

BOCHOLTER STADTMUSEUM: ZEICHEN STEHEN AUF UMZUG

In der Diskussion um die Zukunft des Ausstellungs- gebäudes zeichnet sich eine Entscheidung ab

BOCHOLT. Im Ringen um das Bocholter Stadtmuseum zeichnet sich immer stärker eine Lösung ab: der Umzug in die alte Fildekenschule. Zwei Experten des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) sind jetzt in ihren Gutachten zu dem Schluss gekommen, dass das frühere Schulgebäude als künftiges Stadtmuseum besser geeignet ist.

Verena Burhenne vom LWL-Museumsamt meint, dass „moderne Museumsarbeit eher in der Fildekenschule zu erwarten ist“ – wenn sie denn vorab umfassend saniert würde. Gegen das bisherige Museumsgebäude in der Osterstraße sprechen aus ihrer Sicht unter anderem die fehlende Barrierefreiheit, das Fehlen einer freien Wandfläche für Sonderausstellungen und die zu geringe Deckenhöhe. Sie kommt zum Schluss, dass das LWL-Museumsamt einer Förderung im jetzigen Zustand nicht zustimmen werde.

Ihr Kollege Wolfram Bangen hält die alte Fildekenschule ebenfalls für die bessere Wahl: Lediglich der Keller des Hauses sei im aktuellen Zustand für ein Museum nicht nutzbar und müsse vorher also saniert werden. Die übrigen Geschosse seien dagegen „museal nutzbar“, so Bangen. Vor einem Umzug des Stadtmuseums in die Fildekenschule seien aber auch dort erhebliche Sanierungsarbeiten notwendig: Das Untergeschoss sei zudem für eine Nutzung als Archiv zu kalt und zu feucht.

Der Erste Stadtrat Thomas Waschki betonte vergangene Woche noch mal, dass eine Entscheidung über den künftigen Museumsstandort noch nicht gefallen sei. „Wir haben dafür auch keinen Zeitplan“,

so Waschki. Schließlich müsse zunächst auch die Entscheidung darüber getroffen werden, ob das Stadtmuseum mit dem Stadtarchiv zusammengelegt werden soll.

Ein Verkauf des bisherigen Museumsgebäudes an der Osterstraße sei mit einem Verkauf aber nicht mehr zwingend geplant: „Wir können uns vorstellen, das Museumsgebäude im Eigentum der Stadt zu halten“, so Waschki. Welche Nutzung dann damit verbunden sei, sei aber noch völlig unklar. Diese Äußerung Waschkis überrascht: Denn bisher hatte sich der Verwaltungsvorstand im Fall des Museumszugs in die Fildekenschule immer für einen Verkauf des Gebäudes ausgesprochen. Man stelle diese Haltung selbst infrage, „weil viele Bocholter sehr an diesem Gebäude hängen“, so Waschki. Das habe die Diskussion um den Umzug sehr deutlich gemacht.

Bocholt wird sich in jedem Fall auf eine jahrelange Übergangsphase ohne Stadtmuseum einstellen müssen. Denn für eine Sanierung wird mit drei bis fünf Jahre gerechnet. Im Januar hatte die Stadtverwaltung das historische Gebäude an der Osterstraße wegen Brandschutzmängeln weitgehend schließen müssen. Lediglich das Erdgeschoss war bis Ende Juni zugänglich. Seitdem ist das Haus für Besucher komplett gesperrt. Geplant ist, in den nächsten Jahren Teile der Ausstellung an wechselnden Standorten zu zeigen, um das Museum im Bewusstsein zu halten.

Die Ausstellungsstücke des gesamten Hauses werden derzeit ausgeräumt und in einer Halle in Museum zwischengelagert. „Damit schafft die Verwaltung Fakten“, kritisierten Wilfried Flüchter und Gerd Wiesmann vom Heimatverein. Ihre Befürchtung: Wer sich erst mal an einen ausgeräumten Museumsbau an der Osterstraße gewöhnt habe, stimme leichter für einen neuen Standort. Die Stadt und der Verein sind gleichberechtigte Träger des Stadtmuseums.

WESTMÜNSTERLAND JAHRBUCH DES KREISES BORKEN 2023

KREIS BORKEN. Überschattet wird das Jahr 2022 von einem neuen Krieg – nach mehr als 75 Jahren Frieden bestimmt dieser direkt oder indirekt das Leben vieler Menschen. Aus Angst um ihr Leben flüchteten zahlreiche Ukrainer*innen aus ihrer Heimat auch zu uns ins Westmünsterland. Und auch wenn Corona weiterhin den Alltag bestimmte, kehrte besonders in den Sommermonaten fast überall

die Normalität ins gesellschaftliche Leben zurück. Schützenfeste, Kulturveranstaltungen, Pöttkestouren, Treffen und vieles mehr konnten gefeiert und durchgeführt werden. Insbesondere die Stadt Bocholt feierte ihr 800. Jubiläum mit zahlreichen Veranstaltungen über das ganze Jahr im gesamten Stadtgebiet. Einer der vielen Glanzpunkte war u. a. das Bocholter Open-Air-Konzert. Das Kreisjahrbuch 2023 bildet mit den abwechslungsreichen Themen wie den Landtagswahlen, den verschiedenen Preisverleihungen, Ehrungen und Auszeichnungen wie z.B. dem Goldstatus Marbecks bei „Unser Dorf hat Zukunft“ einen facettenreichen Überblick über das letzte Jahr im Kreis und auch in den angrenzenden Niederlanden.

INHALT

| | | | |
|----|--|--|--|
| 7 | VORWORT Landrat Dr. Kai Zwicker | Bildung und Tourismus, Hermann-Josef Frieling | Josef Barnekamp |
| 11 | KLIMA, UMWELT, ZUKUNFT | 50 Erinnerungen – Schwalben, Thea Lübberdink | 77 Personalmangel belastet Seniorenheime, Horst Andresen |
| 12 | Großer Handlungs- und Investitionsbedarf für den nachhaltigen Umbau von Wirtschaft und Gesellschaft, Heinrich Georg Krumme | 51 LEBEN IM WESTMÜNSTERLAND | 80 Eine Münsterländerin kehrt in die Heimat zurück, Leonie Dreier |
| 15 | Gleich drei Stürme fegten im Februar 2022 über das Westmünsterland, Karlheinz Gördes | 52 Gast beim Festakt in Vreden, Carina Strauss | 83 Erstes Berufskolleg im Kreis Borken ausgezeichnet als „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, Leonie Dreier |
| 19 | Stärkung von Katastrophenschutz und Zivilschutz, Horst Andresen | 55 BaumwollExpress bietet neue Nord-Süd-Verbindung durchs Kreisgebiet, Karlheinz Gördes | 85 Den neijnen Vario, Hubert Seggewiß |
| 21 | Wasserstofftechnologie ist heißbegehrt, Horst Andresen | 58 Auf sie ist immer Verlass: 260 Feuerwehrleute geehrt, Horst Andresen | 87 DEUTSCH-NIEDERLÄNDISCHES ZUSAMMENLEBEN |
| 26 | Wissenschaft zum Anfassen und Mitmachen, Ann-Theres Langert | 61 Dat Müntenglass, Elfriede Heitkamp | 88 Botschafter loben Dynamik der Region, Horst Andresen |
| 28 | Nachhaltigkeits-Management: Fördergesellschaft unterstützt Westfälische Hochschule, Horst Andresen | 62 Zwischen Erfolgjahr und Rezessionsgefahr, Horst Andresen | 90 Grenzüberschreitende Zusammenarbeit verbessern, Martin Borck |
| 31 | Wie das Bocholter Unternernen Spaleck die Energiewende angeht, Horst Andresen | 64 Mehr als 3.000 Kinder aus dem Zuständigkeitsbereich des Kreisjugendamtes Borken nahmen an Sommerferienaktivitäten teil, Anna-Maria Levers | 91 Erstmals „Landrätekonferenz des Münsterlandes“ in Aalten/NL, Karlheinz Gördes und Dr. Gerd Eckstein |
| 35 | Sonnenstrom neben der Bundesstraße, Carola Korff | 66 Blaulichttag lockt Tausende Besucher, Ann-Theres Langert | 94 „Dinxperwicker Zwillinge“ erhalten niederländischen Ritterorden, Ann-Theres Langert |
| 38 | 30 Jahre alte Solarenergie läuft störungsfrei, Andreas Rentel | 68 Notruf 112 wegen Blütenpollen gewählt, Horst Andresen | 96 Niederländer geben dem Thema Frieden und Freiheit neuen Dreh, Horst Andresen |
| 40 | „Der Natur auf der Spur“, Andreas Rentel | 70 Informationsfahrt des Borkener Kreistages nach Münster mit Stationen bei der Bezirksregierung, der Stadtverwaltung und dem Landschaftsverband Westfalen Lippe, Karlheinz Gördes | 98 1.600 Zuschauer sehen Theater „Boer'nele in Oorlogstied“, Josef Barnekamp |
| 42 | Stiftung Natur und Landschaft Westmünsterland baut erfolgreich Angebote weiter aus, Dr. Stefanie Bölting, Bettina Hüning und Renate Kern | 72 ARTLINE 2022: Eine ganze Stadt wird als Galerie genutzt, Ewald Kremer | 100 Niederländer erinnern mit Denkmal auch an einen Lüntener, Bernd Schlusemann |
| 47 | Neues Gästehaus verbindet Natur, | 74 Mit vielen Ideen durch die Pandemie, | 102 Buurse: Über 700 Menschen feiern Frieden auf beiden Seiten der |

- Grenze, Stephan Rape
- 106 Help, ... mienen moos!, Diana Abbink
- 107 Stiftung Digitalisierung Achterhoek, Ben Verheij
- 113 UKRAINE-HILFE IM KREIS BORKEN**
- 114 Bewegende Eindrücke im Kriegsgebiet Ukraine, Horst Andresen
- 118 Große Hilfsbereitschaft für die Ukraine im Kreis Borken, Karlheinz Gördes
- 125 Pater Marek Dziedzic hilft Flüchtlingen in Lwiw, Gudrun Niewöhner
- 127 STADTJUBILÄUM 800 JAHRE STADT BOCHOLT, Astrid Lukas**
- 130 Auftakt und Neujahrsempfang
- 132 Geschichtlicher Hintergrund
- 133 Starke Veranstaltungen von Bürgerinnen und Bürgern: Osterhasentour und Blaulichttag als Beispiele
- 135 Wirtschaft und Wissenschaft im Jubiläumsjahr
- 137 Aktionen mit hoher Aufenthaltsqualität in der Bocholter Innenstadt
- 139 Bocholter Open Air lockte 15.000 Fans
- 141 Aasee-Festival im August bei besten Sommerwetter
- 143 Vielseitiges Angebot mit Kulturtagen mit Kulturnacht
- 145 Bleibende Erinnerungen an das Jubiläumsjahr
- 147 Viele weitere Veranstaltungen und Aktionen fanden im Jubiläumsjahr statt
- 149 PREISE**
- 150 Kreis Borken hat Heimat-Preis 2021 verliehen, Antonius Böing
- 156 Preisverleihung des „Felix-Sümmermann-Preis 2021“, Antonius Böing
- 162 Verein Sonne für Gerechtigkeit Gemen und Clemens-Dülmer-Schule Bocholt sind die ersten Preisträger, Vicky Dörries
- 167 Kreisentscheide der Vorlesewettbewerbe der 4. und 6. Klassen, Vicky Dörries
- 170 Paul Scharmman aus Vreden auf Platz eins beim Jugendgeschichtspreis, Anna-Lena Haget
- 172 Gemeinschaftsprojekt „Hochwasserallianz Bocholter Aa“ gewinnt den Bundespreis „Blauer Kompass“ 2022, Leonie Dreier
- 175 Marbeck bekommt bei „Unser Dorf hat Zukunft“ den Goldstatus, Peter Berger
- 178 „Landespreis für innovative Kommunale Zusammenarbeit“, ging gleich zweimal ins Westmünsterland Karlheinz Gördes
- 181 SPORT**
- 182 Sportlehrungen des Kreises Borken 2019, 2020 und 2021, Vicky Dörries
- 190 Kreis Borken ist die „Sportabzeichen-Hochburg“ in NRW, Waldemar Zaleski
- 193 Integrativer Sportpark Maria Veen großer Gewinn, Christa Niermann
- 196 Olympisches Gold für Anne Vriesen bei den Special Olympics, Martin Ilgen
- 198 50 Jahre LAZ Rhede – eine Erfolgsgeschichte, Jürgen Palm
- 204 Große Erfolge im Spitzensport, Horst Andresen
- 210 Europäische Akademie des Sports wird aufgelöst, Horst Andresen
- 212 James Bond in Ellewick, Annette Winkelhorst
- 215 GESCHICHTLICHES AUS DEM WESTMÜNSTERLAND**
- 216 Als das Geld keinen Wert mehr hatte, Michael Kleiner
- 221 Ein Besuch im Borkener Stadtarchiv, Josef Barnekamp
- 224 Reste der historischen Ahauser Landwehr freigelegt, Wilhelm Wilming
- 229 Mühlen und Hämmer – Kulturdenkmal des Jahres 2022, Bernhard Fritsche
- 234 Auf den Spuren meines Urgroßvaters von Gronau aus Richtung Europa, Dr. Alfred Hagemann
- 239 Vor 400 Jahren: Am 6. August 1623 wird das Westmünsterland zum Kriegsgebiet, Ulrich Söbbing
- 245 Die erste Frau im Borkener Kreistag vor 100 Jahren, Renate Volks-Kuhlmann
- 251 Der Zusammenhalt in Anholt ist geblieben, Frithjof Nowakewitz
- 254 Missionsgymnasium St. Antonius, Markus Lammers
- 258 Wiehnachtsknaller, Annette Winkelhorst
- 260 Femeiche zum Nationalerbe-Baum ausgerufen, Karl-Josef Behler
- 265 Querdenker bünt up'n Patt, Heinrich Gehling
- 266 Viadukt in Barlo instandgesetzt, Herbert Tenhofen
- 271 ERGEBNISSE DERNRW-LAND TAGSWAHLEN AM 15. MAI 2022**
- 274 Landessieger Hendrik Wüst und Heike Wermer, Horst Andresen, Josef Barnekamp und Markus Wydera
- 276 Interview mit Hendrik Wüst, „Das Amt ist das schönste Amt, dass ich mir vorstellen kann.“, Horst Andresen
- 281 NEUE HEIMATLITERATUR 2021/2022**
Dr. Volker Tschuschke
- 289 CHRONIK DES KREISES BORKEN**
vom 1. Oktober 2021 bis 16. September 2022,
Nadine Schober
- 324 Joahresümklapp, Elfriede Heitkamp
- 325 VON WUHAN INS WESTMÜNSTERLAND**
Corona-Chronik, Teil Iii, Vom 1. Oktober 2021 bis 15. September 2022,
Karlheinz Gördes
- 365 VERZEICHNIS DER AUTOREN* INNEN**
- 368 IMPRESSUM**

IMPRESSUM

Herausgeber:

Die Heimatpflegerin des
Kreises Borken

Redaktion:

Walter Schwane (WS)
Ahnenkamp 21a
46325 Borken-Gemen
Tel.: 02861/1798
Handy: 0163/3290446
E-Mail: walter.schwane@gmx.de

und Geschäftsstelle der
Kreisheimatpflege Borken
Ulrike Brandt (UB)
Antonius Böing (AB)
(Kontakt siehe unten)

Grafische Gestaltung:

Elisabeth Böckenhoff, Borken

Titelfoto:

Bernfried Knipping, Stadt Rhede
Krippenszene in der
Kirche Zur Hl. Familie Rhede, 2018

Nachdruck

nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen

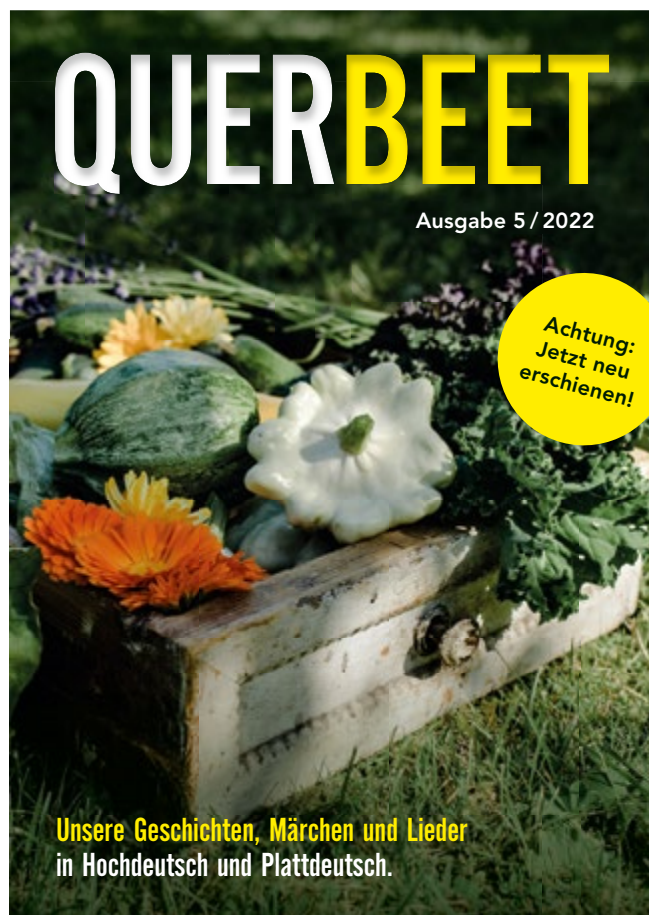
bitte an die Redaktion (siehe oben)
oder die

Geschäftsstelle der
Kreisheimatpflege im
kult Westmünsterland
Kirchplatz 14, D – 48691 Vreden
Tel.: 02861 681 4283
E-Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

Der Heimatbrief ist unter folgender Seite im Internet zu finden:

[www.kult-westmuensterland.de/kult/
heimatpflege/heimatbrief](http://www.kult-westmuensterland.de/kult/heimatpflege/heimatbrief)

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe des Heimatbriefes Nr. 271
ist der 15. März 2023



Heimatkalender



Herausgeber:
Kreisheimatpflege
Borken

Redaktion/Kontakt:
Geschäftsstelle der
Kreisheimatpflege
Borken im kult
Westmünsterland
Kirchplatz 14
48691 Vreden

Tel.: 02861-681-4283
Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

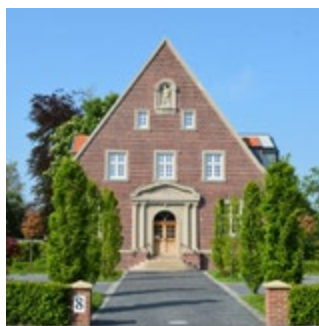
Grafische Gestaltung:
Victoria Böing,
Düsseldorf



Januar – Haarmühle, Alstätte
Februar – Gänsemarkt, Ellewick
März – Torfstecher, Hochmoor
April – Vechtesteine, Eggerode
Mai – Ständebaum mit Maikranz, Isselburg
Juni – Bockwindmühle, Weseke
Juli – Gut Heidefeld, Spork
August – Insektenhotel, Vehlingen
September – Schwesternhaus, Oeding
Oktober – Windmühle, Reken
November – Pfarrkirche St. Otger, Stadtlohn
Dezember – Hohes Haus, Nienborg

Fotos:

Kreisheimatpflege Borken
Lisa Kannenbrock, Borken
Heimatkreis Isselburg
Heimatvereine Oeding, Nienborg, Reken, Stadtlohn
Mühlenverein Weseke



2023

Verkaufspreis:
5,- Euro, ggf. zuzügl. Versandkosten

Verkauf im:
kult Westmünsterland, Kirchplatz 14, 48691 Vreden
Tel: 02861-681-1415
Mail: heimatpflege@kreis-borken.de
Öffnungszeiten: Di. bis So. von 10 bis 17 Uhr



Gesamtherstellung:
Hötzel, RFS & Partner
Medien GmbH,
Stadtlohn

ISBN:
978-3-937432-71-7
© 2022, Kreis Borken

**Kreisheimatpflege
Borken**

WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN
*Grenzenlose
Möglichkeiten*



Westmünsterland Jahrbuch des Kreises Borken 2023



Bestellungen:

Verkauf im
kult Westmünsterland
oder in den örtlichen
Buchhandlungen
im Kreisgebiet

kult Westmünsterland

Fachabteilung Kultur
im kult
Kirchplatz 14,
D-48691 Vreden
Tel.: 02861 / 681 4282
Fax: 02861 / 681 821415
E-Mail:
t.wigger@kreis-borken.de

368 Seiten,
über 300 Farbfotos,
16,5 x 23 cm,
Fadenheftung,
fester Einband

ISBN 13:
978-3-937 432-70-0

PREIS: 7,50 Euro

Versand erfolgt zzgl. Portokosten